

Wichtiger Filmpreis geht nach Nordschleswig

NORDSCHLESWIG Der Apenrader Regisseur Frelle Petersen hatte kaum zu hoffen gewagt, dass er sich in einem starken Feld bei der Bodil-Filmpreis-Verleihung durchsetzen könnte. Doch die Filmkritikerinnen und -kritiker haben seinen Film „Resten af livet“ von der nordschleswigschen Westküste als besten dänischen Film des vergangenen Jahres gekürt.

„Es war überwältigend für uns, als bekannt gegeben wurde, dass ‚Resten af livet‘ als bester Film gekürt worden ist, denn es war dieses Jahr ein wahn-sinnig starkes Feld“, so der nordschleswigsche Regisseur. „Dann standen wir plötzlich da oben auf der Bühne und schauten auf ein Publikum, in dem viele meiner Idole und Vorbilder saßen. Da bekommt man schon Schmetterlinge im Bauch.“

Eines dieser Vorbilder bekam ebenfalls einen Preis. Der 81-jährige Filmmacher, Schauspieler und Drehbuchautor Erik Clausen wurde für sein Lebenswerk ausgezeichnet. Und mit dieser Verleihung schloss sich für Petersen ein Kreis.

„Erik Clausen war der Erste, der mich unterstützt hat. Als ich nicht von der Filmakademie aufgenommen wurde, sagte er mir, dann könne ich die Filme machen, zu denen ich Lust habe.“

Frelle Petersen hatte bereits im Interview mit dem „Nordschleswiger“ von der Beregnung mit Erik Clausen, als er frisch aus Apenrade (Aabenraa) nach Kopenhagen gezogen war, berichtet. Seine Dankesrede am Sonnabend leitete er ebenfalls mit dieser Erzählung ein.

„Da gab es einen Riesenbeifall. Für mich war es ein Höhepunkt, dass er gleichzeitig mit mir ausgezeichnet wurde. Ich war damals aus Nordschleswig nach Kopenhagen gegangen, und jetzt bin ich in meinen Filmen nach Nordschleswig zurückge-reist. Ein nordschleswigscher Film hat die höchste dänische Auszeichnung bekommen.“

Ganz ungewohnt ist es für den Regisseur nicht, bei einer Preisverleihung im Rampenlicht zu stehen. Bereits sein erster Film „Onkel“ gewann einen Bodil für das beste Drehbuch. Beide Filme spielen an der Westküste, die Schauspielerinnen und Schauspieler sprechen konsequent ihren eigenen, „sønderjysken“, Dialekt.

Walter Turnowsky



Diese Zuschüsse zahlt der dänische Staat der deutschen Minderheit

Im Haushaltsentwurf sind Zuschüsse in Höhe von knapp 30 Millionen Kronen für die Volksgruppe vorgesehen. Hinzu kommt der generelle Zuschuss für die Schulen über das Freischulgesetz sowie der Medienzuschuss für den „Nordschleswiger“.

Von Walter Turnowsky

KOPENHAGEN/NORDSCHLESWIG Im Haushaltsentwurf der Regierung für 2023 machen die Zuschüsse für die deutsche Minderheit nur eine geringfügige Summe aus. Für die Arbeit der Minderheit sind sie jedoch entscheidend.

Dies gilt insbesondere für die Schulen, die weitgehend vom dänischen Staat finanziert werden. Zunächst erhalten sie Zuschüsse in derselben Höhe, wie die übrigen Frei- und Privatschulen auch. Das sind gut 70 Prozent der Gelder, die die öffentlichen Schulen erhalten.

2010 wurde beschlossen, dass die deutschen Grundschulen in Nordschleswig sowie die Nachschule finanziell den dänischen Volksschulen gleichgestellt werden sollen.

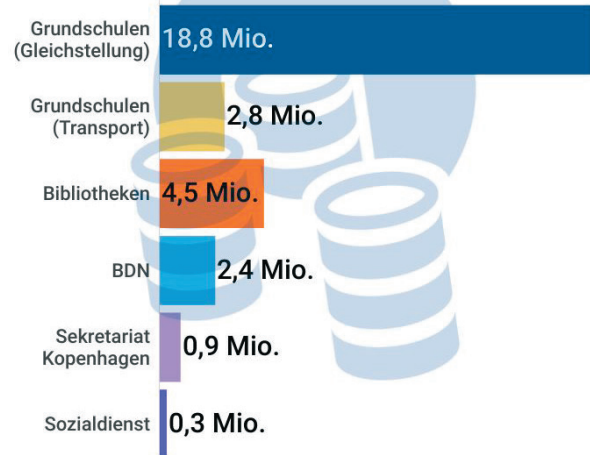
Dafür sind im Haushalt insgesamt 18,8 Millionen Kronen vorgesehen. Dies umfasst Gelder für den täglichen Betrieb wie auch für die Instandhaltung der Gebäude.

Wie vor zwei Wochen im „Nordschleswiger“ beschrieben, entspricht die Höhe dieser Zuschüsse nicht mehr den aktuellen Schülerzahlen. Über diese Frage verhandelt der Bund Deutscher Nordschleswiger (BDN) mit der Regierung. Dies gilt auch für die finanzielle Gleichstellung des Gymnasiums, das bislang nur zu 70 Prozent vom dänischen Staat finanziert wird.

Hinzu kommt für die Schulen ein Zuschuss von 2,8 Millionen Kronen, der die Transportkosten für die Kinder mindern soll. Auch die Bibliotheken und der Sozialdienst erhalten Gelder

Zuschüsse des Staates für die Minderheit

Posten im Haushaltsentwurf der Regierung, die der Volksgruppe zugute kommen



über den Staatshaushalt.

Neu ist, dass ein Zuschuss von 2,4 Millionen Kronen für den BDN jetzt fest im Haushalt verankert ist. Das Geld gab es in den vergangenen Jahren auch, aber bisher war es eine zeitlich befristete Bewilligung.

„Wir haben lange darum

verhandelt, und daher bin ich auch sehr zufrieden, dass er drin ist sowie es auch schon beim Haushaltsentwurf der vorherigen Regierung im vergangenen Herbst der Fall war. Alles andere wäre daher auch enttäuschend gewesen“, sagt Harro Hallmann, Leiter des Kopenhagener Sekretariats

und Kommunikationschef des BDN.

Das Geld soll dafür eingesetzt werden, dass Dänemark den Empfehlungen des Euro-parates zur Europäischen Sprachencharta nachkommt. Konkret will der BDN damit die Informationsarbeit über die Minderheit stärken.

„Die Planungssicherheit bedeutet, dass wir jetzt dafür feste Stellen einrichten können. Dies gilt im Haus Nordschleswig, wo wir Paul Krauskopf für die sozialen Medien eingestellt haben, und auch im Deutschen Museum in Sonderburg verstärken wir die Kommunikation mit einer Stelle“, so Hallmann.

Das Sekretariat in Kopenhagen erhält 0,9 Millionen Kronen. Weitere 0,9 Millionen Kronen gehen nicht direkt an die Institutionen der Minderheit, sondern an die Kommune Apenrade (Aabenraa). „Der Nordschleswiger“ erhält, wie die anderen regionalen Medien auch, einen staatlichen Zuschuss. Das macht gut 3 Millionen Kronen aus.

EU-Generalanwalt hält pfandfreien Grenzhandel für zulässig

Ist es rechtmäßig, dass Bürgerinnen und Bürger aus Dänemark im deutschen Grenzhandel kein Pfand auf ihre Getränke-dosen bezahlen?

KOPENHAGEN/LUXEMBURG Die pfandfreien Dosen aus dem Grenzhandel landen in der dänischen Natur und dem dänischen Handel entgehen Einnahmen – so die Kritik des Wirtschaftsverbandes Dansk Erhverv und dem dänischen Naturschutzverband Danmarks Naturfredningsforening.

Im Juni 2021 gewann Dansk

Erhverv ein Verfahren vor dem Europäischen Gerichtshof, in dem der Wirtschaftsverband gegen die Entscheidung der Europäischen Kommission klagte, dass deutsche Grenzläden pfandfreie Getränke verkaufen dürfen. Ein Generalanwalt des Gerichtshofes hegt nun Zweifel an dem Urteil des EU-Gerichts.

Der Generalanwalt geht davon aus, dass die Klage von Dansk Erhverv als unzulässig abgewiesen werden sollte, wie „Altinget“ schreibt. Demnach wäre es für Bürgerinnen und Bürger aus Dänemark fortwährend möglich, pfandfrei im Grenzhandel einzukaufen.

„Es handelt sich nicht um eine endgültige Entscheidung. Und jeder dritte Fall endet mit einem anderen Beschluss als der Einschätzung des Generalanwalts“, betont Laurits Rønn, stellvertretender Geschäftsführer des Wirtschaftsverbandes in einer Pressemitteilung. „Vor diesem Hintergrund sind wir enttäuscht, aber wir drücken weiter die Daumen. Sollte es schließlich dazu kommen, dass wir vor dem Europäischen Gerichtshof unterliegen, liegt es an den Politikerinnen und Politikern, eine Lösung zu finden“, fügt Rønn hinzu.

Die Einschätzung des Gene-

ralanwalts hat keine rechtliche Bedeutung, sie gilt lediglich als Leitlinie für den Gerichtshof der Europäischen Union. Wann die Richterinnen und Richter ein Urteil verkünden, steht bisher nicht fest.

Der dänische Naturschutzverband hat die Hoffnung auf ein Ende der pfandfreien Grenzdosen noch nicht aufgegeben.

„Mit gut funktionierenden und effizienten Pfandsystemen sowohl in Dänemark als auch in Deutschland ist es absurd, dass es immer noch möglich ist, über die Grenze zu fahren und Dosen ohne Pfand zu

kaufen“, findet Maria Reumert Gjerding, Vorsitzende des Naturschutzverbandes.

„Wir wissen, dass diese Dosen ein großes Problem für die dänische Natur darstellen, denn die meisten der Zehntausenden Dosen, die wir bei unserer jährlichen Müllsamm-lung immer finden, sind genau die ohne Pfand. Daher sind wir natürlich traurig über die Einschätzung des Generalanwalts, aber wir glauben weiterhin, dass der endgültige Ausgang des Verfahrens ein Ende der pfandfreien Dosen bedeuten wird“, so Reumert Gjerding.

Kerrin Trautmann

Mensch, Leute

Der „Weihnachtsmann“ des Jahres ist eine Frau aus Tondern

Vivi-Ann Clausen wurde bei der Generalversammlung von den Mitgliedern von Dansk Julemands Laug geehrt. Sie ist stolz und etwas überrascht über diese Auszeichnung.

Von Brigitta Lassen

TONDERN/TØNDER Welch ein Wochenende für das Ehepaar Vivi-Ann und Frank Clausen aus Tondern. Am vergangenen Sonnabend wurde die 60-Jährige zum „Weihnachtsmann des Jahres“ gekürt, wenige Stunden später setzte sie sich mit ihrem Mann ins Flugzeug nach Ägypten, wo sie eine Woche Urlaub verbringen wollen.

„Ich war high von der Ehrung und nochmal high, als das Flugzeug abhob“, sagt Vivi-Ann Clausen. Erstmals hielt die Gilde der dänischen Weihnachtsfamilie ihre Generalversammlung in Tondern ab. Dort treffen sie sich sonst jedes Jahr im November, wenn Tønder Juleby eingeläutet wurde.

„Nun sollten sie die Stadt auch mal ohne Weihnachtsschmuck erleben, und 40 Mitglieder kamen aus ganz Dänemark“, sagt Clausen, die auch Hauptorganisatorin ist. Bei der Generalversammlung wird seit 1996 der Weihnachtsmann des Jahres geehrt.

Die Mitglieder stimmen vor dem Jahrestreffen per Mail in einer geheimen Wahl auf ihre Kandidatin oder ihren Kandidaten. Nur der Weihnachtsmann des Vorjahres kennt das Ergebnis und es fiel in diesem Jahr äußerst knapp aus. Mit einer Stimme mehr gewann Vivi-Ann Clausen vor Finn Lassen, der Weihnachtsmann in Augustenburg (Augustenborg) ist.

„Ich war baff, ich bin glücklich. Ich freue mich und bin stolz“, so die Weihnachtsfrau des Jahres. Sie hat Weihnachten im Blut. Auch ihre beiden Schwestern und ihre Mutter teilen beziehungsweise teilten diese Leidenschaft. „Weihnachten ist etwas ganz Besonderes“, erklärt sie einen

„Mir macht mein Ehrenamt Freude und ich mache es gerne.“

Vivi-Ann Clausen
„Weihnachtsmann des Jahres“

Tag nach ihrer Ankunft in Tondern. Vivi-Ann Clausen ist der gute Geist der Weihnachtsgilde und erledigt praktische Aufgaben im Handumdrehen und beweist große Hilfsbereitschaft.

Als äußeres Zeichen ihrer Würde bekam sie bei der Ehrung einen roten Weihnachtsmannumhang, eine Krone und ein Zepter sowie einen Wanderpokal. Diese wichtigen Utensilien bleiben in ihrer Obhut bis zur nächsten Generalversammlung.

Mit diesen ehrenvollen Zeichen der Majestätin wird sie – diesmal vor ihrem Mann – den Weihnachtsumzug in Tondern in diesem Jahr anführen. Bis dahin muss sie den viel zu langen Umhang gekürzt haben. Unter der viel zu großen Krone muss sie eine Nissehue tragen, damit sie



Als Weihnachtsfrau ist Vivi-Ann Clausen immer dabei, wenn der große Weihnachtsmanntröss im November durch Tondern marschiert.

ARCHIVFOTO: ERIK PETERSEN

ihr nicht vom Kopf rutscht.

Auf dem Wanderpokal stehen fünf weitere Namen anderer Frauen, die diesen Titel schon gewonnen haben.

Als Vivi-Ann bei der Generalversammlung zur Siegerin ausgerufen wurde, konnte sie ihre Tränen nicht verbergen. „Es ist für mich eine große Ehre. Welch eine Anerkennung meiner Arbeit“, freut sie sich.

„Mir macht mein Ehrenamt Freude und ich mache es gerne, ohne dass meine Familie in der Advents- und

Weihnachtszeit zu kurz kommt“, erzählt die Mutter von zwei Töchtern und fünffache Großmutter.

Sie sorgt auch in jedem Jahr dafür, dass ihr Mann – seines Amtes würdig – gekleidet ist, wenn für ihn die geschäftige Weihnachtszeit beginnt und er durch Tonderns Fußgängerzone geht und Süßigkeit verteilt.

Ihren Mann, der in seinem wirklichen Leben Briefträger ist, bekommt sie in der Vorweihnachtszeit nur selten vor seinem Feierabend zu

Gesicht. Er ist mittlerweile seit 30 Jahren Tonderns Weihnachtsmann. So lange ist Vivi-Ann Clausen auch seine Gehilfin und sein Rückhalt.

Der Titel bleibt sozusagen in der Familie, denn Frank Clausen wurde 2001 zum Weihnachtsmann des Jahres geehrt. Dass das Amt des Weihnachtsmanns in Dänemark von Männern ausgeübt wird, ist für sie kein Problem. „Wir kennen aber eine Frau in Deutschland, die in ihrem Ort der Weihnachtsmann ist.“

DGN-Schülerin darf ihre Skulptur im Kunstmuseum ausstellen

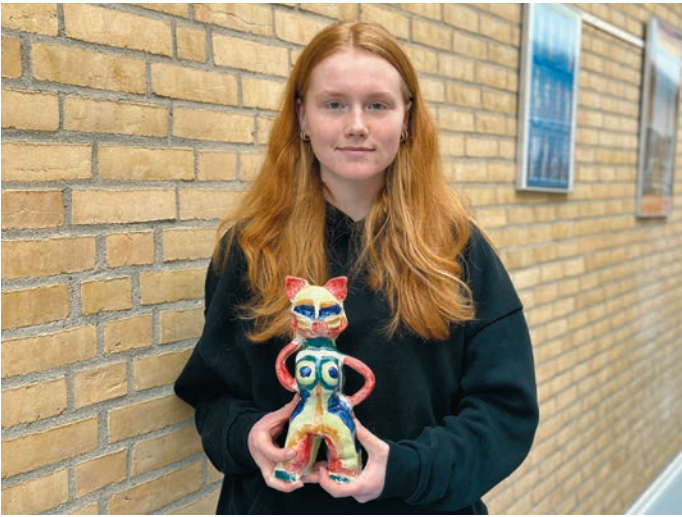
Das Deutsche Gymnasium für Nordschleswig ist in diesem Jahr erneut beim nationalen Kunstwettbewerb „Kørners Kunst Konkurrence“ vertreten. Lina Luisa Poulsens Werk ist unter 600 Einsendungen ausgewählt worden. Wie sie auf ihre Ideen gekommen ist, und was ihre Lehrerin Anne Lildholdt Jensen damit zu tun hat, verrät sie dem „Nordschleswiger“.

APENRADE/AABENRAA „Schief“ – so lautet das diesjährige Motto des nationalen Kunstwettbewerbs „Kørners Kunst Konkurrence“, an dem das Deutsche Gymnasium teilnimmt. Alle zehn Schülerinnen und Schüler aus dem Kunstkurs von Anne Lildholdt Jensen haben ein Werk eingereicht.

Wie Lina Luisa Poulsen in der vergangenen Woche erfahren hat, hat es ihre Skulptur „Kael“ unter 610 Einsendungen unter die besten 44

Werke geschafft. Diese Auswahl wird von April bis Juni im Kunstmuseum „Kastrupgårdsamling“ in Kastrup bei Kopenhagen und ab dem 31. August in Vejle zu sehen sein.

„Ich war sehr überrascht, dass meine Skulptur dabei ist, aber ich freue mich“, so die 17-jährige Schülerin. Auf die Idee zu ihrem Werk ist sie durch ihre Kunstlehrerin gekommen. „Anne (Anm. d. Red. Lildholdt Jensen) hat uns das Thema vorgestellt, und dann sollten wir im



Lina Luisa Poulsen hat die bunten Farben gewählt, um „Kael“ verschiedenen Dimensionen zu geben.

KERRIN TRAUTMANN

Schulgebäude umherlaufen und dabei versuchen schief zu gehen“, erinnert sich die Pattburgerin.

Danach gab es ein gemein-

sames Brainstorming. Dabei sei ihr der Gedanke gekommen, dass die Verbindung zwischen menschlichen und tierischen Körpern schief be-

ziehungsweise andersartig sei, versucht die Schülerin die Idee hinter ihrer Skulptur zu erklären.

Vier Kunststunden hat Lina Luisa Poulsen gebraucht, um aus ihrer Skizze eine fertige Skulptur zu machen. Sie trägt den Namen „Kael“. „Der Name ist zusammengesetzt aus Katze und Elefant“, so die Schülerin, deren Kunstwerk sowohl menschliche als auch tierische Elemente besitzt. „Die Skulptur hat Katzenohren, eine menschliche Nase und Elefantenbeine“, sagt die 17-Jährige und zeigt dabei auf ihre Skulptur.

Für Kunstlehrerin Anne Lildholdt Jensen ist es bereits das vierte Mal in Folge, dass jemand aus ihrem Kurs auf B-Niveau, der aus 2Gern besteht, bei dem

Wettbewerb in die engere Auswahl gekommen ist. „Das liegt daran, dass ich tüchtige Schülerinnen und Schüler haben“, sagt sie stolz.

Ziel des Wettbewerbs ist, die Werke von Kunst- und Designschülerinnen und -schülern einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen und zu zeigen, welche Möglichkeiten ein Leben als Künstlerin und Künstler bietet.

Ob Lina Luisa Poulsen diesen Weg gehen will, weiß sie noch nicht. „Im Moment überlege ich, ob ich Fußballerin oder Polizistin werden möchte“, berichtet die 17-Jährige. Wenn alles klappt, geht es für die Schülerin und ihre Lehrerin am 27. April, aber erstmal nach Kopenhagen, wo „Kael“ ausgestellt wird.

Kerrin Trautmann

Der Nordschleswiger
Skibbroen 4
DK-6200 Apenrade
Telefon: +45 7462 3880
www.nordschleswiger.dk

E-Mail-Adressen:
redaktion@nordschleswiger.dk
verlag@nordschleswiger.dk
vertrieb@nordschleswiger.dk
annonce@nordschleswiger.dk

Herausgeber:
Bund Deutscher Nordschleswiger

Geschäftsträger:
Deutscher Presseverein

Geschäftsführender Chefredakteur:
Gwyn Nissen
gn@nordschleswiger.dk

Redaktionsleitung:
Stellvertretender Chefredakteur:
Cornelius von Tiedemann
cvt@nordschleswiger.dk

Layout:
André Mackus
Marc Janku

Service und Anzeigen (8-15 Uhr):
Telefon: +45 7462 3880

Anzeigen: Heinrich Rewitz
Telefon: +45 7332 3064
annonce@nordschleswiger.dk
Anzeigenannahmeschluss für Print:
Mittwoch vor Erscheintermi
um 12.00 Uhr.

Keine Gewähr für unverlangt
eingesandte Manuskripte.
Für eventuelle Ausfälle
durch höhere Gewalt oder Störungen
des Arbeitsfriedens keine Haftung.

Lokalredaktion Apenrade:
Telefon: +45 7332 3060
ape@nordschleswiger.dk

Lokalredaktion Hadersleben:
Telefon: +45 7452 3915
had@nordschleswiger.dk

Lokalredaktion Sonderburg:
Telefon: +45 7442 4241
son@nordschleswiger.dk

Lokalredaktion Tondern:
Telefon: +45 7472 1918
ton@nordschleswiger.dk

Lokalredaktion Tingleff:
Telefon: +45 7464 4803
tin@nordschleswiger.dk

Sportredaktion:
Telefon: +45 7332 3057
sport@nordschleswiger.dk

Hauptredaktion:
Telefon: +45 7462 3880
redaktion@nordschleswiger.dk

Druck:
Flensburg Avis AG
Wittenberger Weg 19
24941 Flensburg

Leitartikel

Der autonome Supermarkt – ein Segen für uns Landeier?

Der kleine Kaufmannsladen, dessen Besitzerin alle im Dorf kennt und wo auch mal angeschrieben werden kann, – der ist längst Geschichte. Und auch der kleine Supermarkt im Nachbarort hat jetzt dichtgemacht. Keine Bank, kein Geldautomat, keine Kneipe, kein Bäcker mehr.

Überall in Dänemark, auch in Nordschleswig, stirbt das Leben in den Dörfern und kleinen Ortschaften. Selbst wenn Häuser von Zuziehenden aus Deutschland oder von anderswo gekauft werden, weil sie günstig sind und die Idylle vom ländlichen Skandinavien verheißen: Der Aderlass geht weiter.

Die Rettung sollen jetzt unbesetzte Supermärkte in Containern oder kleinen Ladengeschäften sein, die wir mittels App oder MitID betreten.

Es lohnt sich einfach nicht, mittelgroße oder kleine Supermärkte in Gegenden zu betreiben, in denen viele mindestens ein Auto haben und damit zu den großen Märkten in den Städten fahren oder auf dem Weg von der Arbeit an ihnen vorbeikommen. Hinzu kommt grenznah die Konkurrenz in Deutschland – und aus dem Internet, vermehrt auch für tägliche Bedarfswaren. Also: Kosten sparen, neu denken.

In Deutschland werden die unterschiedlichsten Formen autonomer Supermärkte bereits seit Jahren getestet. Begehbare Automaten, Automaten in Reihe, Mini-Supermärkte mit Zugang nur für registrierte Kundschaft, viele Modelle breiten sich aus. Ein Fazit? Damit tut sich die Branche noch schwer.

Denn auch Märkte, in denen kein Personal zugegen ist, wenn die Menschen einkaufen, generieren Betriebskosten. Auch sie müssen befüllt und gereinigt werden. Das Sortiment ist begrenzt und somit auch begrenzt attraktiv. Menschen, die Hilfe in welcher Form auch immer benötigen, sind auf sich gestellt und wer die Selbstbedienungskassen in den Supermärkten kennt, weiß, wie oft die Technik streikt. Dann muss jemand aus dem Supermarkt, der den doch nicht ganz autono-

men Satelliten im Nachbarort betreibt, angefahren kommen.

Doch trotz dieser Nachteile sind unbesetzte Geschäfte für ländliche Gegenden wie Nordschleswig ein Hoffnungsschimmer. Sie bieten uns eine bequeme Möglichkeit, tägliche Einkäufe zu erledigen, ohne lange Strecken zurücklegen zu müssen. Wenn diese Geschäfte richtig eingerichtet sind und unseren Bedürfnissen entsprechen, können sie dazu beitragen, die Lebensqualität auch in den entlegeneren Orten zu erhöhen – und uns gefühlt und tatsächlich weniger abhängig vom Auto zu machen.

Läden sind, mit oder ohne Personal, Treffpunkte, soziale Orte. Sie sind Ziele in Orten, die ansonsten kaum noch Anlässe bieten, das Haus oder das Auto zu verlassen.

Reich wird mit den unbesetzten Mini-Märkten niemand. Und wenn sich Menschen zusammentun, um einen richtigen Supermarkt für ihr Dorf aufzumachen, ist das immer die vorzuziehende Lösung – wenn es denn machbar ist. Doch die kleinen Container-Läden könnten ja auch hier als Ergänzung für den Nachbarort dienen.

Damit der Spaziergang mit dem Hund wieder ein lohnendes Zwischen-Ziel für Tier und Mensch hat. Damit wir dem Nachbarn mal wieder über den Weg laufen. Damit wir nachts nicht ins Auto steigen müssen, wenn das Bier alle ist. Damit wir den Drahtesel endlich mal wieder bewegen können, wenn einfach nur ein Liter Milch fehlt.

Idyllisch geht sicherlich anders als mit Automaten und Smartphone. Doch wer weiß, vielleicht tragen Technik und einfache Lösungen ja dazu bei, aus öden Käufern wieder die lebendigen Dörfer zu machen, die sie mal waren.

Doch nur, wenn wir die Angebote nutzen, die uns hoffentlich gemacht werden, kann es auf Dauer klappen.

Mein Einkaufsbeutel liegt schon griffbereit.



Cornelius von Tiedemann
Stellv. Chefredakteur

Der Grenzverkehr hinkt Vor-Corona-Niveau hinterher

Der Verkehr in Dänemark rollt fast wieder auf dem hohen Niveau von vor der Corona-Pandemie. Eine Ausnahme bildet der Grenzverkehr. Sind es Grenzpendlerinnen und Grenzpendler, die mehr im Home Office arbeiten oder sind Inflation und hohe Energiepreise verantwortlich? Über die Ursachen wird spekuliert.

Von Gerrit Hencke

APENRADE/AABENRAA Das Verkehrsaufkommen in Dänemark liegt fast wieder auf dem Vor-Corona-Niveau. Das zeigen aktuelle Zahlen der Verkehrsbehörde (Vejdirektoratet). Demnach haben die Menschen im Land im vergangenen Jahr nur 0,7 Prozent weniger Kilometer auf den Straßen zurückgelegt als 2019, auf Autobahnen waren es 1,5 Prozent weniger.

Der Grenzverkehr hingegen gleicht sich dem Vor-Pandemie-Niveau langsamer an. Über die Gründe dafür wird spekuliert. Die Verkehrsbehörde gibt in ihrem Jahresbericht für 2022 an, dass im Jahr 2021 22,2 Millionen Fahrzeuge die Landesgrenzen mit Schweden und Deutschland passiert haben. Im Durchschnitt sind das knapp 60.800 Fahrzeuge pro Tag, was im Vergleich zum ersten Corona-Jahr 2020 zwar einen Anstieg von 5,1 Prozent ausmachte, aber noch immer 31,7 Prozent unter dem Niveau von 2019 lag. Für das vergangene Jahr wird der gesamte Grenzverkehr noch mit 9,3 Prozent unter dem Vor-Corona-Jahr angegeben.

An der deutsch-dänischen Landesgrenze wurde für 2022 10,3 Prozent weniger Grenzverkehr registriert als 2019.

Zuwachs beim Schwerlastverkehr

Anders sieht es beim Schwerlastverkehr aus, wie die Zahlen der Verkehrsbehörde zeigen. Hier wurden 2022 mehr Kilometer zurückgelegt, was einem Plus von 3,4 Prozent im Vergleich zu 2019 entspricht. Lkw füllen daher die Autobahnen weit mehr als noch vor ein paar Jahren. Ein Grund hierfür ist der steigende Handel von Waren über das Internet, der unter der Corona-Pandemie deutlich zugenommen hat. Allein an der deutsch-dänischen Landesgrenze nahm der Lkw-Verkehr um 1,6 Prozent zu.



Auf der Autobahn (E45) herrscht Hochbetrieb, wenn auch etwas weniger als noch 2019.
KARIN RIGGELSEN

Mehrere mögliche Gründe für Rückgang beim Grenzverkehr

Die Zahlen überraschen vor allem Verkehrsexpertinnen und -experten sowie die Tourismusbranche. Christoffer Brinch-Pedersen, Mitarbeiter in der Abteilung Statistik beim Vejdirektorat, sagte „Jyllands Posten“ (Bezahlschranke), es sei schwer, präzise zu sagen, warum der Grenzverkehr hinter der allgemeinen Entwicklung zurückbleibe. Weniger Grenzhandel, weniger deutsche und dänische Touristinnen und Touristen oder aufgrund von vermehrter Home-Office-Arbeit ausbleibende Grenzpendlerinnen und -pendler; dies könnten neben hoher Inflation und teuren Kraftstoffpreisen Gründe sein, so der Experte.

Peter Hansen vom Regionskontor und Infocenter in Pattburg (Padborg) sagt auf Nachfrage des „Nordschleswigers“, die genannten Gründe ergäben alle Sinn. „Ich kann da auch nur spekulieren, aber wissen tun wir es nicht.“

Knapp 60 Prozent des gesamten Grenzverkehrs passiert die deutsch-dänische Landesgrenze, 42 Prozent davon entfallen auf den Autobahnübergang bei Frøslee (Frøslev). Erst dahinter kommt die Öresundbrücke, die Kopenhagen mit Malmö verbindet.

2021 lag der Verkehr über die Landesgrenze zwischen Deutschland und Dänemark noch 29,9 Prozent unter dem Niveau von 2019, an der Öresundbrücke waren es sogar 35,7 Prozent weniger. Zwar hat sich die Zahl im vergangenen

Jahr deutlich an das Vor-Pandemie-Niveau angeglichen, aber dennoch langsamer als erwartet. In der Tourismusbranche wird nicht daran geglaubt, dass mangelnde Reiselust der Menschen für das Hinterherhinken verantwortlich ist.

„Ich bin sicher, dass der Ferienverkehr mindestens auf dem Niveau von 2019 war“, sagt Lars Thykier von Dänemarks Verband der Reisebüros (Danmarks Rejsebureau Forening) zu „Jyllands Posten“. Wer 2022 nicht mit dem Flugzeug verreist sei, der habe sich vermutlich ins Auto gesetzt. Daher sei es am wahrscheinlichsten, dass die Grenzpendlerinnen und Grenzpendler aus Richtung Malmö und südlich der dänisch-deutschen Grenze ursächlich für den Rückgang seien.

Zahl der Grenzpendlerinnen- und pendler stabil

Das Regionskontor hatte jedoch erst kürzlich eine Statistik veröffentlicht, wonach die Zahlen der Grenzpendlerinnen und -pendler weiterhin stabil sind. Die Pandemie und die aktuelle wirtschaftliche Lage beeinflussen die Zahl „unerheblich“, so das Fazit. Die Einrichtung mit Sitz in Pattburg erhebt seit 2007 die Zahl der Grenzpendelnden, die zum Arbeiten jeweils ins Nachbarland wechseln.

Torben Lund Kudsk vom Automobilverband FDM sieht keine Hinweise darauf, dass die Menschen weniger Lust haben, Auto zu fahren – trotz Staus und Chaos an einigen Stellen sowie kräftiger Inflation.

Nordschleswig-Preis macht Ausflug möglich

In Regie des Sozialdienstes ist eine Fahrt für 46 Personen nach Röm in der Planung. Nordschleswig-Preisempfänger Jørgen Popp Petersen hat das Geld für einen sozialen Zweck zur Verfügung gestellt.

TONDERN/TØNDER Als Bürgermeister Jørgen Popp Petersen (Schleswigsche Partei) im November beim Deutschen Tag in Tingleff (Tinglev) mit dem Nordschleswig-Preis ausgezeichnet wurde, kündigte er prompt an, den mit 5.000 Kronen dotierten Preis an den Sozialdienst in seiner Heimatkommune weiterzureichen. So solle das Geld zugunsten bedürftiger Familien mit Kindern eingesetzt werden.

Vier Monate später läuft in Sozialdienst-Regie in der Kommune Tondern die Planung eines Ausfluges für Kinder und ihre Eltern, die diese Möglichkeit aus finanziellen

Gründen sonst nicht haben, wie die Vorsitzende des Sozialdienstes Tondern, Irene Feddersen, auf der Generalversammlung des Sozialdienstes Tondern berichtete.

„Die Familienberaterinnen, die Leitung der Kindergärten und der Schulen in Tondern und Lügumkloster sollen gemeinsam herausfinden, wer aus Hoyer, Lügumkloster und Tondern dafür infrage kommt“, erläutert Irene Feddersen dem „Nordschleswiger“.

Mit einem Bus soll es an einem Sonabend im Frühjahr für 46 Kinder und Eltern raus in die Natur gehen. „Mir war es wichtig, dass wir in der



Der Vorsitzende der Jes-Schmidt-Stiftung, Siegfried Matlok (r.) zeichnete auf dem Deutschen Tag Jørgen Popp Petersen aus.
KARIN RIGGELSEN

Kommune Tondern bleiben. Wir fahren nach Röm zum Spiel- und Labyrinth-Park“, so Irene Feddersen.

Als weiterer Programmpunkt ist eine Führung durch die Bunker auf der Insel mit einem kommunalen Naturberater geplant. Für die Ausflüglerinnen und Ausflügler, die von den Familienberate-

rinnen Ilka Jankiewicz und Linda Søndergaard-Knudsen sowie Irene Feddersen begleitet werden, gibt es auch ein gemeinsames Essen.

Den Transport bezahlt der Bezirk Westküste – der Zusammenschluss der drei Sozialdienste Tondern, Lügumkloster und Hoyer.

Monika Thomsen

100 Jahre Nordschleswigsche Gemeinde

Matthias Alpen: „Für andere da sein ist unsere beste Werbung“

100 Jahre Nordschleswigsche Gemeinde: Was ist erreicht – und wie geht es weiter? Der NG-Senior Matthias Alpen verrät im Interview, wie er die Minderheit heute – und in Zukunft – sieht.

Von Marlies Wiedenhaupt

APENRADE/TINGLEFF Die Nordschleswigsche Gemeinde feierte im März 100. Geburtstag. Das ist ein Grund zum Feiern – mit vielen deutsch-dänischen Akzenten – und ein Anlass, den Senior der NG zu interviewen. Matthias Alpen erzählt, was ihn freut und was geplant ist – etwa ein Jubiläumsbuch, das „spannend zu lesen und stellenweise auch sehr witzig ist“. Außerdem vermittelt er seine Sichtweise über die Minderheit und spricht über die Herausforderungen der Zukunft.

Matthias Alpen, am Sonntag, 26. März, findet die große Festveranstaltung zum 100. Geburtstag der Nordschleswigschen Gemeinde statt. Bis dahin haben du und etliche andere Mitstreiterinnen und Mitstreiter viel Zeit und Energie in die Vorbereitungen gesteckt. Worauf und worüber freust du dich am meisten?

„Ich freue mich sehr, dass sich so viele aus der Gemeinde zu dem Gottesdienst und dem anschließenden Empfang angemeldet haben. 100 Jahre sind ja auch etwas ganz Besonderes. Und nach Tingleff kommen Menschen von nördlich und südlich der Grenze. Das zeigt, dass Kirche als wichtiger Teil des Grenzlandes wahrgenommen wird. Und so verstehen wir uns auch: Wir sind da für die Menschen in der Minderheit und neuerdings auch für die vielen Zugezogenen, die in ihrer Heimatsprache seelsorgerisch betreut werden möchten.

Außerdem freue ich mich auf die besondere Musik im Festgottesdienst. Zum einen spielt Jan Simowitsch, Popkantor der Nordkirche, die Orgel und moderne Kirchenmusik. Und dann hat sich eine Band wieder formiert, die zuletzt 1999 auf einem evangelischen Kirchentag gespielt hat – DEKTONIUM unter Leitung von Nis-Edwin List-Petersen. Die Abkürzung DEKT steht für Deutscher Evangelischer Kirchentag. Die Gruppe hat sich in den 80er- oder 90er-Jahren gegründet, als Nis-Edwin noch Leiter der Bildungsstätte Knivsberg war. Sie haben sich damals auf dem Berg mehrfach getroffen, um moderne neue deutsche Kirchenlieder zu komponieren. Nis-Edwin hat die Gruppe für unseren 100. Geburtstag wieder zusammengetrommelt. Am Vorabend des Jubiläumsgottesdienstes geben Simo-

witsch und DEKTONIUM zudem erstmals gemeinsam ein Konzert im Haus Nordschleswig. Das ist schon eine großartige Sache.

Aber vermutlich ist das noch nicht alles, was dich freut ...

Mich freut auch sehr, dass Bischof Gothart Magaard aus Schleswig und die dänische Bischöfin Marianne Christiansen aus Hadersleben den Festgottesdienst gemeinsam gestalten. Das unterstreicht gewissermaßen auch, wie gut und eng dänische Folkekirke und Nordkirche zusammenarbeiten und Ideen gemeinsam entwickeln. Beide sind dem Grenzland eng verbunden. Wir treffen uns regelmäßig zum Austausch. Dass Marianne auch als Bischöfin der dänischen Minderheit in Tingleff bei der deutschen Minderheit predigt, sehe ich als Zeichen für die Zukunft an.

Wir freuen uns außerdem darüber, dass auch der deutsche Botschafter Pascal Hector und die Gesandte Andrea Berdesinski zur Festveranstaltung kommen, wie auch alle nordschleswigschen Bürgermeister. Es ist schön, dass Kirche in der Minderheit von diesen politischen Repräsentanten wahrgenommen wird.“

Wie beschreibst du die Minderheit?

„Ich beschreibe die deutsche Minderheit in Nordschleswig einerseits über die Rechte, die sie hat – etwa durch die Bonn-Kopenhagener Erklärungen –, und andererseits dadurch, dass wir heute auch mit der Mehrheitsbevölkerung arbeiten und für sie. Wir Menschen aus der Minderheit sind ja nicht nur für uns selbst da. Wir sind offen und kein geschlossener Raum. Deshalb freut mich diese enge Kooperation.“

Was genau meinst du damit?

„Vor Ort erleben wir, wie gut es funktioniert, wenn wir die Kirchen der Folkekirke ‚leihen‘. Ich meine damit die Zusammenarbeit mit den dänischen Kirchendienern vor Ort oder auch mit dem Friedhofspersonal. Viele Gemeindeglieder der NG bringen sich gleichzeitig ehrenamtlich in die Gemeinschaften in den Orten ein – etwa im Sportverein oder bei einer Dorferneuerung. Aber auch bei den Pfadfindern, in Älterenorganisationen, in der Politik oder im Kommunalrat.

Ihr wollt zum 100. Geburtstag nicht nur ein mehr



Auch wenn ein Blick zurück an einem 100. Geburtstag angebracht ist, schaut der Senior der NG, Matthias Alpen, doch vor allem nach vorn.

KARIN RIGGELSEN

als 100-seitiges Magazin herausgegeben, sondern habt auch ein Programm zusammengestrickt, mit Veranstaltungen über das ganze Jahr verteilt. Wer hat da mitgearbeitet, und wie würdest du das Heft charakterisieren?

„Zum Redaktionsausschuss gehörten die Kirchenältesten Ellen Blume und Andrea Kunsemüller, Pastor Ole Cramer und ich, aber auch Leute aus allen Pfarrbezirken waren dabei. Beim Planen und Organisieren der Veranstaltungen und Gottesdienste für 2023 haben auch Dirk Jürgensen, Frauke Lorenzen, Georg Thomsen, Mary Tarp, Claus Erichsen und aus der Geschäftsstelle Thea Christensen und Gerd Lorenzen mitgewirkt. Außerdem haben Andrea Kunsemüller und Hiltrud Petersen-Koch mit viel Aufwand einen besonderen Gemeindebrief zum Jubiläum erstellt.

Das Magazin trägt den Titel ‚Wo Menschen sich begegnen – ein Magazin über kirchliches Leben in Nordschleswig

und im deutsch-dänischen Grenzland‘, und es beschreibt sehr lebendig unsere heutige Gemeindearbeit. Wir haben etwa Kirchenälteste der NG und Stadtgemeinderatsmitglieder interviewt und sie gefragt, wie sie auf kirchliches Leben in Nordschleswig sehen. Das ist sehr spannend zu lesen und stellenweise auch sehr witzig. Wir schildern auch die Gemeinsamkeiten der Nordschleswigschen Gemeinde und der Stadtgemeinden, obwohl wir ja in verschiedenen Systemen arbeiten und unterschiedliche Aufgabenbereiche haben.

Gewissermaßen beschreiben wir auch darin neue Wege, indem wir den Fokus nicht nur auf die NG richten, sondern auch die Stadtgemeinden nach Beiträgen gefragt haben. Deutsche Kirchengemeinden in Nordschleswig sind an unterschiedlichen Orten. Wir sind nicht gleich – in den Städten und auf dem Land –, und doch sind wir für dieselbe Sache da. In dem Magazin erzählen wir einfach nur, wie und wo wir arbeiten.

Es gibt zum Beispiel auch einen Text vom ehemaligen südschleswigschen Propst Viggo Jacobsen. Auch Reportagen aus den Konfirmationsbeilagen des ‚Nordschleswigers‘ sind dabei.

Der aus Nordschleswig stammende Künstler Stephan Nielsen hat für das Magazin viele Bereiche kirchlicher Tätigkeit in einem Bild zusammengefasst. Auf dieses Bild können wir uns freuen, denn es beschreibt, wie viele Dinge in 100 Jahren gleichgeblieben sind und sich gleichzeitig gewandelt haben.

Man kann sagen, das Magazin ist bewusst kein Geschichtsbuch geworden, sondern seine Richtung ist – Zukunft.“

Wenn es ein 100-jähriges Bestehen zu feiern gibt, ist das Beschäftigen mit der Geschichte ja trotzdem ein zentraler Punkt. Was hat dich dabei besonders bewegt?

„100 Jahre sind kirchengeschichtlich eigentlich kein Alter, und doch spiegeln die

Veränderungen der NG auch die dramatische Geschichte des Grenzlandes wider. So können wir sagen, dass vieles in gemeindlicher Arbeit gleichgeblieben ist – Kaffee und Kuchen sind unser drittes Sakrament. Menschen werden durch die Pastorinnen und Pastoren in speziellen Lebenssituationen begleitet.

Doch vieles hat sich in diesen 100 Jahren auch gewandelt. Die Nordschleswigsche Gemeinde ist ja viele Jahre nicht aus den alten Strukturen rausgekommen. Sie hatte eine schwierige Geschichte, weil Deutschsein und Nationalismus lange Zeit sehr eng miteinander verbunden waren. Das hat sich verändert. Ein Garant dafür sind heute die drei Bischöfe des Grenzlandes, die Grußworte zum Jubiläum geschickt haben – neben Gothart Magaard und Marianne Christiansen auch Elof Westergaard aus Ribe. Die Veränderungen imiteinander haben mich bewegt. Die NG ist rausgekommen aus der sogenannten Wagenburgmentalität hin zu Kooperation und Miteinander.“

Worin siehst du die größten Herausforderungen für die Zukunft der NG?

„Ich sehe da folgende Probleme. Da ist die Veränderung der Minderheit insgesamt. Auch der Bund Deutscher Nordschleswiger ist dabei, sich den Veränderungen zu stellen und denkt über neue Strukturen nach. Und die Kirchlichkeit hat sich gewandelt. Wir erleben heute, dass auch viele Vereine Probleme mit Mitgliedschaften haben, etwa Sportvereine. Aber auch ehrenamtlich mögen sich Menschen vielleicht nicht mehr so binden – etwa bei der Feuerwehr.

Noch hat sich in der Nordschleswigschen Gemeinde in Bezug auf die Mitglieder nicht so viel verändert, doch natürlich sehen wir, dass insbesondere junge Menschen andere Bezüge zur Kirche haben als früher. Früher warst du als Mitglied der Minderheit auch in der Kirche der Minderheit. Dies wird sich wandeln. Als Kirche in der Minderheit sind wir klein. Das hat viele Vorteile, denn wir kennen uns. Gleichzeitig ist klein zu sein manchmal auch anstrengend, denn wenn du etwas auf die Beine stellen möchtest, brauchst du manchmal viele.

Diese Punkte müssen wir im Blick haben und überlegen, wie wir auf Menschen zugehen und für die Mitgliedschaft in der NG werben können. Dabei ist die beste Werbung für uns doch, dass wir zeigen, dass wir für die Menschen da sind. Und das wird auch in Zukunft so sein.“

Das Interview führte Marlies Wiedenhaupt vor dem Festgottesdienst am Sonntag.

100 Jahre Nordschleswigsche Gemeinde



Pastorinnen und Pastoren, Bischöfinnen und Bischöfe sowie Kirchenvertreterinnen und -Vertreter auf dem Weg in die Kirche. FOTOS: GWYN NISSEN



Frauke Lorenzen von der NG verteilte das neue Jubiläumsbuch.

Festgottesdienst der Nordschleswigschen Gemeinde: Die Kirche baut Brücken

Die Kirche der deutschen Minderheit in Nordschleswig feierte ihr 100-jähriges Bestehen. Beim Festgottesdienst gab es viel Lob für die Nordschleswigsche Gemeinde – aber auch mahnende Worte.

Von Gwyn Nissen

TINGLEFF/NORDSCHLESWIG Die Nordschleswigsche Gemeinde (NG) sei ein wichtiger Bestandteil der deutschen Minderheit – aber auch ein bedeutender Faktor im deutsch-dänischen Grenzland, denn die deutsche Kirche in Nordschleswig baue Brücken. Das sagte Marianne Christiansen, Bischöfin in Hadersleben, am Sonntag beim Festgottesdienst in der Kirche zu Tingleff. Was vor 100 Jahren als Bruch zwischen der dänischen Volkskirche und der deutschen Kirche in Nordschleswig begann, habe sich zu einer Brücke zwischen deutsch und dänisch entwickelt, sagte die Bischöfin in ihrer Predigt. Dies habe Mut gekostet, denn bei aller positiven Entwicklung sei es wichtig, auch die schwierigen Geschichten zu erzählen, die das Grenzland geprägt hätten.

Magaard: „Ein Schatz aus Erfahrungen“ Auch Bischof Gothart Magaard aus dem Sprengel Schleswig und Holstein – und somit Bischof der Nordschleswigschen Gemeinde – sprach die schwierige Anfangszeit an. Heute habe man im Grenzland einen „Schatz an Erfahrungen“. „100 Jahre im Grenzland haben gezeigt, wie viele Jahre es dauert, um aus Feindschaft ein freundschaftliches Miteinander zu entwickeln“, so Magaard in seiner Predigt.

Experimenteller Gottesdienst Der Festgottesdienst sei, so NG-Senior Matthias Alpen zu Beginn der Veranstaltung, ein Experiment. Es gab nicht nur zwei Predigten, sondern auch die Pastorinnen und Pastoren sowie die Kirchenältesten der Nordschleswigschen Gemeinde hatten Rollen, es gab deutsch-dänische

Lieder und ganze neue Kirchenlieder. Musikalisch begleitete Jan Simowitsch den Gottesdienst an der Orgel und am Klavier, als er mit dem ehemaligen „Knivsberger DEK-Tonium“ unter der Leitung von Nis-Edwin List-Petersen musizierte. Die Gruppe spielte zuletzt 1999, kam aber nun zum Kirchenjubiläum wieder zusammen – unter anderem zu einem Jubiläumskonzert im Haus Nordschleswig am Vorabend des Jubiläumsgottesdienstes.

Grußworte in der Kirche Etwas ungewöhnlich für einen Festgottesdienst gab es am Anschluss drei Grußworte. Der Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in Kopenhagen, **Pascal Hector**, ging ebenfalls auf die historischen Höhen und Tiefen der deutschen Kirche in Nordschleswig ein. Anfangs sei die Sprache eine Abgrenzung gewesen – auch in kirchlichem Zusammenhang. Heute sei die Nordschleswigsche Gemeinde ein Ort der Offenheit und Geborgenheit zugleich.

„Das friedliche Zusammenleben ist keine historische Selbstverständlichkeit. Es ist ein großes Geschenk“, sagte Hector in der Kirche. Laut Bischof **Elof Westergaard** aus Ripen (Ribe) sei es wichtig, dass die Nordschleswigsche Gemeinde die besten Bedingungen habe, um ihre Arbeit durchzuführen. Er versprach die Unterstützung der dänischen Volkskirche. „Es ist wichtig, als Bürgerin oder Bürger dieses Landesteils das Evangelium in der eigenen Sprache verkündet zu bekommen“, sagte der Bischof. Der Hauptvorsitzende des Bundes Deutscher Nordschleswiger **Hinrich Jürgensen** beglückwünschte die Nordschleswigsche Gemeinde in seiner Heimatkirche. Die deutsche Kirche sei, so Jürgensen, eine wichtige Institution für die Familien und für die Identitätsbildung in der Minderheit. Gleichzeitig meistere die Nordschleswigsche Gemeinde aber auch die Brückenfunktion im deutsch-dänischen Grenzland.

Suppe und Grußworte in der Nachschule Bei Suppe und gemeinsamen Kaffee gab es in der benachbarten Deutschen Nachschule weitere Grußworte. Tonderns Bürgermeister **Jørgen Popp Petersen** sprach im Namen der vier nordschleswigschen Kommunen und blickte zurück auf die Gottesdienste auf „Synnejysk“. Damals musste „Æ Synnejysk Forening“ auf eine Pastorin aus der Minderheit zurückgreifen: Christa Hansen führte damals die Gottesdienste auf dem nordschleswigschen Dialekt durch.

Bischof **Peter Skov Jacobsen** aus Kopenhagen sprach die Nordschleswigsche Gemeinde – wie die anderen

Bischöfe auch – auf Dänisch an. „Es gibt Zeiten, in denen man sich verstehen kann oder verstehen will“, blickte er zurück. Im Grenzland habe es viele Jahre deutliche Zeichen der Versöhnung gegeben – unter anderem durch die Kirche. Anwalt **Stefan Reinel**, Gemeinderatsvorsitzender der Petri-Gemeinde in Kopenhagen – und in Hadersleben in der Minderheit aufgewachsen, beglückwünschte die Nordschleswigsche Gemeinde zum 100-jährigen Bestehen: „Das war keine alte klapprige Dame, die wir im Gottesdienst erlebt haben, sondern eine junge agile Teenagerin mit Frische und Knackigkeit.“ Der ehemalige Pastor in Feldstedt, **Hermann Augustin**, Ratzeburg, hat persönlich schwierige Jahre in Nordschleswig erlebt – vor dem Zweiten Weltkrieg, während des Krieges, in den Nachkriegsjahren, Jubiläen ohne dänische Beteiligung. Seitdem hätten sich Deutsche und Dänische im Grenzland einander genähert. „Die Annäherung geht aber nicht weiter, wenn wir nicht weitermachen“, meinte er. Wie Hermann Augustin

reichte auch sein späterer Nachfolger **Friedrich Hauschildt** der dänischen Mehrheit die Hand – und vertrat sogar mehr als 70 Mal den Organisten bei dänischen Gottesdiensten. Stadtkirchenvertreter **Piet Schwarzenberger** aus Hadersleben (Haderslev) freute sich darüber, dass die deutsche Kirche in Nordschleswig – ob Stadtkirche oder Nordschleswigsche Gemeinde – heute das Erntedürfen, was andere gesät hätten. „Wir dürfen Brückenbauer und -pfeiler sein, wo andere auf Grenzen gestoßen sind“, so Schwarzenberger. „Und wir wollen mit euch gemeinsam säen, damit andere nach uns ernten können“

Jubiläumsbuch mit vielen Themen In Verbindung mit dem Jubiläum hat die Nordschleswigsche Gemeinde ein Buch mit vielen aktuellen und historischen Themen, Artikeln und Informationen herausgegeben. Das Buch wird in der kommenden Zeit an NG-Mitglieder verteilt, wird aber auch in der Geschäftsstelle in Tingleff erhältlich sein.

Weitere Fotos auf Seite 22



Volle Kirche beim Jubiläumsgottesdienst der Nordschleswigschen Gemeinde.

DEUTSCHER PRESSEVEREIN

Dein „Nordschleswiger“

Donnerstag, 11. Mai, 19.00 Uhr, im Deutschen Museum in Sonderburg

Der Deutsche Presseverein und „Der Nordschleswiger“ laden Leserinnen und Leser herzlich zur **Generalversammlung** ein.

Tagesordnung:

1. Wahl eines Versammlungsleiters
2. Geschäftsbericht der Vorsitzenden
3. Bericht des Chefredakteurs
4. Vorlage der Jahresabrechnung und der Bilanz für das Jahr 2022
5. Genehmigung der Abschlüsse und Entlastung des Vorstandes
6. Anträge (müssen dem Vorstand 10 Tage vor der Generalversammlung vorliegen)
7. Wahlen
8. Festsetzung des Mitgliederbeitrages
9. Verschiedenes

Deutscher Presseverein
Elin Marquardsen, Vorsitzende

Justizminister: Grenzkontrollen sind legal

Auf eine Frage der Alternativen antwortet Justizminister Peter Hummelgaard, dass er überzeugt sei, dass die dänischen Grenzkontrollen in Übereinstimmung mit dem EU-Recht sind. Alternativen-Sprecher Torsten Gejl will die Behauptung juristisch prüfen lassen. Im Bundestag stellte der SSW indes kritische Fragen.

Von Walter Turnowsky

KOPENHAGEN/BERLIN/NORDSCHLESWIG Die Verlängerung der dänischen Grenzkontrollen im November sei rechtens gewesen, meint Justizminister Peter Hummelgaard (Soz.). An dieser Einschätzung ändert auch ein Urteil des Europäischen Gerichtshofs (EuGH) aus dem vergangenen Jahr nichts, indem Österreichs Grenzkontrollen als widerrechtlich eingestuft wurden. Der Fraktionssprecher der Alternativen, Torsten Gejl, wollte von Hummelgaard wissen, ob er weiterhin die jüngste Verlängerung (Wiedereinführung in der offiziellen EU-Terminologie) für den richtigen Beschluss halte. „Wie aus Dänemarks Schreiben an die EU-Kommission hervorgeht, so ist es die Einschätzung (der Behörden, Red.), dass die Bedingungen für eine Wiedereinführung der Grenzkontrollen für eine zwischenzeitliche Periode vorhanden sind. Die Regierung bezieht sich

selbstverständlich auf diese Einschätzung“, so Hummelgaard in seiner Antwort.

Fragen im Bundestag

Er verwies auch darauf, dass Deutschland, Frankreich, Schweden, Norwegen und Österreich temporäre Grenzkontrollen eingeführt beziehungsweise verlängert haben. Zu den deutschen Grenzkontrollen gegenüber Österreich hat – fast zeitgleich mit Gejl – der Bundestagsabgeordnete des Südschleswigschen Wählerverbandes (SSW), Stefan Seidler, die deutsche Innenministerin Nancy Faeser (SPD) befragt. „Von Frau Ministerin Faeser habe ich heute nichts gehört, was meine Zweifel an den endlos verlängerten Grenzkontrollen der Bundesrepublik hätte ausräumen können – im Gegenteil. Es ist gut, dass nicht nur in Berlin, sondern auch in Kopenhagen parlamentarisch Druck gemacht wird. Der gegenwärtige Zustand ist inakzeptabel“, sagt er im Anschluss gegenüber dem „Nordschleswiger“.



Torsten Gejl hat erneut Peter Hummelgaard zu den Grenzkontrollen befragt.

WALTER TURNOWSKY

Urteil des EuGH

Im April des vergangenen Jahres hat das EuGH in einem Fall aus Österreich entschieden, dass die Kontrollen an den EU-Binnengrenzen nur bei einer neuen Bedrohung über sechs Monate hinaus verlängert werden dürfen. Gejl wollte daher wissen, ob damit nicht auch die dänischen Kontrollen illegal seien. „Wir kennen das EU-Urteil, und das beziehen wir natür-

lich auch ein. Ich möchte jedoch die Prämisse in Herr Torsten Gejls Frage anfechten, nämlich, dass die derzeitigen temporären Grenzkontrollen gegen EU-Recht verstoßen. Die Regierung handelt in Übereinstimmung mit dem EU-Recht“, antwortet der Justizminister.

Rechtsgutachten

Zwei Rechtsexpertinnen der Europauniversität in Flensburg, Anna Katharina Man-

gold und Anna Kompatscher kommen in einem im Februar erstellten Gutachten zu einem gegenteiligen Ergebnis: „Die Grenzkontrollen sind unionsrechtswidrig.“ Hummelgaard hält jedoch daran fest, dass es nichts zu beanstanden gibt. „Es gibt nichts, das andeutet, dass Dänemarks derzeitigen temporären Grenzkontrollen gegen EU-Recht verstoßen“, meint er.

Alternativen wollen Rechtmäßigkeit prüfen lassen

Alternativen-Sprecher Gejl lässt sich von der Antwort nicht überzeugen. „Ich kann die Argumentation des Ministers nicht nachvollziehen. Es gibt meines Erachtens keinen Unterschied zwischen den österreichischen und den dänischen Grenzkontrollen“, sagt er dem „Nordschleswiger“. Hummelgaard sagte, die Regierung prüfe, ob die Kontrollen im Mai erneut verlängert werden sollen. Die entsprechende Benachrichtigung müsste er in dem Fall Mitte April an die EU-Kommission schicken. „Meines Erachtens sind die Kontrollen illegal; ich werde das jetzt von unabhängigen EU-Rechtsexpertinnen und -Experten prüfen lassen“, meint Gejl. „Die dänischen Kontrollen bei uns im Norden an der deutsch-dänischen Grenze sind rechtswidrig. Das haben uns Expertinnen von der Europauniversität Flensburg kürzlich in einem Gutachten bestätigt. Ich frage mich, wie lange die Menschen im Grenzland diese Beschränkung ihrer Freizügigkeit noch aushalten müssen“, ergänzt der SSW-Bundestagsabgeordnete Stefan Seidler.

Regionsratsvorsitz: Nachfolger für Stephanie Lose steht fest

VEJLE Die Region Süddänemark hat Bo Libergren (Venstre) aus Odense zum vorläufigen Vorsitzenden des Regionsrats ernannt. Der 53-Jährige ist einstimmig gewählt worden, heißt es in einer Pressemitteilung der Region Süddänemark. Venstre hatte Libergren für das Amt nominiert. Er tritt an die Stelle von Stephanie Lose (Venstre), die beurlaubt ist, da sie derzeit als Wirtschaftsministerin in der SVM-Regierung tätig ist. Die Politikerin stammt aus Lügumkloster (Løgumkloster) und lebt inzwischen in Esbjerg. Sie löst Troels Lund Poulsen (Venstre) ab, der als Verteidigungsminister agiert, während Jakob Ellemann-Jensen krankgeschrieben ist. „Ich freue mich, dass ich die Unterstützung des gesamten Regionsrates habe. Ich übernehme das Amt des Vorsitzenden nur vorübergehend und freue mich auf die Rückkehr von Stephanie Lose. Ich habe keine Ambitionen, eine Revolution herbeizuführen, sondern werde die gute Art und Weise, in der die Region Süddänemark bereits funktioniert, fortsetzen“, so Libergren in der Pressemitteilung. Libergren ist seit der Gründung der Region im Jahr 2007 Mitglied des Regionsrates. Davor war er seit 1993 Mitglied des Regionsrats von Fünen. Bei den vergangenen Regio-

nalwahlen im November 2021 erhielt er 3.774 persönliche Stimmen. Nur Stephanie Lose erhielt mehr Stimmen für Venstre. Sie erhielt insgesamt 147.486 persönliche Stimmen. **Nur zwischenzeitlich** Stephanie Lose ist seit 2015 Vorsitzende der Region Süddänemark. Von 2018 bis 2022 war sie auch Vorsitzende des Regionalverbandes Danske Regioner. Im Jahr 2021 wurde sie stellvertretende Vorsitzende bei Venstre. Lose beabsichtigt, den Vorsitz in der Region Süddä-

mark wieder aufzunehmen, wenn Ellemann-Jensen nicht mehr krankgeschrieben ist. „Ich kann ganz klar sagen, dass dies eine Übergangslösung ist und ich freue mich darauf, in die Region Süddänemark zurückzukehren, wenn ich hier nicht mehr gebraucht werde“, sagte Lose vergangene Woche. Ellemann-Jensen fällt seit Anfang Februar krankheitsbedingt aus. Vergangene Woche schrieb er auf Facebook, dass dies auf Stress zurückzuführen sei.

Ritzau/Kerrin Trautmann



Bo Libergren ist in Odense aufgewachsen.



Stephanie Lose möchte sich als Vorsitzende des Regionsrats der Region Süddänemark beurlauben lassen, um als Wirtschaftsministerin einzuspringen. FOTOS: REGION SÜDDÄNEMARK

Rudern in Nordschleswig: Die Normalität ist zurückgekehrt

APENRADE/AABENRAA In seinem Bericht zur Generalversammlung des Nordschleswigschen Ruderverbandes (NRV) im Klubhaus des Apenrader Rudervereins stellte Vorsitzender Jan Georg Hoff kürzlich die wohl positivste Erkenntnis des vergangenen Jahres an erste Stelle: „Nach Corona ist wieder Normalität eingekehrt, und ein normaler Ruderaltag war wieder möglich.“ Ob überregional oder in den sechs angeschlossenen deutschen Vereinen (Gravenstein, Sonderburg, Hadersleben, Apenrade, Hoyer, Norderharde/Düwig) – es hat wieder ein hohes Aktivitätsniveau gegeben, und die Teilnahme war ansprechend, lautet die Bilanz des Vorsitzenden, der das Amt im vergangenen Jahr von Günther Andersen übernommen hatte. „Die Mitgliederzahlen sind wieder etwas angestiegen“, so Jan Georg Hoff in seinem Bericht. Im Regatta-Bereich laufe es gut und auch das Trainingslager sei gut angenommen worden. Es sei aber noch Platz für mehr Teilnehmende und für Zuwachs da. Die erfolgreich durchgeführte Schulregatta in Gravenstein (Gästen) und die Zusammenarbeit mit dem Deutschen Schul- und Sprachverein für Nordschleswig (DSSV) hob Hoff als wichtige Faktoren der Nachwuchsförderung hervor.

Zum Schleswig-Holsteinischen Ruderverband habe man nach wie vor einen guten Draht. „Ich danke für die familiäre Zusammenarbeit und die gegenseitigen Einladungen zu verschiedenen Veranstaltungen und Trainertreffen“, so Hoff. Einen Dank richtete er auch an Rudertrainer Marc-Oliver Klages, der laut Hoff in den NRV-Vereinen, bei Regatten, Trainingslagern und anderen Veranstaltungen wie Ergometerruder-Meisterschaften sowie Knivsbergfest großen Einsatz geleistet hatte. Großen Einsatz als Aktive leisteten in der zurückliegenden Saison auch Susanne Klages vom Ruderverein Germania Sonderburg sowie Dieter Hallmann vom Deutschen Ruderverein Hadersleben (Haderslev).

Hallmann hatte es laut Hoff im vergangenen Jahr auf beachtliche 3.066 Ruderkilometer gebracht, Susanne Klages auf 1.021 Kilometer. Für die Leistungen gab es jeweils einen Sonderpreis. Beide sind somit Titelverteidiger, da sie den Kilometer-Pokal auch im vergangenen Jahr abgeräumt hatten. Geehrt wurden auch die Rudervereine Hadersleben (Haderslev) und Hoyer (Højer). Hadersleben bekam den Wanderruderpreis, die Hoyeraner wegen der vielfältigen Angebote und Aktivitäten den Breiten-sportpreis. Im Vorstand des NRV hat sich eine personelle Änderung ergeben. Stefan Prochaska-Frenzel aus Apenrade ist in den Vorstand gewählt worden und übernimmt den Posten des Schriftwarts. Kjeld Thomsen



Foto mit geehrten Personen bzw. Vertretern zur Generalversammlung des Nordschleswigschen Ruderverbandes: Reinhart Grah (Ruderverband Schleswig-Holstein), Angelika Feigel (Ruderverein Hadersleben), Dieter Lorenzen (Ruderverein Hoyer), Dieter Hallmann (Ruderverein Hadersleben), Susanne Klages (Germania Sonderburg) und NRV-Vorsitzender Jan Georg Hoff (DRN).PRIVAT

Apenrade

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Apenrade



Lokalredakteurin
Anke Haagensen
(aha)
Telefon 7332 3060

Jan Peters
(jrp)
Telefon 7332 3062

Skibbroen 4
6200 Apenrade
ape@nordschleswiger.dk

Brandanschlag auf Schule: Täter gefasst

APENRADE/AABENRAA Der Brandanschlag auf das International Business College (IBC) in Apenrade ist aufgeklärt. Zumindest bezichtigt die Polizei für Nordschleswig und Süd-jütland zwei junge Männer im Alter von 19 und 20 Jahren sowie einen 16-jährigen Jugendlichen, im Laufe des ersten März-Wochenendes – also zwischen dem 3. und 5. März – einen Molotow-Cocktail gebastelt und diesen gegen das Fenster des Schulgebäudes geworfen zu haben. Das geht aus einer Pressemitteilung der Polizei hervor.

Keine U-Haft
Das Trio wurde nach dem Verhör wieder auf freien Fuß gesetzt. Damit sind die drei jungen Männer nicht etwa vom Haken. Auf sie wartet noch ein juristisches Nachspiel. Sie müssen nur nicht in Untersuchungshaft. Die Polizei sah in diesem Fall keine ausreichende Grundlage für eine solche Maßnahme, schließlich war außer ein paar Schmauchspuren an Gemäuer und Fenster nichts passiert.

Tipp aus der Bevölkerung
Der entscheidende Tipp, der zur Festnahme des Dreigestirns führte, kam nach Polizeiangaben aus der Bevölkerung. Die Polizei hatte unmittelbar nach dem Anschlag die Medien um eine Veröffentlichung eines Zeugenaufrufs gebeten.

Über die Motive der Tat gibt die Polizei keine Auskunft. Wie sich die drei jungen Männer zu den Vorwürfen stellen, ist auch nicht bekannt.

Anke Haagensen



Gegen das IBC am Dr. Margrethesvej wurde am ersten Märzwochenende ein Molotowcocktail geworfen.

IBC.DK

Mammut-Projekt: Minderheit will deutschen Campus in Apenrade bauen

Platzmangel und sanierungsbedürftige Gebäude: In Apenrade soll ein neuer Campus entstehen, in den das Internat des Gymnasiums, die Kantine, die beiden deutschen Kindergärten und neue Klassenräume einziehen sollen. Die Finanzierung ist noch offen.

Von Marle Liebelt

APENRADE/AABENRAA Jugendliche werden aus Mangel an Klassenräumen im Pavillon unterrichtet. Die Kantine am Deutschen Gymnasium für Nordschleswig (DGN) ist zu klein. Kinder der Deutschen Kindergärten Apenrade werden an zwei verschiedenen Adressen betreut. Das Internat ist alt und „es schimmelt überall“, wie Schülerin und Internats-Bewohnerin Katharina Kley es auf der jüngsten Hauptvorstandssitzung des BDN am Montag auf den Punkt brachte. Es muss etwas passieren und deshalb hat der Deutsche Schul- und Sprachverein (DSSV) gemeinsam mit dem Dachverband der deutschen Minderheit in Nordschleswig, dem Bund Deutscher Nordschleswiger (BDN), ein Mammut-Projekt angestoßen. Er möchte einen deutschen Campus in Apenrade bauen.

In den vergangenen Monaten wurde bereits viel über das Vorhaben gemunkelt, aber bislang hieß es aus dem Haus Nordschleswig gegenüber der Öffentlichkeit stets: „Ja, wir arbeiten da an was, aber es ist noch nicht spruchreif.“

Finanzierung noch offen
Die gute Nachricht: Jetzt ist es spruchreif. Aber es gibt noch Ungewissheiten. Darunter die alles entscheidende Finanzierung.

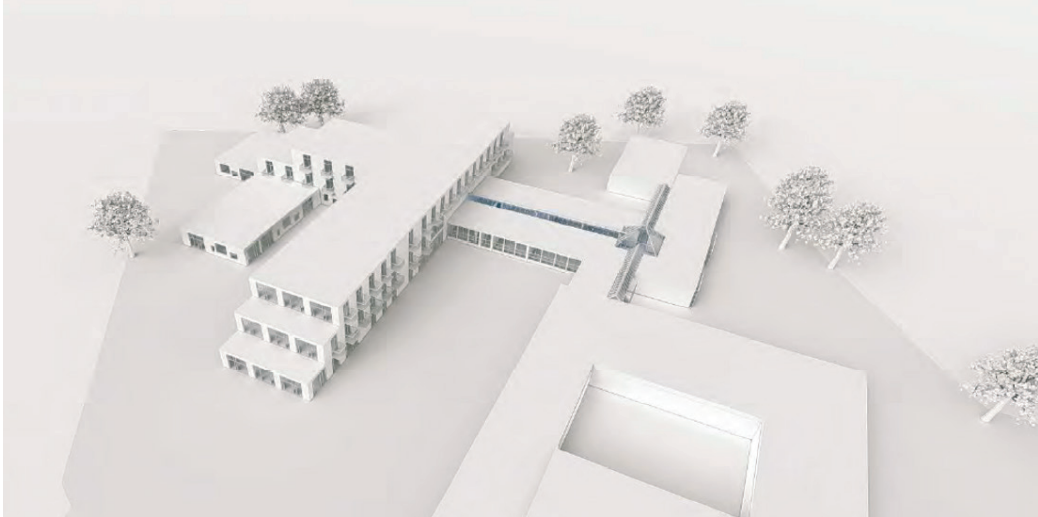
Bei so vielen anzugehenden Baustellen im Schul- und Kindergartenbereich sehen der Deutsche Schul- und Sprach-

verein (DSSV) und der BDN die beste Lösung darin, diese in einem Projekt zusammenzufassen. Das hätte organisatorische Vorteile, aber auch finanzielle. Zumindest ist es das, was man sich erhofft. Es sei manchmal einfacher, Gelder für ein großes Projekt zu finden, als für zig kleine, erklärte Hauptvorsitzender Hinrich Jürgensen in der Sitzung am Montag. Dort präsentierte DSSV-Vorsitzender Welm Friedrichsen das Vorhaben erstmals öffentlich.

Also wurden Köpfe zusammengesteckt, und der DSSV hat mithilfe des Architekturbüros Lund og Lykkegaard einen Vorschlag ausgearbeitet, der einen deutschen Campus in Apenrade vorsieht. Dazu musste das Rad nicht neu erfunden werden. Die Pläne setzen auf das, was schon da ist, nur eben größer und neuer: ein Anbau am jetzigen DGN.

Erste Illustration des Campus
Die Architektin Laila Lund Christensen, die einst selbst Schülerin des DGN war, hat die Pläne auf Grundlage der Wünsche von DSSV und BDN erstellt. In den Anbau sollen die beiden Kindergärten, das Internat, eine neue Küche, zwei Kantinen (eine fürs Internat und eine fürs Gymnasium) sowie neue Klassenräume einziehen. Die Kapazitäten könnten wie folgt aufgeteilt sein:

- Kindergarten (60 Kindergartenplätze, 20 Krippen-



Die Minderheit will das Internat am Deutschen Gymnasium für Nordschleswig abreißen und einen Campus ans DGN anbauen.

BDN

- Plätze in insgesamt sechs Gruppen)
- Internat (100 Plätze in 25 Zwei-Personen- und 50 Ein-Personen-Zimmern, plus drei Gästezimmer, Büro und Gemeinschaftsräume)
- Küche und Kantinen für Internat und Gymnasium (versorgt das Internat, das Gymnasium sowie den Kindergarten)
- Gymnasium (zwei Klassenzimmer und Servicebereich für Reinigung und Hausmeister)

„Der ausgearbeitete Vorschlag ist, was wir uns wünschen. Ob er letztlich genauso umgesetzt werden kann, oder hier und da etwas abgeändert werden muss, ist noch offen“, sagt Generalsekretär Uwe Jessen zum „Nordschleswiger“.

Kley: Minderheiten-Institutionen zusammenbringen
Katharina Kley ist von den Plänen begeistert. „Ich finde das Projekt super gut!“, sagt die Schülerin dem „Nordschleswiger“. Zum einen, weil das Internat eine Neuerung

dringend benötige. „Es schimmelt an mehreren Stellen und es zieht an den Fenstern.“ Besonders freue sie jedoch auch, dass das Projekt mehr Nähe zwischen den Minderheiten-Institutionen schafft – vom Kindergarten bis zum Abitur.

Es sei eine gute Entscheidung, den Kindergarten in den Neubau einzubeziehen. „Ich glaube, die nahe Verbindung der deutschen Institutionen könnte sehr viele Vorteile mit sich bringen“, so Kley, die auch berücksichtigt, dass die Deutsche Privatschule Apenrade (DPA) ebenfalls in unmittelbarer Nähe liegt.

Bis es soweit ist, dass das Bildungsangebot der Minderheit in Apenrade am selben Ort gemacht werden kann, dauert es noch etwas.

Kosten und Zeitplan noch ungewiss
Es sei noch zu früh, Summen oder Zeitpläne in den Raum zu werfen, sagt Uwe Jessen. Natürlich wolle man das Projekt so schnell wie möglich umsetzen. „Jedoch ist es noch von wichtigen Faktoren abhängig“. Aber der Schuh

drücke. Besonders was den Zustand des Internats angeht, bestehe nach Jessens Worten dringender Handlungsbedarf. Das Gebäude sei in keinem guten Zustand und Berechnungen hätten ergeben, dass allein eine Sanierung mehrere Millionen Kronen kosten würde.

Denkt man dann noch die anderen „Baustellen“ mit, an die angegangen werden müssten, „ist der jetzige Vorschlag einfach die beste Lösung.“ Auch wenn es sich um ein Mammut-Projekt handelt.

Gegenüber dem Hauptvorstand sagte der Hauptvorsitzende Hinrich Jürgensen am Montag: „Es ist eine große Herausforderung, das Geld zu finden.“ Er versprach diesbezüglich aber: „Wir arbeiten an allen Fronten.“

Uwe Jessen ergänzte: „Ja, das ganze Projekt ist herausfordernd. Aber die jetzige Situation ist auch eine große Herausforderung.“

Hinweis: Der Artikel wurde am Mittwoch, 22. März, um eine Stellungnahme von Katharina Kley sowie die Rolle des DSSV im Projekt ergänzt.

Schlusslicht Apenrade: Hilfe hängt von Postleitzahl ab

Ob eine Diabetesranke oder ein Diabeteskranker einen Mess-Sensor genehmigt bekommt, hängt in Dänemark davon ab, in welcher Kommune man lebt. Wer in der Kommune Apenrade wohnt, hat dabei schlechte Karten.

APENRADE/AABENRAA Wer an Diabetes Typ 1 erkrankt ist, weiß jede kleine Hilfe zu schätzen. Täglich müssen diese Menschen nämlich mehrfach den Glukosewert im Blut messen. Das geschieht, indem man mit einer kleinen Nadel in die Fingerkuppe sticht und ein Messgerät mit einem Tropfen Blut füllt. Ist der Zuckerwert zu hoch, muss Insulin gespritzt werden. Doch es geht einfacher. Es gibt seit einigen Jahren Sensoren, die fest am Oberarm sitzen und die Zuckerwerte per App direkt an das Handy übertragen können. Das spart Zeit und Schmerzen und ist zudem für die Menschen weniger aufwendig. Der Sensor verbessert damit nicht nur

die Lebensqualität, sondern hilft auch, eine schwere Unterzuckerung frühzeitig aufzudecken, schnell darauf zu reagieren und einen Krankenhausaufenthalt zu vermeiden. Wie sich kürzlich herausstellte, gibt es dabei extrem große kommunale Unterschiede bei der Vergabe dieser Sensoren. „Es ist ein Postleitzahlenlotto“, erklärte Claus Richter, der Vorsitzende des dänischen Diabetesvereins „Diabetesforeningen“. Der Verein hatte bei den Kommunen Akteineinsicht erlangt und festgestellt, dass es landesweit große Unterschiede bei der Bewilligung solcher Sensoren gibt. Die Kommune Apenrade gehört mit 2 Prozent der bewilligten Sensoren zu den

Schlusslichtern. In der Kommune Hadersleben (Haderslev) sind es 5 Prozent, in Sonderburg (Sønderborg) 36 Prozent und in Tønder (Tønder) 16 Prozent. „Unakzeptabel“, nennt Richter das unterschiedliche Agieren und fordert die Politik auf, zu reagieren. Doch wo entsteht diese Ungleichbehandlung der Diabetiker-1-Erkrankten? Die Glukosesensoren können von der Kommune oder von der Region bewilligt werden. Die Region bewilligt solche Geräte, wenn Patientinnen oder Patienten mit stark schwankendem Blutzucker behandelt werden. Die Kommune dagegen ist zuständig, wenn der Wert relativ stabil ist. Entscheidet die Kommune, gilt der Zuckersensor nicht als Behandlungsmittel, sondern nur als Hilfsmittel. Bei der Genehmigung ist dann nicht Fachpersonal zuständig, son-

dern das Amt. Hier entstehen die Unterschiede, denn während einige Kommunen bei der Vergabe freizügiger sind, sparen andere Kommunen. Es gibt jedoch keine einheitlichen Richtlinien. Der Diabetesverein hat inzwischen eine Unterschriftensammlung gestartet, um das zu ändern, sodass jeder Mensch, der täglich mehrmals Insulin benötigt, mit einem Zuckersensor ausgestattet wird. Auch im Folketing in Kopenhagen ist der Hilferuf inzwischen angekommen. Einige Politiker, darunter Per Larsen, der Gesundheitssprecher der Konservativen, setzen sich dafür ein, dass „es eine einheitliche und durchdachte Struktur im Gesundheitswesen geben muss“, wie er gegenüber „Avisen Danmark“ sagte. Auch die Gesundheitsministerin Sophie Løhde (Venstre) stimmt dem zu. Sie sagte zu der Zeitung: „Ungeachtet, wo man

in Dänemark lebt, sollte man die Hilfe und Unterstützung bekommen, auf die man das Recht hat. Viele mit Diabetes können von dem Glukosemessgerät profitieren, da es bei der Kontrolle der Krankheit hilft.“ Der Diabetesverein sammelt derweil weiter Unterschriften, damit es bald eine endgültige Lösung gibt. 11.521 Unterschriften (Stand: 21. März 2023) wurden inzwischen gesammelt. Seit dem vergangenen Jahr ist es für Patientinnen und Patienten möglich, Glukosesensoren selbst zu kaufen, wenn sie von der Kommune nicht genehmigt wurden. Ein Sensor kostet etwa 600 Kronen und kann 14 Tage benutzt werden. Etwa 350.000 Menschen in Dänemark haben die Diagnose Diabetes; knapp 89 Prozent leiden an Typ 2 und 9 Prozent an Typ 1.

Jan Peters

Apenrade

Apenrade ist führende Energiewende-Kommune

Solar- und Windenergie: Nirgendwo sonst wurde zuletzt so geklotzt wie mitten in Nordschleswig. Doch die Energiewirtschaft warnt: Um die Klimaziele zu erreichen, reichen einige wenige Vorbild-Kommunen nicht aus. Ein Vorschlag: Bürgerinnen und Bürger sollen besser beteiligt werden – auch finanziell. Manchen geht es allerdings gar nicht ums Geld.

Von Cornelius von Tiedemann

APENRADE/AABENRAA Die Kommune Apenrade ist mit großem Vorsprung dänische Meisterin im Errichten von Wind- und Solarenergieanlagen an Land im Jahr 2022. Das hat der Branchenverband Green Power Denmark errechnet. Um allerdings das Regierungsziel von viermal mehr nachhaltig erzeugter Energie bis 2030 einzuhalten, reichen vereinzelte Großprojekte wie das in Behrendorf (Bjærndrup) nicht aus, kritisiert der Verband.

„Wir müssen Anreize schaffen, damit Kommunen und Lokalbereiche, die die Unannehmlichkeiten auf sich nehmen sollen, auch Teil der Wertschöpfung werden“, sagt der Geschäftsführer des Energiekonzerns Norlys, Niels Duedahl, laut „Ritzau“.

60 Prozent der neuen Wind- und Solarenergie-Anlagen an Land wurden 2022 in nur fünf Kommunen errichtet, vier davon in Jütland. Neben Apenrade waren dies Ringkøbing-Skjern, Viborg, Skive und Faxe.

Die Spitzenplätze werden jedes Jahr neu verteilt – doch mit wenigen Ausnahmen seien es stets dieselben Kommunen, die die Entwicklung in Dänemark vorantreiben, sagt Jacob Klivager Vestergaard, Abteilungsleiter bei Green Power Denmark, dem Dachverband der Energiewirtschaft. Nur in sieben Kommunen seien 2022 überhaupt Windener-

gieparks an Land aufgestellt worden.

„Das ist äußerst ärgerlich, denn Windkraftanlagen an Land sich eine günstige Technologie, die unsere Produktion nachhaltiger Energie schnell steigern kann“, sagt Vestergaard in einer Pressemitteilung.

Welche Verantwortung tragen also die Kommunen bei der Energiewende, wenn der Ausbau so unterschiedlich schnell vorangeht? Auf dem Gipfeltreffen des Verbandes der 98 dänischen Kommunen (KL) in Aalborg wurde am Donnerstag unter anderem darüber gesprochen.

„Viele Bürgerinnen und Bürger meinen, dass der Wert von Natur und Landschaft nicht mit Geld entschädigt werden kann.“

Yingkui Yang
SDU

Der bereits zitierte Norlys-Chef Niels Duedahl argumentierte erneut dafür, dass die Kommunen, die keine oder wenige Anlagen genehmigen, Ausgleichszahlungen an die Kommunen zahlen könnten, die viele Anlagen errichten.

Geografisch gesehen würde nach heutigem Stand somit besonders viel Geld aus der Hauptstadtregion nach Jütland fließen.

Dabei ist die Rechnung recht simpel: Wenn jede der



Jan Riber Jakobsen ist der Bürgermeister der Kommune Apenrade.

MARLE LIEBELT

98 Kommunen in Dänemark ab jetzt jedes Jahr nur ein einziges modernes Windrad zur Stromerzeugung aufstellt, würde laut Green Power Denmark das Ziel erreicht werden, die aus Landwindkraftanlagen generierte Energie bis 2030 zu verdoppeln.

Im Wege stehen oftmals nicht fehlender Wille, zu investieren – sondern Bürgerinnen und Bürger, die die Anlagen nicht in ihrer Nähe sehen möchten.

Der Großteil der Menschen in Dänemark erkenne den Wert nachhaltiger Energie an und mehr als der Hälfte sei es egal, wo die Anlagen aufgestellt werden, schreibt etwa die Süddänische Universität (SDU) in einem Bericht zum Thema. Letzteres allerdings nur, solange es nicht in der eigenen Nachbarschaft geschieht.

Für den Verbrauchendenforscher Yingkui Yang von der SDU ist es deshalb unabdingbar, dass der Widerstand gegen Neubauten ernst genommen wird.

„Viele Bürgerinnen und Bürger meinen, dass der Wert von Natur und Landschaft nicht mit Geld entschädigt

werden kann, und in vielen Fällen empfinden die Anwohnerinnen und Anwohner die Verteilung der Entschädigungen als ungerecht“, sagt er. „Auch die Wirkung von Anhörungen ist nicht ausreichend, da Anhörungen oft keinen Dialog hervorbringen und sich die Bürgerinnen und Bürger oft ausgeschlossen fühlen.“

Ob Wind- oder Solarkraft: Der Widerstand ist umso größer, je näher an besiedeltem Gebiet gebaut wird und je wohlhabender die betroffenen Gemeinden sind. Doch der Folketingsbeschluss, die Zahl der Solarzellen in Dänemark zu verzehnfachen, steht.

Doch bis Anlagen ans Netz gehen, ziehen oft viele Jahre ins Land. „Eines unserer jüngsten Projekte, die wir in Jütland in Betrieb genommen haben, brauchte neun Jahre von der Idee bis zum Betrieb. Wir müssen das einfach beschleunigen“, meint Norlys-Chef Duedahl.

Bereits heute wird Dänemarks Stromverbrauch an einzelnen Tagen zu 100 Prozent durch erneuerbare Energie gedeckt. Nach Jahren der Stagnation wird jedoch unter anderem durch den Verbrauch

von Elektroautos mit einem massiven Anstieg des Energiebedarfs gerechnet. Deshalb fordert Jacob Klivager Vestergaard alle Kommunen im Lande dazu auf, ihren Beitrag zu leisten, wenn die „grüne Umstellung in den kommenden Jahren so richtig Fahrt aufnimmt“.

Gelingen könne dies nur, wenn bisher unbekannte Wege erforscht werden, aus der Einstellung „Nicht in meiner Nachbarschaft“ ein „Gerne in meiner Nachbarschaft“ zu machen, meint derweil SDU-Forscher Yingkui Yang.

„Die Bedenken der Bürgerinnen und Bürger beziehen sich hauptsächlich auf Lärm und Schattenwurf von Windkraftanlagen, visuelle Belästigungen wie zerstörte Landschaften und sinkende Hauspreise“, erklärt er und betont, dass dies keine bahnbrechenden Erkenntnisse sind: „Das ist nicht neu. Aber obwohl wir wissen, dass grüne Projekte auf den Widerstand der Anwohnenden stoßen, kümmern wir uns nicht wirklich darum. Wir nehmen es nicht ernst genug, und genau da liegt das eigentliche Problem.“

Zwar gebe es manche gute Beispiele, doch diese seien die Ausnahme. Es fehle an

„brauchbaren Modellen, die auf breiter Basis eingeführt werden können. Denn wenn wir die Verbaucherinnen und Verbraucher nicht mit an Bord haben, haben wir schon verloren.“

Wie es in Zukunft funktionieren könnte, dazu haben sich die Bürgermeister von Tønder (Tønder), Jørgen Popp Petersen (Schleswigsche Partei) und Apenrade (Aabenraa) Jan Riber (Kons.), kürzlich im „Nordschleswiger“ geäußert.

Popp bevorzugt das Modell der Bürger-Windparks, die auch für Solarparks funktionieren: „Man könnte zum Beispiel beschließen, dass Projekte, die die Bürgerinnen und Bürger beteiligen, Vorrang haben.“

Jan Riber meint: „Ich würde es gut finden, wenn die betreiben Unternehmen nicht einmalig in den Topf für lokale Projekte einzahlen, sondern fortlaufend. Vielleicht ein kleinerer Betrag, dafür aber über mehrere Jahrzehnte und nicht nur, wenn die Anlage ans Netz geht.“ Denn so würden die Dörfer über einen längeren Zeitraum von den Anlagen profitieren, die schließlich auch mehrere Jahrzehnte lang Strom produzieren.

DÄNEMARKS ENERGIEWENDE-KOMMUNEN 2022

Kapazität an neuen Solarzellen und Windkraftanlagen an Land, angegeben in landwindkraftäquivalenten MW.

1. Apenrade: 108 Megawatt
2. Ringkøbing-Skjern: 62 Megawatt
3. Viborg: 57 Megawatt
4. Skive: 54 Megawatt
5. Faxe: 43 Megawatt
6. Thisted: 35 Megawatt
7. Vordingborg: 27 Megawatt
8. Varde: 18 Megawatt
9. Herning: 17 Megawatt
10. Randers: 15 Megawatt

Quelle: Green Power Denmark

Sexismus setzt MTV-Vorstand doppelt unter Zugzwang

Das Richtlinienpapier des BDN zum Thema war ein guter Ausgangspunkt, um mit dem schwierigen Thema umgehen zu können. Der Apenrader Sportverein musste in einem konkreten Fall auf die Hilfe des nordschleswigschen Jugendverbands und des Breitensportverbandes DGI zurückgreifen. Jetzt sollen auch die Satzungen angepasst werden.

APENRADE/AABENRAA Das Sexismus-Richtlinienpapier des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN) sei dem Vorstand des Männerturnvereins (MTV) Apenrade eine wertvolle Hilfe gewesen, betonte der Vorsitzende Gösta Toft kürzlich auf der Generalversammlung des Vereins. Ein konkreter Fall hatte den Vorstand im Jahr 2022 zum Handeln gezwungen.

Toft durfte jedoch nicht auf Details zu dem Fall eingehen, sagte nur, dass es sich bei Täter und Opfer um zwei Erwachsene gehandelt habe. „Kinder waren nicht betroffen“, stellte der MTV-Vorsitzende fest. Zu dem Geschlecht der beiden beteiligten Personen machte er ebenfalls keine näheren

Angaben. Der Vorstand habe den Vorfall mit aller Ernsthaftigkeit behandelt und auch entsprechende Konsequenzen gezogen.

Das war allerdings gar nicht so leicht. Auch wenn das „Null Toleranz“-Richtlinienpapier des BDN dem Vorstand in dem gesamten Verfahren eine wichtige Stütze gewesen war, so hätten die Vorstandsmitglieder damit allein den Fall nicht handeln können, stellte Gösta Toft klar. Aus den eigenen Satzungen geht nämlich nicht hervor, wie mit solchen Fällen umgegangen werden soll.

In Zusammenarbeit mit dem eigenen Dachverband, dem Deutschen Jugendverband für Nordschleswig, und mit der dänischen Breitensportorgani-



Die Satzungen des MTV Apenrade machen auch die Teilnahme an der Generalversammlung per Videokonferenz möglich. Vorstandsmitglied Jan Peters war trotz Fortbildung in Kopenhagen vom dortigen Hotelzimmer mit dabei.

ANKE HAAGENSEN

sation Danske Gymnastik- og Idrætsforeninger (DGI) sei es jedoch gelungen, in diesem Fall zu einer Entscheidung zu kommen, so Toft.

Allerdings ist es dem Vorstand wichtig, dass auch für

die Zukunft klare und unmissverständliche Richtlinien erarbeitet werden. „Wir wollen gewährleisten, dass Erwachsene und vor allem Kinder in unserem Verein Sport treiben können, ohne

belästigt zu werden“, stellte Gösta Toft auf der Generalversammlung ganz entschieden fest.

Nichtsdestotrotz wurden entsprechende Satzungsänderungsvorschläge eines Vereinsmitglieds mit konkreten Formulierungen zum Thema Sexismus mehrheitlich von der Generalversammlung abgelehnt. Die Abstimmung fand zwar geheim statt, aber der Vorsitzende Toft bekannt, dass er dagegen gestimmt hatte.

„Das bedeutet aber nicht, dass ich dagegen bin, dass wir Sexismus und wie wir damit umgehen, in unsere Satzungen aufnehmen. Ich halte es jedoch für sinnvoller, dass der nordschleswigsche Jugendverband entsprechende Satzungen ausarbeitet, die wir – die angeschlossenen

Vereine – dann übernehmen können. Es ist mir wichtig, dass es juristisch korrekt ist“, so der Vorsitzende. Wichtig war ihm zudem, dass dieser Paragraph nicht ausschließlich einen Handlungsleitfaden – wie vorgeschlagen – für das Thema Sexismus beinhalten sollte. Die Satzungen sollten der Vollständigkeit halber auch bei anderen Problemstellungen wie Diskriminierung, Rassismus oder Mobbing greifen können, fand er.

Der MTV-Vorstand wurde von der Generalversammlung beauftragt, sich mit einem entsprechenden Antrag an den Jugendverband zu wenden. Ziel ist es, dass spätestens auf der Jahreshauptversammlung im kommenden Jahr entsprechende Satzungen verabschiedet werden können. Jan Peters

TUR-BUS
DANMARK

SEHSTEDT BUS
AABENRAA
TLF. 74 64 81 81
turbus@turbus.dk

Apenrade

Musikschulleiterin Rasmussen: „Der Musikunterricht ist in der Krise“

Bis vor einigen Jahren war die Musikschule ein Ort, an dem die Menschen lernten, Instrumente zu spielen. Heute haben die Lehrerinnen und Lehrer ein breites Aufgabenfeld. Welche Aufgaben das sind, erklärt die Apenrader Musikschuldirektorin.

Von Jan Peters

APENRADE/AABENRAA Gitarren- und Geigenklänge schallen am späten Dienstagnachmittag aus einem offenen Fenster der Apenrader Musikschule und sind auf der Nygade zu hören. Die obersten großen Fenster des historischen Gebäudes im modernen Antlitz sind erleuchtet. Dort übt ein bunt zusammengesetztes Orchester. Es ist Leben in der Schule. „Die beliebtesten Instrumente sind die Gitarre und das Klavier“, erzählt Edna Rasmussen. Beide Instrumente liefen sich im Wechsel den Rang ab, schmunzelt sie. Sie leitet die Schule seit der Kommunalreform im Jahr 2007. Seither habe sich im Musikschulbereich viel getan, sagt Edna Rasmussen.

„Für mich ist die Musik eine zusätzliche Sprache, die man bekommt und in der man sich ausdrücken kann.“

Edna Rasmussen
Apenrader Musikschuldirektorin

Zuvor hatten die Musikschulen die Aufgabe, vor allem jungen Menschen beizubringen, ein Instrument zu spielen. „Die Kernaufgabe hat sich sehr verändert. Unser Aufgabenfeld hat sich in den vergangenen fünf, zehn Jahren erweitert“, erklärt Rasmussen und fährt fort, „Heute machen wir Angebote für Tagesmütter, Kindergärten und Schulen“, sagt sie.

Doch warum ist die Musikschule so wichtig?
„Für mich ist die Musik eine

zusätzliche Sprache, die man bekommt und in der man sich ausdrücken kann“, erklärt Edna Rasmussen. „Musik ist etwas für alle, doch wir sehen besonders bei Kindern mit besonderen Herausforderungen, dass es für sie sehr positive Auswirkung hat, wenn sie sich durch die Musik ausdrücken können. Außerdem wird die Gehirnhälfte animiert, die für die Kreativität verantwortlich ist. Unsere Kreativität wird also gefördert und andere Kompetenzen werden benutzt, wenn wir uns mit Musik beschäftigen“, fährt sie fort.

Und Musik habe in sich einen Wert, denn sie mache glücklich, ist sich die Musikschulleiterin sicher. Und das hat schließlich auch einen ökonomisch-gesellschaftlichen Wert, „denn wir bilden kreative Menschen aus, und die sind auf dem Arbeitsmarkt in hohem Maße gefragt. Diese Kompetenzen werden bei uns gefördert“, erklärt Rasmussen.

Besonders an den Volksschulen sei der Einsatz der knapp 30 Musiklehrerinnen und -lehrer, die die Musikschule beschäftigt, wichtig, denn „nicht alle Schulen haben eine Fachlehrkraft, und das bedeutet, dass es dort keinen oder nur einen sehr begrenzten Musikunterricht gibt. Die Schulen haben es schwer, die Unterrichtsqualität aufrechtzuerhalten. Mit unserem Beitrag geben wir einen Boost“, erklärt sie.

„Das Angebot für Volksschulen haben wir in den vergangenen Jahren verdoppelt“, berichtet Edna Rasmussen. Die Mitarbeitenden der Musikschule kommen meist für einen begrenzten Zeitraum in die Schulen und



Violinlehrerin Jette Skovbakke Steensen ist eine der 29 Lehrerinnen und Lehrer der Apenrader Musikschule.

KARIN RIGGELSEN

unterrichten Musik. Das Angebot ist für Schulen und Tagesinstitutionen in der Kommune kostenlos.

Damit alle Kinder und Jugendlichen in den Genuss einer musikalischen Ausbildung kommen können, gibt es verschiedene Zuschüsse. Je nach Einkommen der Eltern sind diese Zuschüsse gestaffelt. Zudem gibt es eine sogenannte Freiplatzordnung für Kinder, deren Eltern finanziell besonders herausgefordert sind.

Und auch wenn sich das Angebot und die Angebotsvielfalt der Musikschule erweitert hat, hat Edna Rasmussen doch einen großen Wunsch: „Ich wünschte, wir könnten unsere Schülerinnen- und Schülerzahl so weit erhöhen, dass wir Kinder in der ganzen Kommune erreichen“, verrät sie. Noch gibt es nämlich Bereiche auf der Landkarte, von wo noch keine Menschen in die Schule kommen. Weiße Flecken auf der Karte nennt Edna Rasmussen diese Bereiche. Der Abstand zur Musikschule ist für diese Menschen zu weit, der Aufwand ist zu groß. „Wir sind eben Dänemarks neuntgrößte Kommune. Da ist es

von Bilderup-Bau weit hierher“, erklärt sie. „Wir würden gerne wachsen, sodass wir tatsächlich eine Musikschule für alle sind – und auch für alle sichtbar sind“, sagt sie.

Eine Lösung, wie sich der Wunsch erfüllen lassen könnte, hat sie noch nicht, denn unter anderem die finanziellen Rahmenbedingungen lassen es nicht zu, dass das Angebot auch in die Randbezirke der Kommune getragen werden könnte.

„Musik i rygsækken“ und „Musik-Math“ sind nur zwei der vielen unterschiedlichen Angebote, die die Musikschulen den Schulen macht. Es geht dabei nicht ausschließlich um Musikinstrumente. Es geht darum, Musik auf unterschiedlichste Art in den allgemeinbildenden Unterricht einzubinden. Zum Teil kommen die Schulkinder auch in die Musikschule und lernen hier Instrumente kennen. Das gesamte Angebot für Schulen ist auf der Internetseite der Musikschule zu finden. Über 900 Schülerinnen und Schüler haben die Musikerinnen und Musiker so im vergangenen Jahr erreicht.

„Es fehlt an den Schulen an

ausgebildeten Fachlehrerinnen und Fachlehrern“, meint Edna Rasmussen und nennt damit einen Hauptgrund, weshalb der Musikunterricht an den Volksschulen oft zu kurz komme. Der Unterricht der kreativen Fächer sei schon in den Lehrausbildungen unterpriorisiert worden, hat Rasmussen beobachtet. Sie selbst ist ausgebildete Musiklehrerin und verfolgt die Entwicklung auf diesem Gebiet seit Jahren.

Der Fehler liege in der Finanzierung der Lehrerausbildung. „Man bekommt als Ausbildungsinstitution für jeden Lehramtsstudierenden die gleiche Summe. Es kostet jedoch mehr, einen Musiklehrer auszubilden, als beispielsweise einen Englischlehrer“, erklärt sie. Die Musikstudierenden bekommen zu wenig Wissen mit auf den Berufsweg, und das führe zu schlechterem Unterricht an den Schulen. „Wenn die neuen Lehrerinnen und Lehrer an die Schulen kommen, wählen sie Musik als Fach meist ab und unterrichten es nicht, weil sie sich darin am wenigsten vorbereitet fühlen“, erklärt sie.

„Der Musikunterricht an den Schulen ist in der Krise“, meint Rasmussen. Das merke man an der Musikschule. Wo nämlich das fachliche Niveau an den Schulen stimme, von dort kommen auch viele Kinder an die Musikschule. Der Abstand der Schule zur Musikschule spiele dabei keine Rolle. „Die Schule kann noch so weit entfernt liegen: Wenn es einen guten Musiklehrer gibt, dann kommen die Kinder auch zu uns.“

Um eine Lösung für das Problem anzubieten, ist ein Netzwerk aus Lehrkräften für Musik gegründet worden. 15 Lehrkräfte haben sich dafür kürzlich in der Musikschule getroffen. Sie werden jetzt weitergebildet und möchten sich im Netzwerk austauschen. „Auch eine neue Aufgabe, der wir uns als Musikschule angenommen haben“, so Rasmussen.

Dass die Kommune eine Musikschule hat, ist übrigens gesetzlich festgelegt. „Nach der Kommunalreform ist beschlossen worden, dass es in jeder Kommune eine Musikschule geben soll.“ Ein solches Gesetz sei europaweit einzigartig. Edna Rasmussen freut sich, dass im Stadtrat derzeit überlegt wird, neue Übungsräume für Hobbymusikern und -musiker zu schaffen. „Wir haben ein gutes Verhältnis zu den lokalen Musizierenden und werden immer wieder von ihnen unterstützt, wenn wir Hilfe benötigen“, berichtet sie. „Mit neuen Übungsmöglichkeiten stärken wir das Musikleben in der Kommune.“

Die Apenrader Musikschule nimmt, wie auch die Musikschulen in Hadersleben (Haderslev), Sonderburg (Sønderborg) und Tønder (Tønder), am deutsch-dänischen Musikschultag teil. Der findet in diesem Jahr in Flensburg statt. 2024 ist die Apenrader Musikschule verantwortlich.

Henrik und Holger mischen die Nachbarschaft auf

Bei einem Spaziergang entwickelten die beiden Nachbarn eine Idee: Für den „königlichen Lauf“ trainieren und gleichzeitig die Gemeinschaft stärken. Was daraus geworden ist, erzählt Holger Jacobsen.

APENRADE/AABENRAA „Die Idee entstand bei einem Spaziergang auf dem Knapsti“, erzählt Holger Jacobsen. Zusammen mit seinem Gammel-Kongevej-Nachbarn Henrik Lund ging er auf dem bekannten, und wegen seiner schönen Umgebung beliebten, Wanderweg spazieren. Sie unterhielten sich. Schließlich kamen sie auf den Royal Run, der im Mai in Apenrade stattfindet.

„Wir haben darüber gesprochen, an der Veranstaltung teilzunehmen. Dann

überlegten wir, wer noch daran teilnehmen könnte und sind schließlich auf unsere Nachbarschaft gekommen“, erinnert sich Jacobsen, der in der Stadt unter anderem als Initiator des Apenrader Bergmarathons (Aabenraa Bjergmarathon) bekannt ist.

Lund und Jacobsen haben den ganzen Gammel Kongevej, die Knapløkke und den Nørrevang abgeklappert und Einladungen zum Royal-Run-Training in die Briefkästen geworfen. Bei den Einladungen haben sie Unterstützung



Beim ersten Treffen haben sich 14 Teilnehmende eingefunden.

PRIVAT

von der Breitensportorganisation DGI Sønderjylland bekommen, sagt Holger Jacobsen. Die Idee hat inzwischen

doppelten Effekt: „So üben wir nicht nur für den Lauf, sondern bilden auch unter Nachbarn neue Bekannt-

schaften. Das stärkt die Gemeinschaft“, erklärt er.

Jetzt trifft sich seit einigen Wochen eine Gruppe von 12

bis 16 Spaziergängerinnen und -gängern am Schlagbaum des Knapsti. Immer mittwochs um 17 Uhr und sonnabends um 16 Uhr geht es dann eine Strecke von etwa fünf Kilometern auf dem Wanderweg entlang. „Solch eine Umgebung muss man doch ausnutzen“, findet Holger Jacobsen.

„Und es ist so gemächlich, gemeinsam den Weg zu spazieren und ein wenig ins Schnacken zu kommen.“

Die Teilnahme ist nicht verpflichtend: „Wer mag, geht einfach mit“, so Jacobsen.

Für den 20. Mai planen Lund und Jacobsen ein abschließendes Happening, bevor am 29. Mai der Startschuss zum Royal Run fällt.

Jan Peters

Tingleff

LOKALREDAKTION
für den Raum
Tingleff/Pattburg



 **Kjeld Thomsen**
(kjt)
Telefon 7464 4803

Hauptstraße 100
6360 Tingleff
tin@nordschleswiger.dk

Millionenbeute im Wald

PATTBURG/PADBORG Als eine Bürgerin am Sonnabendvormittag an einer Plantage im Almstrupvej östlich von Tingleff vorbeikam, machte sie einen erstaunlichen Fund.

Auf dem Waldboden lagen etliche Solarzellen-Wechselrichter. Sollte es sich um die Geräte handeln, die vor etwas mehr als zwei Wochen von einer nahe gelegenen Solar-Baustelle in Behrendorf (Bjerndrup) gestohlen wurden, dann beträgt ihr Wert nach Angabe der Geschädigten fast eine Million Kronen.

Die Frau teilte ihren Fund nicht nur der Polizei mit, sondern veröffentlichte auch ein Foto in einer örtlichen Facebook-Gruppe, wo sie schnell darüber aufgeklärt wurde, um was es sich bei ihrem Fund möglicherweise handelt.

Ein Wechselrichter ist ein Gerät, das es ermöglicht, zwischen Gleich- und Wechselstrom hin und her zu schalten. Insgesamt lagen 20 Stück auf einem großen Haufen.

Um 11.35 Uhr wurde die Polizei über den Fund informiert, sagt Ole Aamann, Sicherheitschef der Polizei in Süd- und Südjütland, zu „Jydske-Vestkysten“.

„Es gibt noch keine Festnahmen in diesem Fall. Der Diebstahl selbst wird derzeit von der örtlichen Polizei untersucht“, sagt er.

cvt

Einfach ein klein wenig besser werden, lautet der Wunsch der Ü-60-Tischtennissparte des SV Tingleff. Als sie sich am Montag dieser Woche turnusgemäß zum gemeinsamen Spielen und Schnacken in der Deutschen Sporthalle trafen, konnten sie erstmals einen Mitspieler begrüßen, der ihnen genau dabei helfen soll.

Von Nils Baum

TINGLEFF/TINGLEV „Es ist das erste Mal in meinem Leben, dass ich so etwas probiere“, sagt Birthe Krogh mit einem Lachen. Seit Januar vergangenen Jahres ist sie Mitglied beim Tischtennisangebot des SV Tingleff für Sportlerinnen und Sportler ab 60 Jahren. Doch in dieser Woche hat sie einen neuen, etwas anderen Mitspieler bekommen. Der hört auf den Namen „HP-07“ und spielt mit einer Ausdauer, die ihresgleichen sucht.

HP-07 ist nämlich das geheimnisvolle Namenskürzel des neuen Tischtennisroboters, den sich Initiator Bent Holt in die Deutsche Sporthalle geholt hat. Vergangene Woche ist die kleine Maschine ausgepackt, zusammengebaut und eingestellt worden. Das ging einigermaßen unkompliziert vonstatten.

„Männer gucken ja normalerweise nie in die Gebrauchsanweisung, aber das mussten wir dann doch tun, weil wir nicht wussten, wo der USB-Stick hinsollte“, schmunzelt Bent Holt. Der schwarze Stick sitzt inzwischen an der richtigen Stelle, sodass die Maschine beim Training am Montag dieser Woche erstmals richtig in Betrieb genommen werden konnte.

Und damit er niemandem den Atem verschlägt, hat Bent Holt den Roboter auf die sanfteste Stufe eingestellt, sodass zwischen den einzelnen Ballauswürfen stets etwas mehr als eine

Sekunde vergeht. Für Birthe Krogh gerade genügend Zeit, um sich auf den nächsten Schlag vorzubereiten.

Und schon kommt der nächste Ball aus der runden Öffnung der Maschine geschossen, lautlos, bis er die Tischtennisplatte berührt und schließlich energisch von Birthe Krogh zurückgeschlagen wird.

Birthe Krogh kommt eigentlich nur hierher, um ein wenig Bewegung zu bekommen und sich mit anderen auszutauschen. Von ihrem neuen stoischen Gegenüber erhofft sie sich, ihre Technik verbessern zu können. Ganz ohne menschliche Anleitung klappt das allerdings nicht. Bent Holt stellt sich neben die Spielerin, umfasst ihr Handgelenk und schlägt die in konstantem Abstand kommenden Bälle gemeinsam mit ihr zurück.

„Es geht darum, dass man ein Gefühl dafür bekommt, wie man den Schläger richtig hält und den Ball so trifft, dass er rüberkommt“, sagt er. Mit der Kombination aus Mensch und Roboter hofft er, dass die Spielerinnen und Spieler so die Qualität ihrer Technik steigern und Schläge und Aufschläge verbessern können.

Die Tischtennisbälle fliegen bereits seit Anfang 2022 durch die Deutsche Sporthalle in Tingleff, als Bent Holt die Initiative für ein neues Tischtennisangebot für alle über 60 Jahre ergriff. Von Anfang an waren gleich 30 Sportbegeisterte dabei, ei-



Birthe Krogh schaut konzentriert auf ihren neuen Spielpartner, den Tischtennisroboter HP-07. Er spielt die Bälle mit der immer gleichen Präzision zu, sodass die Spieltechnik auf leichte Art und Weise verbessert werden kann. Ihre Mitspielerin Marianne Christensen sammelt derweil die Bälle auf.

NILS BAUM

nige haben seitdem wieder aufgehört, andere sind neu hinzugekommen. Auf diese Weise ist die Mitgliederzahl auf hohem Niveau stabil geblieben.

„Es war von Anfang an überwältigend, da stehen einem die Haare zu Berge“, sagt Bent Holt über das große Interesse.

Insgesamt stehen dem Verein neun Tischtennisplatten zur Verfügung, eine davon wurde jetzt abgezackt und in der hinteren Ecke der Halle positioniert. An einem ihrer beiden Enden ist der Tischtennisroboter montiert, dahinter ein schwarzes Netz aufgespannt, wodurch die zurückgespielten Bälle leichter einzusammeln sind. Ein Kesch, mit dem die Bälle einfacher wieder vom Fußboden aufgesammelt werden können, gehört auch dazu.

„Wir spielen noch keine Turniere, sondern nur der Gemütlichkeit wegen. Aber einige Spielerinnen und Spieler sind sehr ehrgeizig“, so der engagierte Tischtennispieler, der den jüngsten Spielzugang im Internet gefunden hat. „Ich kannte den

Anbieter, und wir haben einen guten Preis bekommen, weil es sich um ein etwas älteres Gerät handelt“, erklärt er. So belaufen sich die Anschaffungskosten mit Netz und Bällen auf rund 4.000 Kronen.

„Bent ist so engagiert, das ist so schön“, meint Michelle Møller Andresen, seit einigen Wochen Vorsitzende des SV Tingleff. „Ich sehe so eine Maschine zum ersten Mal. Aber es ist ja toll, wenn sie einigen hier helfen kann. Wir möchten schließlich unsere Mitglieder darin unterstützen, aktiv zu bleiben“, sagt die Vereinsvorsitzende.

Der große Vorteil des Tischtennisroboters ist, dass die Spielerinnen und Spieler ihre Schläge gleichbleibend üben können. Denn der Ball kommt zumindest in die eine Richtung immer rüber, was hingegen nicht zwingend der Fall ist, wenn man mit einer Partnerin oder einem Partner spielt. Auf diese Weise ermöglicht der Roboter intensiveres Üben.

Wie intensiv das ausfallen soll, kann Bent Holt an einigen Drehreglern einstellen. Das wirkt sich dann auf die

Bewegung des Tischtennisballs aus und beeinflusst unter anderem die Art und Weise, wie er durch die Luft rotiert. Auf diese Weise wird es dem Gegenüber gegebenenfalls erschwert oder erleichtert, den Ball anzunehmen.

„Das fordert einen konditionell, denn man kommt richtig ins Schwitzen. Außerdem kann man an seiner Technik feilen, wenn der Roboter die Bälle unterschiedlich zu spielt“, sagt Hans-Jürgen Nicolaisen. Zwar könne auch ein Mensch zuspielen, aber eben nie so präzise, wie es bei HP-07 der Fall ist.

„Da muss man sich erstmal dran gewöhnen“, meint Marianne Christensen. Sie erhofft sich ebenfalls, mithilfe des Roboters ihre Technik zu verbessern. Auf eine Teilnahme an Turnieren spekuliert sie deswegen allerdings nicht. „Wir wollen keine Weltmeister werden, sondern einfach nur ein bisschen besser spielen können. Und der Roboter hilft uns, dafür die richtigen Tricks zu lernen“, sagt sie und holt konzentriert lächelnd zum nächsten Schlag aus.

Deutsch-dänisches Kulturhaus: Mit vereinten Kräften weiterkommen

Der Trägerverein einer Begegnungs- und Kulturstätte für Mehr- und Minderheit in Tingleff feilt weiter an seinem Projekt. Er kann dabei auf die Unterstützung aus der deutschen Volksgruppe setzen, die eine Kultureinrichtung mit deutscher und dänischer Bücherei befürwortet. Für die Realisierung muss aber immer noch viel zusammenkommen.

TINGLEFF/TINGLEV Ein Versammlungs- und Kulturhaus mit deutscher und dänischer Bücherei, mit Übernachtungsmöglichkeiten und Gastronomie: Dieser Wunsch steht in Tingleff seit Jahren ganz oben auf der Wunschliste.

Man gründete den Trägerverein „TINKA“ (Tinglev Fælles-, Kultur- og Aktivitetshus). Das Besondere bei diesem Projekt ist der Schulterschluss von Mehr- und Minderheit.

Was früher undenkbar erschien, ist zu einem Allein-

stellungsmerkmal herangereift. Der Verein unter Vorsitz von Poul-Erik Thomsen hofft, dass die Kräfte noch mehr gebündelt werden können. Nicht nur wesentlich mehr Mitglieder sollen für das Projekt gewonnen werden. Auch eine Erweiterung des Vorstandes von fünf auf sieben Personen plus zwei Vertreterinnen oder Vertretern ist angestrebt.

Unterstützung aus der Minderheit

Zu den Pionieren des „TINKA“-Projekts gehört Hans Fried-

rich David. Der Lokalmatador schloss sich als Volksgruppenangehöriger dem Gremium an und ist stellvertretender Vorsitzender.

David ist gewissermaßen Bindeglie zur Minderheit, in der er auf weitere Mitstreiter setzen kann. Hinrich Jürgensen aus Gaardeby (Gårdeby) bei Tingleff, Hauptvorsitzender des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN), ist ebenfalls Fürsprecher einer deutsch-dänischen Kultureinrichtung, in der im optimalen Fall neben der dänischen auch die deutsche Bücherei unterkommen könnte. Als Vorbild dient das Modell in Sonderburg (Sønderborg).

„Solch eine Einrichtung wäre für Tingleff einmalig und besonders gleichermaßen. Als Standort favorisieren wir nach wie vor Trakte des ehemaligen

Pflegeheims ‚Grønningen‘, und wir hoffen, dass uns das Anwesen für einen symbolischen Betrag überlassen wird. Wir haben mit politischen Parteien, darunter die Schleswiger Partei, vielversprechende Gespräche geführt“, so Hans Friedrich David.

Die Kommune muss auch mitspielen

Er sieht viel Synergie darin, auch aus ökonomischer Sicht, wenn in einem neuen Versammlungs- und Kulturhaus sowohl die deutsche als auch dänische Bücherei untergebracht ist. „So, wie es heute bereits der Fall ist, werden beide Einrichtungen für viele Kulturveranstaltungen und Aktivitäten sorgen“, so David.

Wichtig für den weiteren Prozess sei die Zustimmung der Kommune. „Finanzie-

rungsanfragen bei großen Stiftungen haben ohne Unterstützung der Kommune kaum Chancen“, sagt der ehemalige Transportunternehmer. Wohl wissend, dass die Finanzierung ein Kraftakt wird, gehe es erst einmal darum, den Standort festzulegen. Alles Weitere müsse man dann sehen, so David.

Der Trägerverein mit Poul-Erik Thomsen als treibende Kraft hat bewusst den Bund Deutscher Nordschleswiger (BDN) ins Boot geholt. Zu den Projekt-Unterstützern gehört dabei das Büchereiwesen der Minderheit.

„Ein Kulturzentrum in Tingleff mit deutscher und dänischer Bücherei ist seit Jahren ein Thema. Es gibt eine positive Zusammenarbeit und ich habe an so manchen Gesprächen teilgenommen. Das Modell

mit deutscher und dänischer Bücherei ist in Tingleff bereits aktuell gewesen, lange bevor es in Sonderburg realisiert wurde. Tingleff hat hier eine Vorreiterrolle“, sagt Claudia Knauer, Büchereidirektorin des Verbandes Deutscher Büchereien Nordschleswig.

TINKA-Vorsitzender Poul-Erik Thomsen hätte den Büchereiverband zu gern im Vorstand vertreten.

Man sei generell nicht abgeneigt, müsse aber erst noch einmal besprechen, ob und wer dafür infrage kommen könnte. Man stehe aber nach wie vor hinter dem Projekt und werde es weiterhin unterstützen, versichert Knauer im Namen des Büchereiverbandes. Zur TINKA-Generalversammlung vor einigen Tagen war dieses allerdings noch nicht geklärt.

Kjeld Thomsen

Tingleff

Helle Freude beim Schwarzlicht-Faustball

Das kam an – und wird vom Jugendverband vermutlich wiederholt: In der Deutschen Sporthalle Tingleff lud der Verband zu einem Faustball-Spiel- und Schnuppertag unter besonderen Lichtverhältnissen ein. Einige fanden gar kein Ende.

Von Kjeld Thomsen

TINGLEFF/TINGLEV Alle ab 10 Jahren waren willkommen und konnten mitmachen, mussten aber den Hintereingang durch die Umkleidekabinen nutzen, denn von der hellen Eingangsfront durfte kein Licht in die Halle dringen. Das hätte den Effekt des besonderen Faustballevents gestört. Der Deutsche Jugendverband für Nordschleswig veranstaltete vergangenen Sonabend ein Schwarzlicht-Faustball für jedermann und jedefrau. Spielfelder, die Faustballeine, Bälle und die

Teilnehmenden waren mit neonfarbenen Tapes versehen, um in der schummrigen Halle erkennbar zu sein. Auch leuchtende Leibchen trugen zur Sichtbarkeit bei. Die etwas andere Art des Faustballspielens fand Interesse. Bei fetziger Musik und discoähnlicher Beleuchtung machten sich am Vormittag gleich zu Beginn der Veranstaltung Kinder und Jugendliche ans Spielen. Hans Martin Asmussen, Jugendverbandssportlehrer und einer der Mitorganisatoren, zeigte sich am Rande des Treibens mit der Resonanz



Vor dem Faustballspielen wurden die Teilnehmenden erst einmal mit Neon-Schminke, leuchtenden Leibchen und Neontape versehen.

FOTOS: KARIN RIGGELSEN

zufrieden und hoffte, dass im Laufe des Tages noch weitere Faustballspielerinnen und -spieler sowie neugierige Neueinsteiger den Weg in die Halle finden werden. Das war der Fall. Fast 40 Kinder und Jugendliche wollten sich das außergewöhnliche Miteinander nicht entgehen lassen und zahlten die 50 Kronen Teilnahmegebühr. „Einige waren schon eine halbe Stunde vor Beginn da und blieben bis 14.30 Uhr“, so Hans Martin Asmussen, der das Event zusammen mit dem Faustballausschuss an der Seite von Carsten Thomsen, Peter Diedrichsen, Uffe Iwersen sowie weiterer Freiwilliger auf die Beine stellte. Die Teilnehmenden kamen zum Teil von weit her. So waren laut Asmussen Kinder und Jugendliche unter anderem aus Tønder (Tønder), Højer (Højer) und Gravenstein (Grästen) dabei. „Einige nahmen einen Kameraden oder eine Kameradin mit. Das war ganz im Sinne der Veranstaltung“, so Asmussen zur Intention, den Faustball bekannter und auch interessant zu machen. Neben dem sportlichen Miteinander sollte auch der soziale Austausch und das Gemeinschaftsgefühl im Vordergrund stehen. Das Beisammensein konnten Teilnehmende und Zaungäste in der Cafeteria der Halle pflegen, die für das Schwarz-



Die Kinder gewöhnten sich recht schnell an die besonderen Lichtverhältnisse.

licht-Event einschließlich Pommes-Fritteuse in Betrieb gesetzt wurde.

„Es war wie in früheren Jahren, als in den Hallen noch den ganzen Tag viel Trubel herrschte.“

Hans Martin Asmussen
Jugendverbandssportlehrer

„So etwas macht ein Sportereignis doch aus. Es war wie in früheren Jahren, als in den Hallen noch den ganzen Tag viel Trubel herrschte“, so Asmussen mit Blick auf die

eigene Kindheit in hiesigen Sportstätten. Eigentlich richtete sich das Schwarzlichtereignis auch an Erwachsene. Ab 15 Uhr, so der ursprüngliche Plan, sollten auch sie bei den speziellen Lichtverhältnissen Faustball mit Partystimmung spielen können. Der Andrang hielt sich allerdings in Grenzen, sodass dieser Programmpunkt wegfiel. „Wir werden solch ein Event das nächste Mal abschließend für Kinder und Jugendliche anbieten. Sie haben da mehr Interesse dran. Wir waren eigentlich auch ganz froh, dass es nicht zu ei-

ner Erwachsenenrunde kam. Der Tag war so schon ganz schön lang“, so Mitorganisator Asmussen mit einem Schmunzeln. „Schwarzlichtfaustball“ für Kids soll es aber wieder geben. „Als relativ kleiner Verband müssen wir besondere Reize setzen, um in Konkurrenz zu anderen Vereinen und großen Sportarten bestehen zu können“, so Asmussen. Um Kinder und Jugendliche „aus der Reserve“ zu locken und zum gemeinschaftlichen Sporttreiben zu animieren, bedarf es solcher besonderer Erlebnisse, so der Sportlehrer.

SC Saxburg auf Charmeoffensive an der Deutschen Schule Buhrkall

Gemeinsam etwas erleben, unterwegs sein und neue Freundinnen und Freunde treffen. Das alles kann Vereinssport bieten. Beim SC Saxburg-Bülderup sorgt man sich jedoch über fehlenden Nachwuchs. Der stellvertretende Vereinsvorsitzende Emil Petersen rührte deshalb in der Deutschen Schule Buhrkall die Werbetrommel und verteilte T-Shirts.

BUHRKALL/SAXBURG „Das waren für mich die großen Momente, wenn ich Handball gespielt habe“, leitet Hans Martin Asmussen, Sportlehrer an der Deutschen Schule Buhrkall die Charmeoffensive des SC Saxburg-Bülderup ein. Und stellt den Mann neben ihm vor. Es ist Emil Petersen, zweiter Vorsitzender des SC Saxburg. Vor ihnen liegen mehrere Stapel hellblauer T-Shirts mit dem Vereinslogo des SC Saxburg auf dem Boden der Sporthalle, eingerahmt von je einem Stapel schwarzer Stoffbeutel, auf denen in großen Lettern „Saxburg Bülderup“ prangt. Auf der anderen Seite der Halle haben gut 40 Schülerinnen und Schüler Platz genommen und lauschen gespannt, warum sie sich nach den obligatorischen 15 Minuten Frühsport an der frischen Luft an diesem Morgen noch vor Unterrichtsbeginn in der großen Halle versammeln sollen.

Gemeinsam mit Schulleiterin Ute Eigenmann wollen

Hans Martin Asmussen und Emil Petersen bei den Schulkindern für den Sport und das Engagement in einem Sportverein werben. „Der SC Saxburg und die Deutsche Schule Buhrkall gehören zusammen“, sagt Ute Eigenmann. Sie ist überzeugt, wenn die Kinder erst einmal im Verein sind, dass dann auch die Eltern als Freiwillige gewonnen werden

können. Wichtig sei, dass neue Kräfte gefunden werden und es weitergehe. „Wenn ich an die Minderheit denke, dann sind wir mehr als nur Schule. Die ganzen Angebote der Minderheit gehören dazu, es gibt so viele tolle Angebote. Und wir sind als Schule einer der Orte, an dem wir das alles publik machen können. Wir haben die Kinder, und wir kommen an die Eltern ran und indirekt auch an die Großelterngeneration“, sagt Eigenmann. Zudem finde sie, dass die Kinder mehr rauskommen und sich bewegen müssten. Es sei gut, wenn sie Dinge mit anderen Kindern gemeinsam machen. Zusammenhalt, Rauskom-

men und andere Leute sehen, das ist auch die wesentliche Motivation für Emil Petersen, sich im Sportverein zu engagieren. Noch vor zehn Jahren konnte der SC Saxburg von U-8 bis U-18 alle Altersgruppen besetzen. Soll heißen: Der Verein konnte sich über zahlreiche Mitglieder freuen. Heute sei schwierig geworden, Kinder für den Vereinssport zu aktivieren. Dabei seien natürlich die Freiwilligen genauso wichtig, wie die Kinder selbst. Denn die Energie verschwinde, wenn nicht neue Kräfte nachfolgen würden, so der stellvertretende Vorsitzende. Daran sollen die T-Shirts für die Kinder etwas ändern.

Zusammen mit einem Infoflyer und einem Stoffbeutel möchte der Verein so auf sich aufmerksam machen und den Eltern die Information vermitteln, an wen sie sich wenden können. Handball sei dabei immer das Kernangebot des Vereins gewesen, aber keinesfalls wolle sich der Verein darauf beschränken, beteuert Emil Petersen. „Ob es Handball, Fußball oder Faustball sein soll, dafür sind wir offen. Wir haben auch eine Kajaksparte. Wenn Leute eine Idee haben, Tischtennis, Floorball, was immer, sind sie herzlich eingeladen, an uns heranzutreten.“ Der zweite Vereinsvorsitzende hat sich keine konkreten Zielmarken für seine

Charmeoffensive gesetzt, ihm geht es erst einmal darum, den Verein besser an die Schule anzubinden, und so die Existenz des Vereins zu sichern. „Denn wenn man nicht die Anbindung an den Verein hat, wenn wir nicht junge Kräfte aktivieren, dann fällt alles zusammen“, so seine Sorge. Einige Kinder der Schule seien bereits Mitglied im Verein, und sein Eindruck sei, dass die Kinder die Charmeoffensive gut aufgenommen hätten. Das kann Sportlehrer Hans Martin Asmussen bestätigen, denn der Lohn der Müh scheint sich bereits auszuzahlen: Die ersten zwei Mädchen aus seiner Klasse hätten gesagt, dass sie den Verein jetzt einmal ausprobieren wollten. Etwas, worüber sich der Sportlehrer freut. Hans Martin Asmussen war selbst Schüler an der Deutschen Schule Buhrkall und erinnert sich gerne an seine vielen Erlebnisse aus der Schulzeit, die er mit dem SC Saxburg gehabt hat. „Davon habe ich viel profitiert und so eine schöne Kindheit gehabt“, resümiert er. Wenn der SC Saxburg aus eigener Initiative mit so einem Angebot wie T-Shirts komme, um den Verein sichtbarer zu machen, dann sei das alle Unterstützung wert.

Nils Baum



Zwei Mädchen aus der Klasse von Hans Martin Asmussen haben bereits ihr Interesse für eine Teilnahme an Vereinsaktivitäten bekundet.

NILS BAUM

Tondern

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Tondern



Lokalredakteurin
Brigitta Lassen
(bi)
Telefon 7472 1918

Journalistin
Monika Thomsen
(mon)

Osterstraße 3
6270 Tondern
ton@nordschleswiger.dk

Das Tønder
Festival wird ab
2024 vorverlegt

TONDERN/TØNDER Der Sonntagabend des Tønder Festivals ist geprägt von Aufbruchstimmung und Abreise. Die gemütliche Atmosphäre ist verflogen. Der Abbau der Zeltstadt hat schon begonnen. Viele Gäste machen sich nachmittags oder am frühen Abend auf den Nachhauseweg, um morgens wieder am Arbeitsplatz zu sitzen. Das Publikum wird immer kleiner.

50-jähriges Bestehen

Das soll sich ändern, denn der Start des Festivals wird um einen Tag vorverlegt. Künftig wird das Festival von mittwochs bis sonnabends über die Bühne gehen. So bleibt den Freiwilligen und den Gästen noch der Sonntag, um sich vom Festival zu „erholen“ und nach Hause zu kommen.

„Wir haben lange über diesen Schritt nachgedacht. Andere haben ihn schon genommen. Jetzt tun wir es im kommenden Jahr zu unserem 50-jährigen Bestehen“, sagt die künstlerische Leiterin und Pressechefin Maria Theessink.

So würde auch ein Wunsch des Publikums und der Freiwilligen erfüllt, erklärt Theessink. Die Zeit, das Festival von Donnerstag bis Sonnabend laufen zu lassen, habe sich überlebt. Nun könne am Sonnabendabend die Riesenparty zum Abschluss steigen. „Wir glauben, dass wir damit auch neuen Freiwilligen und Gästen entgegenkommen.“

Zweimal seien Untersuchungen durchgeführt worden, bevor die Entscheidung getroffen wurde. „Uns ist wichtig, dass sich unsere heutigen und neuen Freiwilligen wohlfühlen. Sie sind unser Fundament und unser Gold. Und freuen sich über die Änderung.“

Abbau erst am
Sonntagmorgen

Gleichzeitig wird mit dem Abbau der Zeltstadt erst am Sonntagmorgen begonnen. „Wir glauben, dass dies auch unserem Publikum gefallen wird“, meint Theessink.

Brigitta Lassen

Neue Hotelpläne auf Röm
auch Thema beim BDN-Bezirk

Das Bauvorhaben löste bei der Bezirksmitgliederversammlung bei einigen Skepsis aus. Bürgermeister Jørgen Popp Petersen sah nichts Verdächtiges darin, dass Investoren aus dem Ausland die 55 geplanten Ferienwohnungen kaufen können.

Von Brigitta Lassen

TONDERN/TØNDER Zuzug neuer Bürgerinnen und Bürger, der Besuch von Königin Margrethe II., Stadtratssitzungen, erneuerbare Energie, der Tourismus und das Hotelprojekt in Lakolk auf Röm waren einige der Themen, die Jørgen Popp Petersen bei der Mitgliederversammlung des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN) im Bezirk Tondern ansprach.

Ein Thema, das zumindest einige Fragen aus dem Publikum aufwarf, war das Hotelprojekt in Lakolk auf Röm der deutschen Hotelkette Heimathafen. Hans Jürgen Schmidt-Meyer, selbst ehemaliger Stadtratsabgeordneter der Schleswigschen Partei, machte sich Sorgen um die Natur und ob die Insel mehr Feriengäste verkraften könne.

„Es handelt sich um 2,3 Hektar in Lakolk. Bei Norderburg werden für das neue Ferienresort 150 Hektar bebaut. Die Gäste werden nicht Platz auf den Parkplätzen einnehmen, da eine Tiefgarage gebaut wird. Es wird eine neue Dünenlandschaft angelegt. Es geht keine Natur verloren“, unterstrich der SP-Bürgermeister.

Nichts Verdächtiges sah Popp Petersen in der Tatsache, dass es ausländischen Käuferinnen und Käufern erlaubt sei, eine der 55 Ferienwohnungen zu erwerben. Dies ist möglich, da die Apartments Teil des Hotelprojekts sind. Die Besitzerinnen und Besitzer dürften sie dann aber nur fünf Wochen im Jahr privat nutzen.

„Der Investor Jens Sroka hat von dieser Refinanzierung schon bei der Präsentation im Rathaus gesprochen. Der Verkauf der Ferienwohnungen soll zur Teilfinanzierung des Gesamtprojekts von einem Kostenvolumen von 70 Millionen Euro beitragen. Sroka ist es egal, ob er an Deutsche, Dänen oder Franzosen verkauft.“

Die Bedenken blieben aber dennoch. Zumindest bei Ulla Terp aus Tondern. Sie zog Vergleiche zu den am Emmerleffer Kliff gebauten Ferienwohnungen. Diese seien mittlerweile alle in Privatbesitz übergegangen.

Steigende Einwohnerzahl

Ohne den Zuzug hätte es weiter düster für die Einwohnerzahl Tonderns ausgesehen. In den Vorjahren habe sich diese jährlich bis zu 500 Bürgerinnen und Bürger verklei-



Jørgen Popp Petersen nahm erstmals als Bürgermeister an der Bezirksmitgliederversammlung teil. BRIGITTA LASSEN

nert. Nun sei ein Plus von 170 verzeichnet worden.

„Unter anderem aus der Ukraine. 230 Menschen aus diesem Land leben bei uns. Und natürlich aus Deutsch-

land. Der Hausverkauf läuft gut. Kindergärten und Schulen verzeichnen steigende Kinderzahlen. Mir ist es ganz egal, ob diese Zuzüglerinnen und Zuzügler aus Berlin,

Kopenhagen oder anderswo herkommen“, meinte Popp Petersen.

Lob für Integrationsarbeit

Er hoffte, dass sie sich engagieren werden. „Sonst wäre es egal, ob die Häuser bewohnt sind oder nicht, wenn die Gardinen vorgezogen sind.“ Eine wichtige Integrationsarbeit leisteten unter anderem die deutschen Einrichtungen und der Sozialdienst, lobte das Stadtobhaupt.

Auch der Kommunalvorsitzende der Schleswigschen Partei, Christian Andresen, legte bei der Bezirksmitgliederversammlung seinen Jahresbericht vor und bezeichnete 2022 nach einem hektischen Vorjahr mit Kommunalwahlen als ein ruhiges Jahr.

Bei den Fraktionssitzungen der SP gebe es noch freie Plätze. In der Regel nähmen zwischen sechs und zwölf Personen an den Treffen im Rathaus teil. „Dort kommt man politisch auf den neuesten Stand, kann Fragen stellen und auch persönliche Anliegen vorlegen.“

SP zeigt Flagge

Um Flagge zu zeigen, habe die Schleswigsche Partei auch beim Klostermarkt und bei der Frühjahrsmesse in Tondern teilgenommen.

Andresen dankte den vier Kommunalabgeordneten der Partei für die viele Zeit, die sie für die politische Arbeit aufbringen würden.

Bezirksvorsitzende: Ohne die Ortsverbände wäre alles nichts

„AG Minderheit mit Zukunft“: Diskussion mit dem Arbeitsgruppenmitglied Marie Medow über die anvisierten Strukturänderungen bei der Bezirksmitgliederversammlung. Dabei wurden auch Bedenken laut.

TONDERN/TØNDER In ihrem ersten Jahresbericht als BDN-Vorsitzende des Bezirksvereins Tondern lobte Marie Medow die drei Ortsverbände des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN) in Tondern, Lügumkloster/Osterhoist (Ortsverein 6240) und in Hoyer und dankte für die unermüdliche Arbeit.

„Ohne euch wäre alles nichts“, unterstrich sie bei der Bezirksmitgliederversammlung, an der 31 Personen aus dem ganzen Bezirk teilnahmen.

Eingehend auf die Sitzungen und Gespräche im BDN-Hauptvorstand, dem sie seit Ende April 2022 angehört, erläuterte sie auch die Gedanken der Arbeitsgruppe „AG – Minderheit mit Zukunft“ in Bezug auf die künftige Struktur der deutschen Minderheit. Marie Medow war Mitglied der AG.

In vielen Vorständen gäbe es Probleme mit der Besetzung der Posten. In vielen

Vorständen saßen auch die gleichen Leute. Als Vereinfachung könnte daher, je nach örtlichen Voraussetzungen, eine Vereinfachung der Struktur vorgenommen werden, da es darum ginge, bei weniger Mitgliedern viele Posten zu besetzen.

„Es soll auch eine Ent-

lastung auf administrativer Ebene bringen. Was funktioniert und wo gibt es gute Resonanz. Dort soll nichts abgeschafft werden“, unterstrich sie.

Die Arbeitsgruppe meint, die jetzigen Strukturen sind nicht mehr zeitgemäß. Sie sollen vereinfacht werden, beispielsweise mit einer Basismitgliedschaft. Die Vorschläge hatten auch im Hauptvorstand für Diskussionen gesorgt.

Aus der Versammlung in

Tondern warnte Ulf Terp, BDN-Vorstandsmitglied 6240, davor, dass nichts über die Köpfe der Mitglieder entschieden werden dürfe. „Sonst geht das Engagement verloren“, meinte er.

Jørgen Popp Petersen unterstrich, man dürfe nichts künstlich am Leben halten, sondern vorher zur Schließung schreiten und neue Wege gehen. Viele hätten keine Lust auf ein Ehrenamt, das sich über mehrere Jahre erstrecke.

Die Vorsitzende des BDN-Ortsvereins 6240 (zusammengeschlossene BDN-Ortsvereine Lügumkloster/Norderlügum und Osterhoist/Bedstedt), Connie Meyhoff Thaysen, hatte bei der Generalversammlung in ihrem Ortsverein deutlich gesagt, dass der Zusammenschluss Ortsvereine der genau richtige Weg gewesen sei.

Hoyers BDN-Ortsvereinsvorsitzender Peter Sönnichsen meinte bei der Bezirksmitgliederversammlung, dass der BDN und der Sozialdienst in Hoyer schon viel zusammenarbeiten würden.

Gleiches gilt in Tondern mit vielen Gemeinschaftsveranstaltungen.

Mit einer vorgeschlagenen Basismitgliedschaft zum BDN würde man sich zur Zugehörigkeit zur Minderheit bekennen, erklärte die Bezirksvorsitzende. Christian Andresen, Seth (Sæd), gab zu bedenken, dass die Minderheit damit zählbar würde. Das sei mit den Bonn-Kopenhagener Erklärungen unvereinbar. Das deutsch-dänische Abkommen soll eine „Gegensinnsschnüffelei“ verhindern.

Brigitta Lassen



Wiederwahl gab es für Marie Medow als Vorsitzende, Volker Heesch als ihr Stellvertreter und Kassierer Peter Sönnichsen. VOLKER HEESCH

Tondern

BDN-Vorsitzende: „Der Zusammenschluss war genau das Richtige“

Der Name des gemeinsamen Ortsvereins ist noch nicht eindeutig geklärt. Nach einem regen Austausch erhielt der Vorstand das Mandat, sich weiter mit der Frage zu befassen.

Von Monika Thomsen

LÜGUMKLOSTER/LØGUMKLOSTER

Zum Auftakt der Generalversammlung des BDN Ortsvereins 6240 (Bundes Deutscher Nordschleswiger) stärkten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in der deutschen Schule in Lügumkloster an fünf leckeren Suppen.

Vorstandsmitglieder hatten Tomatensuppe, Spargelsuppe, Pizzasuppe, Käse-Lauch-Suppe und Pfirsichsuppe gekocht.

Mit dem Kanon „Nicht lange mehr ist Winter“ als Appetitwecker ging es für die 32 Teilnehmenden weiter zum geschäftlichen Teil.

Zwei Vereine rückten zusammen

Die Vorsitzende Connie Meyhoff Thaysen richtete einen besonderen Gruß an den stellvertretenden BDN-Hauptvorsitzenden Rasmus Bjørn Jessen.

In ihrer Rückschau ging die Vorsitzende auch auf die Generalversammlung am 5. März 2022 ein, auf der der Beschluss der zwei Ortsvereine NorderLügumkloster und Osterhoist-Bedstedt, die Kräfte zu bündeln, umgesetzt worden war.

„Ein schöner und gemütlicher Tag und ein positiver Anfang“, erwähnte sie.

Damals wurde beschlossen, dass der Name des Vereins auf der Generalversammlung 2023 erneut thematisiert werden sollte.

In Anlehnung an die Postleitzahl für den Großraum Lügumkloster hatte der Vorstand die Bezeichnung BDN Ortsverein 6240 gewählt, die jedoch nicht auf ungeteilte Begeisterung stieß.

„Die Zusammenarbeit klappt hervorragend“

„Der Zusammenschluss war genau das Richtige. Wir hatten uns schon vorher gemeinsam besucht. Mit dem großen Verein kommen immer viele Teilnehmende und die Zusammenarbeit klappt hervorragend“, sagte die Vorsitzende.

Zum Bericht gab es keine Kommentare. „Alles ist perfekt“, meinte Teilnehmerin Karin Holdt.

Input für den Namen

Zum Namen des gemeinsamen Vereins-Kindes lagen drei Vorschläge vor: „Bund Deutscher Nordschleswiger – rund um Lügumkloster“ sowie „Bund Deutscher Nordschleswiger Ortsvereine Lügumkloster“.

Dazu gesellte sich die Idee aus dem vergangenen Jahr mit dem BDN Ortsverein 6240 und einem vierblättrigen Kleeblatt, mit den Ortsnamen Bedstedt Lügumkloster, Norderlügum, Osterhoist.

Ein reger Austausch

„Nur mit der Bezeichnung Lügumkloster schaffen wir es nicht, Osterhoist zu integrieren“, sagte Matthias Alpen. Georg Thomsen meinte, er habe sich mit der Bezeichnung BDN Ortsverein 6240 angefreundet.

Bernd Jessen erinnerte daran, dass bei der Generalversammlung 2022 in diesem Zusammenhang beanstandet worden war, dass der Name allen in Nordschleswig etwas sagen sollte.

Ulf Terp fand dies ein wenig weit hergeholt: „Wenn wir uns mit einem Namen identifizieren können, dann reicht das doch“, so das Vorstandsmitglied.

Egon Süberkrüb gefiel der



Die BDN-Vorsitzende Connie Meyhoff Thaysen ließ das erste gemeinsame Jahr Revue passieren.

MONIKA THOMSEN

Vorschlag mit dem Kleeblatt sehr gut. Es gab jedoch auch die Befürchtung, dass die Schriftzüge zu klein und unlesbar werden würden.

„Ein Identifikationsmerkmal“

„Als wir seinerzeit die Pfarrbezirke Hoyer und Lügumkloster zusammenlegten, war der Name ein wichtiger Prozess. Wir haben extra Partner vorneweg gestellt, da der Pastor in Lügumkloster wohnt“, wies Pastor Matthias Alpen auf den Namen als Identifikationsmerkmal hin.

Metha Jessen schlug eine Lösung ohne Kleeblatt, aber mit den Ortsnamen unter der Bezeichnung BDN 6240 vor.

„Ich habe das Gefühl, dass sich die Leute jetzt nach einem Jahr ein bisschen mit dem Namen abgefunden haben“, sagte Ulf Terp.

„Warum nicht ausschließlich Lügumkloster?“

Hans-Jürgen Schmidt Meyer fragte, warum nicht ausschließlich Lügumkloster als Ortsverein-Bezeichnung gewählt werde.

Vorstandsmitglied Monika Thomsen entgegnete dazu, dass es sich bei den zwei zusammengeschlossenen Vereinen um gleichwertige Partner handelte und nicht der Eindruck entstehen solle, dass Osterhoist-Bedstedt von NorderLügumkloster „geschluckt“ worden sei.

Der Vorstand bleibt am Ball

Renate Otto gefiel die Bezeichnung „Rund um Lügumkloster“ gut, da sie eine Zahl als Überschrift nicht so spannend fand.

Der Vorstand bekam das Mandat, sich weiter mit der

Namensfrage zu befassen. „Er hat das Recht bekommen zu bestimmen, nichts ist aber endgültig“ so Versammlungsleiterin Anette Meyer nach einer Abstimmung.

Am Jahresbeitrag von 50 Kronen wurde nicht gerüttelt.

Film- und Lotto-Erfolge

In ihrem Rückblick hatte die Vorsitzende die zwei Abende mit dem fünfsprachigen Film „Der Krug an der Wiedau“ als Renner bezeichnet. Es wurden insgesamt 75 Zuschauerinnen und Zuschauer verzeichnet.

24 Personen nahmen Mitte Mai an der Wanderung um den Nørresø bei Legan teil. Einen Monat später ließen sich 38 Wanderinnen und Wanderer von Marion Mikkelsen Ohlsen durch den Drawitter Wald und am Telt-

kro vorbeiführen. Der gelungene Abend klang bei Christa und Günther Lorenzen aus.

Eine weitere Wanderung gab es im August in Osterhoist. Ein Erfolg war das Lottospiel der Vereine im Oktober, das vom BDN ausgerichtet wurde und 110 Leute anlockte.

Wer weiß denn so was?

Mit einem Ratespiel, das mit 15 Fragen aus der Vergangenheit und der Gegenwart und jeweils drei Lösungsmöglichkeiten an den Tischen zu einem angeregten Austausch führte, klang das Treffen in gemütlicher Runde bei Kaffee und Gebäck aus.

Die meisten Punkte sicherte sich Metha Jessen. Außerdem konnten auch Hanne Petersen und Hans-Jürgen Schmidt Meyer Preise mit nach Hause nehmen.

Marquardsen: „Ich habe die Arbeit im Vorstand genossen“

Der langjährige Minderheiten-Mann aus Lügumkloster zog sich aus dem BDN-Gremium zurück. Martin Reich wurde als neues Vorstandsmitglied gewählt.

LÜGUMKLOSTER/LØGUMKLOSTER

Nach neun Jahren im Vorstand des BDN Ortsvereins (Bundes Deutscher Nordschleswiger) kandidierte Christian Marquardsen auf der Generalversammlung nicht wieder für den Vorstand in Lügumkloster.

Die ersten acht Jahre engagierte er sich im BDN NorderLügumkloster und das vergangene Jahr im zusammengeschlossenen BDN Ortsverein 6240.

In den zwei ersten Jahren hattest du deinen Lieblingsposten als Kassierer“, sagte die Vorsitzende Connie

Meyhoff Thaysen mit einem verschmitzten Lächeln, während Marquardsen mit dem Kopf schüttelte.

Später wurde Marquardsen zum zweiten Vorsitzenden gewählt und habe den Verein immer bei der Sankelmark-Tagung und beim Deutschen Tag in Tingleff (Tinglev) vertreten.

„Bei unseren Wanderungen warst du mit dem Versorgungsfahrzeug unterwegs. Das ist ein sehr, sehr wichtiger Posten. Bei der Verteilung der Zahlkarten hattest du gerne den größten Berg, da du gerne mit den Leuten sprichst“, so Connie.



Christian Marquardsen hörte aufmerksam zu, als Connie Meyhoff Thaysen ihn verabschiedete.

MONIKA THOMSEN

Sie erwähnte Marquardsens großes Engagement durch die Jahre. „Du bist immer in der Minderheit aktiv gewesen und hast dich beim BDN, der Schleswigschen

Partei und dem TSV Lügumkloster engagiert“, sagte Connie Meyhoff Thaysen.

Die Vorsitzende erinnerte daran, als sie vor 35 Jahren als Lehrerin an die Deutsche

Schule Lügumkloster kam. Damals habe Marquardsen ihr gleich gesagt, dass sie Thomas Thomsens Platz im TSV-Vorstand übernehmen könne, der als Lehrkraft nach Hoyer (Højer) gewechselt war.

„Ich habe es genossen, und es war wirklich interessant“, versicherte Christian Marquardsen in Gedanken an die Vorstandsarbeit. Während die Vorsitzende Marquardsen einen Geschenkkorb überreichte, revanchierte sich die Versammlung mit Applaus beim 83-Jährigen.

Vorstandsmitglied Anke Thomsen und Suppleantin Ellen Blume nahmen eine Wiederwahl an. Für das Revidieren des Kassenberichtes stellten sich Marion Mikkelsen

Ohlsen und Bernd Jessen erneut zur Verfügung.

Anstelle von Christian Marquardsen erklärte sich Martin Reich bereit, in den Vorstand einzutreten. Die Aufgabe als Delegierte für das BDN-Delegiertentreffen übernehmen die Vorstandsmitglieder. *Monika Thomsen*

DER VORSTAND

- **Vorsitzende:** Connie Meyhoff Thaysen
- **Zweite Vorsitzende:** Monika Thomsen
- **Kassiererin:** Anke Thomsen
- **Protokollführerin:** Marianne Bonnichsen
- **Weitere Vorstandsmitglieder:** Elke Sørensen, Ulf Terp, Martin Reich
- **Suppleantin:** Ellen Blume

Tondern

Windräder am Wattenmeer: Testzentrum gefährdet Unesco-Auszeichnung

Das Wattenmeer erstreckt sich von Dänemark über Deutschland bis in die Niederlande. Sollten im dänischen Teil bis zu 450 Meter hohe Windräder in der Nähe dieses Gebiets getestet werden, könnte das Konsequenzen für den Weltnaturerbe-Status aller drei Länder haben – das ist Tonderns Bürgermeister bei einem Treffen der vier Wattenmeerkommunen klar geworden.

Von Kerrin Trautmann

TONDERN/TØNDER Es darf kein Windkraft-Testzentrum in der unmittelbaren Nähe des Nationalparks Wattenmeer geben. Zu diesem Entschluss sind die Bürgermeister der vier Wattenmeerkommunen Tondern, Esbjerg, Fanø und Varde mit der Vorsitzenden des Nationalparks Wattenmeer, Janne Liburd, in Esbjerg erneut gekommen.

Internationaler Unesco-Status

„Bei dem heutigen Treffen ist mir bewusst geworden, dass sich die Auszeichnung zum Unesco-Weltnaturerbe für das Wattenmeer

über Dänemark hinaus bis nach Deutschland und die Niederlande erstreckt. Das heißt, wenn Dänemark den Status verliert, hat das auch Konsequenzen für die anderen Länder“, sagt Tonderns Bürgermeister Jørgen Popp Petersen (Schleswigsche Partei). Er geht davon aus, dass aus diesem Grund auch Deutschland und die Niederlande etwas dagegen haben werden, wenn Dänemark am Wattenmeer bis zu 450 Meter hohe Windkraftanlagen testet.

Acht Parteien des Folketings haben sich im Sommer 2022 dafür ausgesprochen, ein drittes Testzentrum für gigantische Prototypen in Dänemark zu bauen. Die So-



Bürgermeister Jørgen Popp Petersen und Janne Liburd, Vorsitzende des Nationalparks Wattenmeer, bei der Wiedauschleuse. ARCHIVFOTO: JANE RAHBK OHLSEN

zialdemokratie, Venstre, die Dänische Volkspartei, Radikale Venstre, die Sozialistische Volkspartei, die Konservativen und die Liberale Allianz bildeten damals wie nach der Folketingswahl eine Mehrheit.

Zwei mögliche Standorte liegen in der Kommune Tondern

In Østerild in der Kommune Thisted und Høvsøre in der Kommune Lemvig liegen bereits zwei Testzentren. Die beiden bestehenden können

nicht ausgebaut werden. Von den sechs möglichen Standorten, die untersucht werden, liegen zwei in der Kommune Tondern: Margrethenkoog in der Tonderner Marsch bei Hoyer und Ballum Enge. Außerdem sind ein Gebiet bei

Esbjerg und drei bei der Jamberbugt und Brønderslev in Nordjütland im Gespräch. Bei einem Bürgertreffen in Scherrebek in der vergangenen Woche unterstrich Popp Petersen, dass es ihm unlogisch erscheine, dass der Staat zum Wohle der Vögel erst viele Millionen Kronen zum Kauf von Flächen im Margrethenkoog bei Hoyer ausgegeben habe, und jetzt genau dorthin ein Testzentrum bauen wolle. „Das ist weder klug noch zweckmäßig.“

Erste Erkenntnisse im Frühsommer erwartet

Der Bürgermeister betont nach dem Treffen in Esbjerg, dass er nicht generell gegen Windkraft sei, sondern, die jetzige Lage am Wattenmeer für die Giga-Windräder so nicht umsetzbar wäre. Der SP-Politiker geht davon aus, dass das sogenannte Screening der sechs Testgebiete im Frühsommer abgeschlossen ist. „Im besten Fall sind wir dann nicht mehr im Rennen“, hofft der Bürgermeister.

Pädagogikstudium: Darum freut sich Tondern über 16 Bewerbungen

Der neue Studiengang am UC Syd soll den Landesteil für junge Menschen als Ausbildungsort attraktiver machen. Damit die neuen Fachkräfte in der Umgebung bleiben, ist das Studium eng mit Praktika, Studierendenjobs und Jobaussichten an der Westküste verknüpft. Das Quote 2-Verfahren zeigt bereits, dass das Interesse an den 20 Plätzen vorhanden ist.

TONDERN/TØNDER Nach dem Bewerbungsschluss für das Quote 2-Verfahren steht fest: 24 Frauen und Männer haben sich für das Pädagogikstudium in Tondern am University College Syd (UC Syd) beworben. Von den Bewerberinnen und Bewerbern haben 16 den Standort an der Westküste

als erste Priorität angegeben. Das geht aus einer Pressemitteilung der Kommune hervor. „Es ist das erste Mal, dass wir das Ausbildungsprogramm hier in Tondern anbieten, und deshalb waren viele von uns begeistert, wie groß das Interesse ist. Unser Ziel sind mindestens 20 Studie-

rende, und nach den jüngsten Zahlen des UC SYD müssen wir sagen, dass wir diesem Ziel sehr nahe sind“, sagt Bürgermeister Jørgen Popp Petersen (Schleswigsche Partei). Für die Kommunen ist es wichtig, dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken, indem sie junge Menschen halten, zum Beispiel durch attraktive Bildungsangebote. Seit dem vergangenen Jahr gibt es auch einen Informatik-Studiengang. Der SP-Politiker fügt hinzu, dass in Zukunft noch weitere Studienangebote in der Kommune hinzukommen könnten. „In der Kommune gibt es

viele Arbeitsplätze im pädagogischen Bereich, und wir haben daher ein großes Interesse an gut ausgebildeten Pädagoginnen und Pädagogen vom UC SYD“, so Grette H. Nielsen in einer Pressemitteilung des University Colleges Syd. Sie ist Leiterin für Kinder, Jugendliche und Soziales in der Kommune. Durch den Aufbau des Studienganges gebe es in Tondern nun eine einzigartige Möglichkeit, Theorie und Praxis zum Beispiel durch Praktika in der Kommune zu verknüpfen, findet Nielsen. „Wir glauben, dass wir die

am besten ausgebildeten Fachkräfte bekommen, wenn wir die Studierenden frühzeitig mit lokalen Arbeitsplätzen in Tondern in Verbindung bringen. Sowohl während des Praktikums, als auch durch das Angebot von Studierendenjobs und die Aussicht auf einen Arbeitsplatz nach dem Abschluss“, fügt Nielsen hinzu. „Am UC SYD sind wir sehr froh, dass wir das Pädagogikstudium nun in Zusammenarbeit mit der Kommune Tondern anbieten können. Es ist wichtig, dass junge Menschen dort studieren können,

wo sie wohnen. Und es ist auch wichtig für Institutionen, Kommunen, Krankenhäuser und alle anderen Unternehmen, dass sie in ganz Nordschleswig und Südjütland qualifizierte Sozialfachkräfte einstellen können“, sagt der Rektor der UC Syd, Alexander von Oettingen. Insgesamt hat das UC SYD 1.846 Bewerbungen für die Quote 2 erhalten. Alle Bewerberinnen und Bewerber sowohl für Quote 1 als auch für Quote 2 werden am 28. Juli 2023 eine Antwort auf ihre Bewerbung erhalten. Kerrin Trautmann

In Jeising residiert wieder ein Storchenpaar

JEISING/JEJSING In Jeising hat sich wie im Vorjahr ein Storchenpaar niedergelassen. Vor einigen Tagen erreichte es den Ort und thront jetzt im Nest, das vor zwei Jahren auf eine Privatinitiative hin gebaut wurde.

Ellen Fink, die direkt gegenüber dem Stor-

chennest wohnt, erzählt, dass sich auch ein dritter Storch dazugesellt habe, dann aber verschwunden sei. Sie habe Angst, dass es den Vögeln bei den jetzigen Temperaturen – in der kommenden Woche soll es kälter werden – zu kalt sei. Die menschlichen „Storchenmütter und -väter“ haben sich schon für ihre Ankunft vorbereitet. In der Gefrierkühltruhe liegen bereits Hähnchenküken und Fisch. Im vergangenen Sommer fütterten die Anwohnenden die erwachsenen Vögel und den Nachwuchs, bis die Tiere Ende August das Nest verließen. Ursprünglich wurden vier Eier ausgebrütet. Ein Junges starb im Nest, ein Geschwister kam in Afrika ums Leben. Anfang März wurde das Storchenne in Schmedagger (Smedager) besetzt, als Storchenvater Clyde dort eine Zwischenstation einlegte. Denn der Storchenverein storkene.dk glaubt, dass Clyde in Jeising eine neue Partnerin gefunden hat. Im vergangenen Jahr zogen dort die Artgenossen Annika und Alfred ihre Brut auf. Brigitta Lassen

TONDERN/TØNDER Für einige ist das Backen von Kuchen bereits eine Herausforderung. Sie mit „Nadel und Faden“ herzustellen, dürfte für mehr Menschen eine Schwierigkeit sein. Trotzdem werden handwerkskundige Personen jetzt aufgefordert, sich mit Häkelnadel und Wolle auszurüsten und Kuchen zu kreieren. Die Ergebnisse sollen bei einer nordschleswigschen Kaffeetafel beim dritten Tonderner Kuchenfestival, das am 29. April durchgeführt wird, als Ausstellung präsentiert werden. Und wer sich mal im Internet umschaut, findet eine Menge Häkelanleitungen. Hinter der Aktion stehen die Geschäftsinhaberin Lotte Jacobsen des Garmladen Garn by Jacobsen in Tondern und

Mina Osmanovic vom Touristikverein Rømø-Tønder Turistforening. Zwei Wettbewerbe werden ausgetragen. Bis zum 14. April können die gehäkelten Kuchen im Tonderner Touristikkontor abgegeben werden. Der Menge der kalorienlosen Werke sind keine Grenzen gesetzt. Die Gewinnerin oder der Gewinner wird am Tag des Kuchenfestivals ermittelt und bekommt direkt Bescheid. Ein Stück Torte ohne Kalorien. PRIVAT

Die Gewinne haben das Kuchenfestival, das Strickfestival Masker i Marsken, Garn by Jacobsen und der Tonderner Handelsverein gespendet. Als im Herbst vergangenen Jahres das Strickfestival in der Kommune Tondern durchgeführt wurde, hatten viele Menschen ihre Stricknadeln herausgeholt und unter anderem Blumen als Willkommensgruß an die Gäste hergestellt. Brigitta Lassen



Ob das Storchenpaar in Jeising bleibt, weiß man noch nicht. JANE RAHBK OHLSEN

Hadersleben

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Hadersleben



Lokalredakteurin
Ute Levisen
(lev)
Telefon 7452 3915

Amanda Klara
Stephany
(aks)

Posthussvinget 4
6100 Hadersleben
had@nordschleswiger.dk

Stammtisch:
Pläne für Stadt
und Land

HADERSLEBEN/HADERSLEV
Es gab beim Stammtisch der Schleswigischen Partei in Hadersleben viel zu besprechen und besonders ernst wurde es vor allem dann, als der Vorsitzende des Klimaausschusses Carsten Leth Schmidt (SP) sein Tablet auspackte.

Die Themen waren vielfältig und wurden entsprechend ausführlich diskutiert. Wie beim vorherigen Stammtisch zuvor, der im Oktober stattfand, war auch die Energiekrise und die Abdeckung mit Fernwärme ein großes Thema bei den Anwesenden.

Carsten Leth Schmidt gab Grund zur Hoffnung: Da tue sich was im ländlichen Raum, Ortschaften werden derzeit „gescreent“, versicherte der SP-Politiker.

Der ländliche Raum war generell oft Thema. Wie etwa, als es um die Anzahl der Wahllokale ging. Die Kommune Hadersleben hat 34 Wahllokale, und damit 15 mehr als die Kommune Apenrade, die größentechnisch, der Haderslebens ähnelt. Der SP-Kommunalratsvorsitzende Hans-Iver Kley warf ein, dass es ein Thema sei, was die Politik derzeit beschäftigt und viele der Anwesenden waren sich einig: Eine Reduzierung, auch wenn nicht auf Apenrader Niveau, wäre eine finanzielle Entlastung. Wie solch eine Reduzierung aussehen dürfe, sei aber noch unklar.

Auch die Erneuerung der Haderslebener Altstadt bewegt die Bürgerinnen und Bürger – und daher auch die SP.

„Viele Anwohnende sind nicht begeistert davon, dass Laster ab einer gewissen Uhrzeit durch die Stadt fahren können. Dafür ist Kopfsteinpflaster nicht gemacht“, erklärt Carsten Leth Schmidt. Im Rahmen des Verkehrsplanes hat er die Möglichkeit, mit Bürgerinnen und Bürgern über dieses Thema zu sprechen. Dabei zeichnete sich ein eindeutiges Bild: Die Altstadt müsse erneuert werden. Ein Vorbild sei da die Wikingerstadt Ribe.

Amanda Klara Stephany

Viel Schelte für Haderslebener
Verkehrsplan: „Visionslos!“

Seit zwei Wochen ist der kommunale Verkehrsplan in der Anhörung. Seither hagelt es Kritik: Der Stadtplan sei ohne Visionen und nehme keinerlei Rücksicht auf die Altstadt, sagt der Vorsitzende des Eigentümervereins Højgade 5 bei einem Ortstermin mit dem Ausschussvorsitzenden für Technik und Klima. Und er ist nicht der Einzige, der sich von der Politik Weitblick für den Verkehr in Hadersleben wünscht.

Von Ute Levisen

HADERSLEBEN/HADERSLEV
Der Entwurf der Verkehrstrategie für die Stadt Hadersleben ist seit dem 10. März in der Anhörung. Seither werden kritische Stimmen aus der Bevölkerung laut.

Am Donnerstag hatte der Vorsitzende des zuständigen Ausschusses für Technik und Klima, Carsten Leth Schmidt von der Schleswigischen Partei (SP), gemeinsam mit zwei Mitarbeitern der Verwaltung am Haderslebener Hafen Stellung bezogen, um Interessierten Rede und Antwort zu stehen.

Zuvor hatte der SP-Politiker mit den Anwohnervereinen der Haderslebener Altstadt, unter anderem für Klingbjerg, Katsund und Schlossstraße, getagt: Zentrales Thema war auch hier der Entwurf für die Verkehrsplanung in der Domstadt.

Jørgen Holstener Larsen ist in zwei Anwohnervereinen aktiv. Zum einen hat er den Vorsitz für den Eigentümerverein Højgade 5, zum anderen ist er Mitglied im Anwohnerverein „Lille Klingbjerg“.

Er lässt kein gutes Haar an dem Plan: „Die Altstadt hat ein Riesenspotenzial mit Blick auf den Tourismus, aber darauf nimmt der Entwurf kei-

nerlei Rücksichten – wohl aber auf den Autoverkehr.“

„Die Altstadt hat ein Riesenspotenzial mit Blick auf den Tourismus, aber darauf nimmt der Entwurf keinerlei Rücksichten – wohl aber auf den Autoverkehr.“

Jørgen Holstener Larsen
Vorsitzender für den
Eigentümerverein Højgade 5

Die vielen Fahrzeuge, darunter Lkw, die täglich die schmalen Gassen der Haderslebener Altstadt aufgrund von Sondergenehmigungen passieren dürfen,



Der Verkehr in der Altstadt ist nach Ansicht der Anwohnervereine ein Problem.



Jørgen Holstener Larsen (links) und Carsten Leth Schmidt diskutieren die Verkehrspolitik der Kommune.
FOTOS: UTE LEVISEN

sind für die Bewohnerschaft ein Ärgernis – nicht zuletzt aufgrund der Umweltbelastung durch Abgase.

Auch das wilde Parken ist den Betroffenen ein Dorn im Auge. Mülltonnen werden nicht entleert, weil Entsorgungsfahrzeuge wegen Falschparkerinnen und -par-

kern nicht passieren können. Schwerlasten beschädigen beim Wenden in den schmalen Gassen Häuserfassaden und Bürgersteige, wie Holstener Larsen zu berichten weiß. Er verweist diesbezüglich auf drei anhängige Versicherungsverfahren allein an seinem Haus an der Højgade.

Dürfte er sich etwas wünschen, Jørgen Holstener Larsen würde jedweden nicht notwendigen Verkehr aus der Altstadt verbannen: „Man sollte die Planung für die Altstadt aus diesem Verkehrsplanentwurf ausgliedern und gesondert behandeln“, sagt er.

Darin ist er mit dem Ausschussvorsitzenden auf einer Linie: „Das ist auch mein Vorschlag“, sagt Leth Schmidt, der den Ärger der Anwohnervereine durchaus nachvollziehen kann.

Jørgen Holstener Larsen argumentiert, die Planung für die Altstadt sei im Entwurf nicht zu Ende gedacht: „Was ist aus den Visionen für die Mittelalterstadt geworden?“, fragt er: „Vielerorts gibt es keine Bürgersteige. Die wenigen, die es gibt, sind für Fußgänger nicht geeignet. Kopfsteinpflaster ist zwar gemütlich, aber alte Häuser schlagen aufgrund der harten Oberfläche Risse, wenn große Fahrzeuge die engen Gassen passieren. Auch die Verkehrsbeschilderung ist fehlerhaft.“

Der Verkehrsplan ist bis zum 10. April in der Anhörung. Am kommenden Donnerstag, 30. März, haben Interessierte von 15 bis 17 Uhr erneut Gelegenheit, diesmal im Dialogcontainer am Jungfernstieg, mit Politik und Verwaltung die Verkehrsstrategie zu diskutieren.

Überraschender Exit des Haderslebener Wirtschaftschefs

In einem Monat hätte Gert Helenius, Direktor des Haderslebener Wirtschaftsförderungsrates HER, sein zehnjähriges Dienstjubiläum feiern können. Es sollte anders kommen: Kurz nach der Jahresversammlung kündigte er – zur Überraschung aller – seinen sofortigen Austritt aus dem Gremium an.

HADERSLEBEN/HADERSLEV
Nicht einmal Gert Helenius, Direktor des Wirtschaftsförderungsrates HER der Kommune Hadersleben, hatte es vor der Jahresversammlung kommen sehen: „Es war das beste Timing“, kommentiert er seinen Exit aus dem Wirtschaftsrat in einem Gespräch. Mehr als das: Es war zugleich eine große Überraschung.

HER hatte auf seiner Jahresversammlung am 6. März einen neuen Vorstand gewählt. Wenige Tage später hatte der Wirtschaftsdirektor seinen Austritt aus der Organisation mitgeteilt – mit sofortiger Wirkung.

Den Vorstandsvorsitz übernimmt Hans-Jørgen Skovby Jørgensen. Er wird darüber hinaus in Zusammenarbeit

mit der stellvertretenden Vorstandsvorsitzenden Vibeke Arkil das Tagesgeschäft von „Haderslev Erhvervsråd“ (HER) übernehmen, bis die Nachfolge geklärt ist.

„Es kommen neue Leute in den Vorstand. Für mich ist es Zeit, zu gehen.“

Gert Helenius
Direktor des Haderslebener
Wirtschaftsförderungsrates HER

„Es kommen neue Leute in den Vorstand. Für mich ist es Zeit, zu gehen. Ich hatte mich im Vorfeld schon nach anderen beruflichen Herausforderungen umgeschaut“, gesteht Helenius, obgleich er sein Dienstjubiläum gern

noch „rund“ gemacht hätte.

„Es waren fantastische Jahre bei HER in einer großartigen Kommune, aber jetzt muss ich weiterziehen“, sagt Helenius. Er kam vor fast zehn Jahren von Billund nach Hadersleben. Auch in der Lego-Kommune ist Gert Helenius als Direktor der dortigen Wirtschaftsorganisation tätig gewesen.

Er wolle wieder dazu beitragen, neue Lösungen zu finden, etwas aufzubauen und weiterzuentwickeln – sowohl ergebnisorientiert als auch im Hinblick auf Menschen:

„Nach einem fairen Dialog mit dem neuen Vorstand bin ich freigestellt und kann mich somit ganz auf die Suche nach meiner nächsten Herausforderung konzentrieren.“

Er scheide weder verbittert noch frustriert, sondern wünsche der Wirtschaftsorganisation alles Gute, unterstreicht Helenius.

Mit Blick auf seine berufliche Zukunft sei er optimistisch, wie der frühere Direk-

tor betont: „Ich komme aus dem kommerziellen Bereich. Vielleicht werde ich das auch künftig machen, im privaten oder öffentlichen Sektor. Zum Glück habe ich ein großes Netzwerk.“

Der neue HER-Vorstandschef dankt Helenius für dessen Verdienste um den Aufbau der Organisation: „Er kann stolz darauf sein, eine starke Organisation mit einem kompetenten Mitarbeiterteam und aktiven Mitgliedern zu hinterlas-

sen. Gleichzeitig ist es ihm und seinem Team gelungen, Wirtschaft, Einzelhandel und Tourismus in ein und derselben Organisation zusammenzuführen. Das sieht man nicht in vielen Organisationen“, sagt Hans-Jørgen Skovby Jørgensen: „Nach so vielen Jahren im Amt können wir uns als Vorstand nicht darüber beklagen, dass Gert seine Energie nun für etwas Neues einsetzen möchte – und wir wünschen ihm alles Gute.“

Ute Levisen



Der langjährige HER-Direktor (Mitte) hat die Organisation verlassen, um neue Herausforderungen zu suchen.
UTE LEVISEN

Hadersleben

Mit Engelspfurz: Sprudelnde Stimmung beim BDN-Ortsverein Haderslebe

Die jährlichen Versammlungen des Ortsvereins und des Bezirks Hadersleben boten Rück- und Ausblicke auf ein breit gefächertes Programm für Groß und Klein. Diesmal erhielt die Doppelveranstaltung des Bundes Deutscher Nordschleswiger eine besondere Note: Im Ruderverein herrschte dank des Fürsten von Metternich eine sprudelnde Stimmung – mit einem Engelsfurz.

Von Ute Levisen

HADERSLEBEN/HADERSLEV

Es war für alle etwas dabei, als sich die Mitglieder des Ortsvereins des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN) und des Bezirks zu ihrem traditionellen Versammlungsdoppel-Marathon im Clubhaus des Deutschen Rudervereins Hadersleben einfanden.

Doch obgleich beide Tagesordnungen lang waren, herrschte Kurzweil, denn Harro Hallmann hatte an diesem Donnerstagabend einen vornehmen Gast im Gepäck: „Fürst von Metternich“. Der Weinkenner der deutschen Minderheit war mit einer Stiege Sekt – unter anderem dieser Marke – angereist, um die Teilnehmenden im Rahmen eines Vortrags in die komplexe Welt der Sekte einzuweihen.

Rück- und Ausblicke

Doch zunächst zum offiziellen Teil, zu dem sich die Anwesenden eine deftige Suppe auf die Teller füllen durften. Ortsvorsitzende Sabina Wittkop-Hansen hatte gekocht und lieferte –

auch ohne Sekt – einen vor Begeisterung sprudelnden Rückblick auf das abgelaufene Vereinsjahr: „Dabei war es nach Corona gar nicht so einfach, wieder in die Gänge zu kommen“, wie sie einräumte.

Gut besuchte Veranstaltungen

Dennoch: Die Veranstaltungen, die zum Teil in gemeinsamer Regie von BDN-Ortsverein und Bezirk stattfanden, boten etwas für Jung und Alt: Fahrten in den Heidepark, zum Musical „Mamma Mia!“ nach Hamburg und nicht zuletzt die traditionelle Spargelfahrt in die Heimatstadt der Bezirksvorsitzenden Angelika Feigel nach Husum waren Höhepunkte im Vereinskalendar. Auch die Vortrags- und Filmabende in der Deutschen Bücherei Hadersleben waren stets gut besucht.

Mehrwert der Minderheit sichtbar machen

Actionreich soll es weitergehen, wie Angelika Feigel und Sabina Wittkop-Hansen in Aussicht stellten: Auch in diesem Jahr organisiert



Volles Haus und gute Stimmung bei den Versammlungen des BDN-Ortsvereins und des Bezirks im Clubhaus des Rudervereins. KassiererIn Mette Zempel erstattete Bericht. UTE LEVISEN

die BDN-Bezirksvorsitzende eine Spargelfahrt nach Nordfriesland. Überdies setzen BDN und Bücherei ihre Veranstaltungsreihe in Zusammenarbeit mit dem Experten der Filmabende, Felix Arnold, fort.

Für Anfang September kündigte die Ortsvorsitzende ein Nachfolgeprojekt im Rahmen der „Volksabstimmung“ an: „Deutsche Wege in Hadersleben“ (Find tysk kultur i Haderslev), das sich nicht nur an Zugezogene wendet, sondern an alle Interessierten: „Wir möchten den Mehrwert unserer Minderheit weithin sichtbar

machen“, betonte Wittkop-Hansen.

Auch der Kommunalvorsitzende der Schleswischen Partei, Hans-Iver Kley, warf in seinem Bericht einen Blick zurück auf ein ereignisreiches Jahr, wobei er unter anderem auf die wertvollen Einblicke in den „Maschinenraum der Demokratie“ im Rathaus mit dem Bürgermeister der Kommune einging. Diese Veranstaltung richtete sich an Neuankömmlinge und soll ebenfalls wiederholt werden. Auch der politische Stammtisch steht im laufenden Vereinsjahr erneut in

regelmäßigen Abständen im Veranstaltungskalender.

Wiederwahl auf der ganzen Linie

Mette Zempel, KassiererIn beider Organisationen, erstattete Bericht und wurde zum Dank für ihre geleistete Arbeit für zwei Jahre wiedergewählt. Gleiches gilt für die übrigen Vorstandsmitglieder und die Revision.

Der jährliche Mitgliedsbeitrag von 100 Kronen bleibt unverändert.

Diskussion über Satzungsänderung

Für eine Diskussion sorgte

der Antrag auf eine Satzungsänderung: „Wir bekommen Anfragen von Menschen, die bei uns Mitglied werden möchten“, sagte die Ortsvorsitzende. Das Problem bestehe darin, dass man diese Neuzugänge noch nicht kenne, und dass mit der Zuwanderung zuweilen auch Haltungen beobachtet werden, politischer oder moralischer Art, die mit dem Wertekompass des BDN nicht immer übereinstimmen. Der Änderungsentwurf schreibt den respektvollen Umgang miteinander fest – jedwede Form der Diskriminierung innerhalb des Vereins werde nicht geduldet, heißt es in der Vorlage.

Sprudelnder Ausklang

Wie Versammlungsleiter Peter Iver Johannsen feststellte, wird über diesen Antrag erst auf der nächsten Sitzung entschieden werden können, da er zu spät eingereicht wurde.

Der Abend klang mit einer Sektprobe von Wein-Connaissanceur Harro Hallmann aus, der wiederum den Kommunalvorsitzenden Hans-Iver Kley damit betraute, die erste Sektflasche aus dem Hause „Fürst von Metternich“ zu „köpfen“ – und das endete in der Tat mit einem „Sektmassaker“. Ein Großteil des Inhalts ergoss sich zischend und fontänen gleich in der Luft: „Das nennt man“, klärte Hallmann auf, „einen Engelsfurz.“

Ein actionreiches Jahr für den BDN Sommerstedt

MÖLBY/SOMMERSTEDT Auch der Ortsverein des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN) in Sommerstedt hatte 2022 allen Grund zu Freude. Wie bei vielen anderen Vereinen und Verbänden konnte die Normalität nach zwei Jahren Coronabeschränkungen wieder zurückgewonnen werden. Beim Ortsverein in Form von vielfältigen Aktivitäten – und zwar in Persona und nicht auf dem Bildschirm.

Darunter fiel etwa ein Vortrag über eine Familienreise nach Island, aber auch Filmvorführungen und Autofahrten gaben den Mitgliedern Grund zur Freude.

Vorsitzender im Ortsverein des BDN Sommerstedt, Hans-Iver Kley, zeigte sich bei der Generalversammlung am 20. März in der Deutschen Schule Mölby, hocherfreut. Auch, weil er dieses Jahr, anders als beim vergangenen Treffen am 15. März 2022, keine Todesbotschaften überbringen musste: „Im Vorjahr mussten wir des Todes von sieben Mitgliedern gedenken. Dieses Jahr waren es dafür keine“, sagt der Vorsitzende.

Für ihn war 2022 ein spannendes Jahr: „Ich finde, wir

haben vieles gemacht, ein tolles Jahr, dafür mein großer Dank an euch Aktive.“

Unter den vielen Aktionen waren unter anderem die Verabschiedung von Lokaljournalistin Annika Zepke vom „Nordschleswiger“, die der Bund Deutscher Nordschleswiger Hadersleben veranstaltet hatte, und zahlreiche Ausflüge.

Die Mitglieder besuchten die Insel Als, Tønder (Tønder) und die Weihnachtsfeier der CDU-Fraktion in Bad Bramstedt. Und auch Sankelmark, was den Vorsitzenden Hans-Iver Kley besonders freute: „Am 12. Januar waren nach langer Zeit auch einige von euch Mitgliedern

wieder dabei. Ich bin schon einige Jahre dabei und will auch mehr dafür werben – es lohnt sich.“

„Ich finde, wir haben vieles gemacht, ein tolles Jahr, dafür mein großer Dank an euch Aktive.“

Hans-Iver-Kley
Vorsitzender im Ortsverein des Bundes Deutscher Nordschleswiger in Sommerstedt

Ein besonderer Dank galt Dieter Hallmann, der nicht nur mit einem Reisevortrag über Jordanien die Mitglieder vom fernen Land in Westasien

überzeugte. Er spendete mit der Pinneberg-Heim-Stiftung, in der er Vorsitzender ist, außerdem insgesamt 115.000 Kronen an den BDN Sommerstedt. Von dem Geld konnten unter anderem drei Wärmepumpen gekauft werden.

Hans-Iver Kley möchte an der Motivation von 2022 anknüpfen und voller Tatendrang weitermachen. Der Ortsverein hatte bereits einen Theaterabend in der alten deutschen Schule in Mölby. Aber auch längerfristige Aktionen, wie die Überlegung, die Häuser in einer Gesellschaft zu vereinen, standen auf der Tagesordnung der Generalversammlung.

Amanda Klara Stephany



Bei der diesjährigen Generalversammlung sprachen die Mitglieder über ein spannendes Jahr. HANS-IVER KLEY

„Historie Haderslev“: Die dunklen Zeiten

HADERSLEBEN/HADERSLEV

Als dunkle Jahre wird die Zeit der Besatzung Dänemarks durch Hitlerdeutschland bezeichnet. Die Kulturorgansation „Historie Haderslev“ bringt demnächst Licht ins Dunkel. Ab April lädt sie zu einer Vortragsreihe über die Besatzung Dänemarks, die Rechtsabrechnung und über die Zeit danach ein.

Den Auftakt bildet ein Vortrag mit Anne-Marie Christensen am 18. April. Ausgangspunkt ist ihr Buch „Landsforrædernes børn“. Darin schildert die Autorin, wie es ist, als Kind eines Landesverrätters aufzuwachsen.

Am 9. Mai schließt sich ein Vortrag von Hans Dal an. Darin bezieht er sich auf die Geschichte seines Vaters als sogenannter „Tysklandsarbejder“ und welche Konsequenzen dies für ihn in der Zeit nach der deutschen Besatzung hatte.

„Deutschlandarbeiter“ – so nannte man Däninnen und Dänen, die während des Zweiten Weltkriegs nach Deutschland gingen, um dort zu arbeiten. Einige von

ihnen taten dies freiwillig, andere wiederum wurden dazu gezwungen. Die Männer und Frauen arbeiteten unter anderem in der Rüstungsindustrie, auf dem Bau, in der Hauswirtschaft, Textilindustrie oder in der Landwirtschaft.

Die Vortragsreihe klingt mit Jon Thulstrup aus. Der Historiker ist in der deutschen Minderheit aufgewachsen und analysiert zurzeit im Rahmen einer Forschungsarbeit die sich neu formierende Volksgruppe in der Zeit nach 1945. Welche Konsequenzen diese Zeit für die deutsche Minderheit hatte und wie ihre unterschiedlichen Generationen diese dunklen Jahre bearbeitet haben, darüber wird Thulstrup am 16. Mai berichten.

Alle Vorträge finden ab 19 Uhr im Mänen-Saal des Kulturhauses Bispn statt. Der Eintritt kostet 50 Kronen je Person. Seit dem 15. März kann man ein Sammelticket zum Preis von 120 Kr. unter www.historiehaderslev.dk kaufen. Ute Levisen

Hadersleben

Zirkushochzeit in Mölby: Der Prinz heiratet seine Elefantenprinzessin

Mölby stand kopf: Vor der Kirche im ansonsten beschaulichen Oxenwatt herrschte babylonisches Stimmengewirr. Das altherwürdige Gotteshaus war am Montag Schauplatz einer „Elefantenhochzeit“ zwischen einer dänischen und einer deutschen Zirkusdynastie. Wenngleich die Zeit großer Zirkusse passé ist: Die Liebe hat sie überdauert.

Von Ute Levisen

SOMMERSTEDT/MÖLBY Es war einmal vor nunmehr 20 Jahren an einem 20. März, als Zirkusprinz Jimmy Enoch an seinem 19. Geburtstag zum allerersten Mal seine Elefantenprinzessin küsste ...

Die Geschichte der beiden Zirkuskinder Jimmy Enoch und Melanie Kaselowsky mutet märchenhaft an. Am 20. März 2023, 20 Jahre nach dem ersten Kuss, schloss das Paar in der Kirche zu Oxenwatt im Kirchspiel Mölby und Sommerstedt den Bund fürs Leben und festigte damit zugleich die Bande zwischen einer dänischen und einer deutschen Zirkusdynastie.

Zirkusmenschen aus aller Welt, vor allem aus Dänemark und Deutschland, bevölkerten am Montag die kleine, festlich geschmückte Kirche, auf deren Platz bereits ein stattlicher Vierspänner von der Reitschule Revsø auf die Frischvermählten wartete.

„Die Hochzeitskutsche ist eine Überraschung“, hatte Agnete Louise Enoch im Vorfeld verraten. Vielen mag die langjährige Sprechstallmeisterin von „Cirkus Dannebrog“ noch in bester Erinnerung sein.

2016 fiel für den traditionsreichen Zirkus nach fast 140

Jahren der letzte Vorhang. Doch nach wie vor sind Mölby und Sommerstedt der Hauptsitz der deutsch-dänischen Zirkusfamilie, die sich nach dem Konkurs von „Cirkus Dannebrog“ vor nunmehr sieben Jahren neu aufstellen musste.

Bräutigam Jimmy Enoch ist heute Produktionsmanager der dänischen Akrobatengruppe „Flying Superkids“ und hat zudem seine eigene Produktionsfirma, in der auch seine Frau Melanie tätig ist. Von seinem Großvater hat der Artist seine halsbrecherischen Kunststücke auf dem Rad erlernt, die ihm im In- und Ausland Ruhm einbrachten.

Mit dem Niedergang der großen Zirkusse ist es ruhiger um ihn geworden – zumindest im Hinblick auf das Rampenlicht.

Gleiches gilt für den Vater der Braut, Bernhard Kaselowsky. Er hatte sich vor vier Jahren nach 38 Jahren durch dick und dünn von seiner Elefantenkuh Ramboline verabschieden müssen. Damals hatte das dänische Parlament ein Verbot wilder Tiere im Zirkus erlassen. Seit vier Jahren lebt Ramboline im „Knuthenborg Safaripark“, in einem großen Elefantengehege unter ihresgleichen.

Für Ramboline war es da-



Vor 20 Jahren küsst sich Melanie und Jimmy zum ersten Mal. Am Montag feierten sie Hochzeit – mit ihren Kindern als „Trauzeugen“.

FOTO: UTE LEVISEN

mals nicht nur ein Abschied von Bernhard Kaselowsky, sondern auch von Kamel Ali, das ebenfalls zum Familienzirkus gehörte.

Beide galten als unzertrennlich. Ali lebt heute auf Seeland, in Dronningmølle, und gehört zu einem Unter-

nehmen, das unter anderem Kamelritte anbietet.

Die Freundschaft zwischen Ali und Ramboline hatte seinerzeit auch in internationalen Medien für Schlagzeilen gesorgt.

„Es geht ihr gut“, sagt Bernhard Kaselowsky. Im

vergangenen Sommer hat er den Elefanten dort – wieder einmal – besucht.

Auch Bernhard Kaselowsky, der vor 22 Jahren von Deutschland nach Dänemark kam, hat sich beruflich auf neue Beine stellen müssen: Gemeinsam mit sei-

ner „Zirkusprinzessin“, der früheren Akrobatin Isabella Enoch, betreibt der heute 62-Jährige den Familienzirkus „Cirkus Trapez“, dessen Attraktionen neben Akrobatik Haus- und Nutztiere sind. Mit seinem Ensemble tritt das Paar vor großem und kleinerem Publikum im ganzen Land auf, gibt aber auch Vorstellungen in Schulen und Pflegeheimen. Mitte April gastiert der Zirkus in Hadersleben.

Die Heimat beider Zirkusdynastien, Enoch und Kaselowsky, ist nach wie vor Nord-schleswig. In Sommerstedt und Mölby hat der Familienbetrieb sein Winterquartier. Dort, am Slotsvej 1, feierten die beiden Familien und ihre vielen Gäste aus dem In- und Ausland die Hochzeit der jüngsten Generation – mit Pomp und Pracht, wie es sich für Zirkusleute geziemt.

In wenigen Wochen packen sie ihre Koffer für eine neue Saison: „The show must go on“. Die Show muss schließlich weitergehen.



Ein Vierspänner wartete vor der Kirche auf die Frischvermählten.



Isabella Enoch und Bernhard Kaselowsky starten demnächst mit ihrem Familienzirkus in die neue Saison.

Christiansfeld feiert 250 Jahre Brüdergemeinde

Der 1. April ist ein besonderer Tag in der Geschichte der Unesco-Stadt Christiansfeld: An diesem Tag legte die Herrnhuter Brüdergemeinde den Grundstein für ihre Stadt. Die Brüdergemeinde lädt alle von nah und fern ein, dieses geschichtsträchtige Datum zu feiern – mit Musik, einer Wanderung nach Christinero und mit einem Buch.

CHRISTIANSFELD Vor einem Vierteljahrtausend legte die Herrnhuter Brüdergemeinde den Grundstein für ihre Siedlung – und seit sieben Jahren ist Christiansfeld Unesco-Weltkulturerbe. Dank der Herrnhuter.

Im Stadtbild sind sie auch heute noch allgegenwärtig. Stadt und Brüdergemeinde feiern ihr Jubiläum am 1. April, dem Tag der offiziellen Grundsteinlegung, zum Auftakt mit einer Wanderung zum romantischen Garten Christinero und mit Musik.

Anthologie über den Anfang der Geschichte
Vieles ist im Laufe der Zeit über Christiansfeld geschrieben worden. Eine umfassende Beschreibung aber, wie

alles um 1773 seinen Anfang nahm, die fehle noch, sagt Jørgen Bøytler. Er ist der Pastor der Brüdergemeinde.

Gemeinsam mit einem Au-

torenkollektiv, bestehend aus Forschenden auf dem Gebiet der Architektur, Geschichte, Anthropologie und Theologie, arbeitet er zurzeit an einer Anthologie, die die Geschichte der Stadt aus verschiedenen Perspektiven unter die Lupe nimmt. Im Juni erscheint das Werk im Verlag der Universität Aarhus: „Wir werden die Anfänge beleuchten – plus, minus 25 Jahre um die Grundsteinlegung herum“, verrät Bøytler.

20 Konzerte – mit der Schöpfung als Krönung

Bis es so weit ist, wartet auf Einheimische und Gäste der Stadt ein Jubiläumsjahr mit einem vollgepackten Programm, umrahmt von 20 Konzerten. Ein Höhepunkt ist dabei am 30. September Haydns Oratorium „Die Schöpfung“, an der auch Sopranistin Maria Johannsen mitwirkt, die aus der deutschen Minderheit stammt.

In Zusammenarbeit mit dem Museum in Kolding legt die Brüdergemeinde zudem letzte Hand an eine Ausstellung über Christiansfeld, die unter anderem das Wirken ihrer Missionare, unter anderem auf Grönland, umfasst.

Festaufakt im romantischen Garten

Den offiziellen Auftakt bildet der 1. April: Ab 14 Uhr geht es auf nach Christinero, wo Bøytler Einblicke in die Geschichte vermittelt.

Mit Musik von „Bermuda Brass Band“ findet danach eine Stadtwanderung durch Christiansfeld statt.

Eine Hommage an die ersten Handwerker

Wie gesagt: Den Grundstein für die ersten vier Häuser legte die Brüdergemeinde im Jahre 1773. Drei dieser vier Gebäude sind ein Ziel der Stadtwanderung. Der Posannenchor der Brüdergemeinde begleitet die Wanderung und den dazugehörigen gemeinsamen Gesang.

Nächster Stopp ist der Platz Prætoristorvet am Hotel der Brüdergemeinde, dessen Grundstein ebenfalls am 1. April 1773 gelegt wurde. Dort findet eine stimmungsvolle Feier mit von New Orleans inspirierter Musik, Würstchen und Getränken statt.

Die Veranstaltung ist kostenlos und alle sind willkommen.

Ute Levisen



Die Kirche der Brüdergemeinde. Pastor Jørgen Bøytler wirkt an einer Anthologie mit, die die Anfänge der Siedlung beleuchtet.

UTE LEVISEN

Liebe Mitglieder

Der Haderslebener Frauenverein

lädt ein zur

Generalversammlung

am 12. 4. 2023 um 15.00 Uhr

im Bürgerverein.

Generalversammlung laut Satzungen

Im Anschluss Film mit Gunner Woitowitz:

„Reise nach Bremen“

Anmeldungen bis zum 8.4.2023 an:

ellilund@stofanet.dk oder Tel: 20 31 50 44

Der Vorstand

Sonderburg

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Sonderburg

 **Ilse Marie Jacobsen (rie)**
Telefon 7442 4241

 **Sara Eskildsen (esk)**
Telefon 7442 4241

Perlegade 53
6400 Sonderburg
son@nordschleswiger.dk

Polizei sucht
zwei Männer

SONDERBURG/SØNDERBORG Großalarm in der Sonderburger Innenstadt am Donnerstagnachmittag: Das Einkaufszentrum Borgen wurde evakuiert, nachdem der Polizei um 15.49 Uhr ein junger Mann mit einer Waffe gemeldet worden war.

Die Polizei rückte mit mehreren Einheiten aus, positionierte sich mit Maschinengewehren im Anschlag am und im Einkaufszentrum. Schnell stand fest, dass keine Gefahr für die Bevölkerung bestand.

Spielzeugrevolver löste
den Alarm aus

Um 17.58 Uhr gab die Polizei Entwarnung, nachdem die Bediensteten Videomaterial aus dem Einkaufszentrum gesichtet und mit Anwesenden gesprochen hatten. Daraufhin stand der Auslöser des Alarms fest: Jugendliche hatten im Einkaufszentrum mit einem Spielzeugrevolver gespielt.

Am Freitagnachmittag teilte die Polizei weitere Details mit. Das Videomaterial aus dem Einkaufszentrum zeige zwei Jugendliche, die umherlaufen und mit einer Spielzeugpistole hantieren. Was genau die Jungen „gespielt“ haben, wollte die Polizei nicht mitteilen.

Polizei bittet
um Hinweise

„Ob von einer strafbaren Handlung die Rede ist, das wird die Ermittlungsarbeit zeigen“, so die Polizei.

Die Jugendlichen sind noch nicht identifiziert, aber die Polizei fordert die Betroffenen auf, sich zu melden. Auch Hinweise von Zeuginnen und Zeugen werden unter 114 gerne entgegengenommen. Bei den Gesuchten handelt es sich laut Polizei um zwei „jüngere Männer“.

Sara Eskildsen



Bewaffnete Polizisten vor dem Eingangsportaal.

JYDSKE VESTKYSTEN / CLAU RANTZAU MØLLER

Das legendäre Tanzlokal „Kedde 2tal“ wurde wiederbelebt

Wer erinnert sich noch an „Kedde 2tal“ in Sonderburg? Ein Apenrader Ehepaar leitet am Donnerstag eine neue Ära in den alten Lokalitäten in der Lille Rådhusgade ein. Ihr Konzept ist klar: Ihr „Kedde“ ist für Jung und Alt.

Von Ilse Marie Jacobsen

SONDERBURG/SØNDERBORG Einst galten Store und Lille Rådhusgade im Volksmund Sonderburgs als Minenfeld des Nachtlebens. Zu den zahlreichen Bars und Restaurants der beiden Straßen gehörten in Lille Rådhusgade „Misses Kro“, „Smedien“ und das legendäre „Kedde 2tal“, jahrelang auch „Bodega Christiern 2“ genannt. Das Tanzlokal „Kedde“ war für viele Frauen und Männer einer der festen Treffpunkte in den dunklen Stunden.

Smedien und Misses Kro sind schon seit Jahren verschwunden. Und nach mehreren Versuchen mit verschiedenen Betreibern und Konzepten wurde „Christiern 2“, das dem Sonderburger Bjarne Koch gehört, immer wieder geschlossen, zuletzt im vergangenen Jahr.

Doch es gibt Hoffnung für alle Fans von Nostalgie und des gepflegten Nachtlebens.

Das alte Lokal „Kedde 2tal“ wurde nun erneut zum Leben erweckt. Seit vergangener

Woche können sich die Gäste in dem alten roten Gebäude an der Lille Rådhusgade 37 wieder unterhalten, zuprosen und ausgelassen tanzen.

Ehepaar öffnet
ein drittes Lokal

Die Leitung des Hauses hat das Apenrader Ehepaar Laila (54) und Jeppe Düwel (60) übernommen. Sie haben im Gastronomie- und Unterhaltungsgewerbe schon reichlich Erfahrung geschöpft. In Stubbek (Stubbæk) betreiben sie seit neun Jahren die alte Meierei und in Apenrade seit vier Jahren die Wirtschaft „Rosen“ in der Søndergade.

„Wir kennen Bjarne Koch vom Segeln. Im Januar wurden wir uns einig, dass wir das Lokal übernehmen werden“, sagt Jeppe Düwel, der vor der Öffnung noch viele praktische Aufgaben zu erledigen hatte.

Das Ehepaar hat im ganzen Lokal neue Fußböden legen lassen, gemalt und die Toiletten renoviert. In Kürze wird auch eine ganz neue



Laila und Jeppe Düwel in ihrem dritten Lokal, dem „Kedde 2tal“

Eingangstür montiert – sie gleicht dem alten Original mit rundem Fenster und dem alten Beschlag.

Neues Konzept:
Alles wie früher

„Alles soll wie früher aussehen“, stellt der Gastronom fest, der selbst gebürtiger Sonderburger ist. Er und auch schon seine Mutter waren in jungen Jahren im „Kedde 2tal“. „Ich habe mich schon immer als Sonderburger gefühlt“, meint Jeppe Düwel. Seine Kinder kennen ebenfalls das Lokal von ihren nächtlichen Ausflügen in Sonderburg.

Das gleiche Motto hat das Ehepaar auch in den 300 Quadratmetern des Lokals. „Wir haben alte Bilder und Gemälde, alte Skulpturen, Schilder und auch das alte Fahrrad platziert. Es sind Dinge, die einmal oder auch zuletzt dort waren. Sachen, die die Gäste mit diesen Räumlichkeiten verbinden. Einiges haben wir von Bjarne Koch bekommen“, erklärt Laila Düwel.

Auch Spielautomaten dürfen im alten Krug nicht feh-

len. „Hier berücksichtigen wir die Jungen und die Alten“, so Jeppe Düwel. Der vorderste Teil des Lokals ist ruhiger. Dort können die Älteren sich unterhalten. Im hinteren Raum wird getanzt, und die Musik ist lauter.

Das Ehepaar hat mit ihrem Projekt viel Begeisterung ausgelöst. „Mit so viel Rücken- deckung haben wir wirklich nicht gerechnet“, gibt Jeppe Düwel lächelnd zu. Einige, die auf der Lille Rådhusgade bei „Kedde 2tal“ vorbeifuhren, riefen: Wir sehen uns am Donnerstag, bei „Kedde“. Auf Facebook freuen sich Frauen und Männer auf ein „Kedde“ wie in alten Tagen.

Vor der Eröffnung: Nur
positive Kommentare

„Es hat keinen einzigen negativen Kommentar gegeben“, stellt Jeppe Düwel fest. Bei dem Lokal besteht das Team aus dem Ehepaar und neun Angestellten. Sogar beim Einkauf im Supermarkt Netto um 21.30 Uhr weckte das Ehepaar aus Apenrade bei anderen Kundinnen und Kunden die Vorfreude: „Die

meinten: Das ist so toll. Wir freuen uns.“

Bei „Kedde“ sind alle ab 18 Jahren herzlich willkommen. „Aber hier setzen wir auf Ruhe, geordnete Verhältnisse und einen ordentlichen Ton. Keine Gewalt und keine Drogen“, so das Ehepaar.

Altes Haus mit
Spezialitäten

Das Haus von „Kedde 2tal“ stammt aus dem Jahre 1827. Dort lagen einmal ein Bierhandel, ein Antikgeschäft und eine Fußklinik. 1976 erwarben Ervin Johannsen und Lore Thomsen das Gebäude, wo ein Krug entstand.

In der vordersten Abteilung wurden Kaffee, Tee und hausgebackene Kuchen serviert. Hinten lag eine gemütliche Krugstube, in der man sich mit der nordschleswigschen Spezialität „Solæg“ und Frikadellen stärken konnte. An der Adresse Lille Rådhusgade 37 konnten 60 Gäste bewirtet werden.

Die besten Jahre erlebte das Tanzlokal „Kedde 2tal“ zwischen 1970 und 2000.

E-Mountainbike-Touren durch das Grenzland

Rauf auf das E-Bike und die Düppeler Schanzen erkunden oder von Flensburg nach Gravenstein radeln: Ein neues Angebot lädt zu Radausflügen durch Nordschleswig ein. Der Unternehmer Hans Tjørnelund verrät, wie das funktioniert.

BROACKER/BROAGER Mit zwölf brandneuen E-Mountainbikes im Fuhrpark hat das Unternehmen Outdoor Tours in Broacker ab Ostern 2023 ein neues Angebot im Programm. Geschäftsführer Hans Tjørnelund und sein Team organisieren E-Mountainbike-Touren, die ganz nach Kundenwunsch geplant und durchgeführt werden.

Das Unternehmen stellt nicht nur die E-Räder am abgesprochenen Ort zur Verfügung, sondern auch eine Begleitperson, die Wis-

senswertes über die Gegend berichten kann.

Wo die Tour startet, bleibt den Teilnehmenden überlassen. „Das kann an der Düppeler Mühle sein, aber auch in Flensburg“, sagt Hans Tjørnelund, der die E-Bikes zum gewünschten Start-Ort transportiert,

„Wir können auch in Flensburg starten und in Gravenstein enden, da gibt es viele verschiedene Möglichkeiten. Wir richten uns ganz nach den Wünschen der Kundinnen und Kunden“, so der 59-jährige Geschäftsführer.

Die Touren können online gebucht werden, per Telefon wird die Streckendetails besprochen. Hans Tjørnelund hat insgesamt zwölf Angestellte, seit sieben Jahren bietet er bereits Segway-Touren in und um Sonderburg an.

„Mit den E-Mountainbikes sind wir nicht so abhängig vom Wetter wie mit den Segways“, erklärt der Unternehmer die Erweiterung des Fuhrparks.

Erstmals buchbar sind die E-Räder am 1. April. Eine Tour kostet ab 595 Kronen pro Person für drei Stunden – je mehr Personen daran teilnehmen, desto günstiger.

Weitere Informationen gibt es auf der Internetseite des Unternehmens outdoor-tours.dk. Sara Eskildsen



Hans Tjørnelund (l.) und Fahrradhändler Kim Gottlieb mit einem der zwölf neuen E-Mountainbikes

MD FOTO

Sonderburg



Paul, Jana, Amelie und Ella (v. l.) hatten am Rande der Generalversammlung ihren Spaß.
FOTOS: SARA ESKILDSEN



30 Erwachsene und neun Kinder nahmen an der Versammlung in der Deutschen Schule teil.

Generalversammlung machte auch Kindern Spaß

Mit Brunch, Kinderbetreuung und Konzert war die diesjährige Jahresversammlung des BDN-Ortsvereins Sonderburg anders als sonst. Wie kam das Angebot an? Zwei Schülerinnen berichten.

Von Sara Eskildsen

SONDERBURG/SØNDERBORG Es ist Sonnabendvormittag um 10.20 Uhr und die Schülerinnen Ella und Amelie sind zum ersten Mal Teilnehmerinnen einer Generalversammlung. „Ich weiß eigentlich gar nicht, was eine Generalversammlung ist“, sagt Ella Clausen, die mit ihrer Schulfreundin Amelie Bittmann in die Deutsche Schule Sonderburg gekommen ist.

„Ich will lieber malen“ Während die Eltern der Kinder nebenan in der Aula an der Generalversammlung des Dachverbandes der Deutschen Minderheit, des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN) Ortsverein Sonderburg, teilnehmen, genießen Ella und Amelie die Kinderbetreuung, die von Jana Surkus geleitet wird. Sie ist als BDN-Kunstkonsulentin mit den Kindern kreativ.

„Ich will lieber hier sein und malen“, sagt Amelie, auf das offizielle Programm nebenan angesprochen. Der Ortsverein Sonderburg hatte die Generalversammlung in diesem Jahr auf andere Art gestaltet. Familienfreundlich und gesellig, mit gemeinsamem Brunch und einem Frühlingskonzert. Und das Angebot kam sehr gut an. 30 Erwachsene nahmen an der Versammlung in der Aula teil, und somit war die Versammlung besser besucht als sonst. Anne Bittmann war eine davon. „Ohne Kinderbetreuung hätte nur einer von uns teilnehmen können, so kön-

nen beide Elternteile dabei sein. Die Kinder sind hier gut beschäftigt“, so die Mutter von Amelie und Paul. **„Wir können in Ruhe der Versammlung folgen“** „Wir wussten, dass die beiden hier ihren Spaß haben, und wir können in Ruhe der Versammlung folgen“, so die Mutter. Die Familie ist erst seit Kurzem Mitglied im BDN. „Tatsächlich erst seit diesem Jahr. Wir leben seit sechs Jahren hier, und nachdem ich beim DSSV (Deutscher Schul- und Sprachverein für Nordschleswig) als Mitarbeiterin angefangen habe, habe

ich eigentlich erst so richtig vom BDN erfahren. Jetzt haben wir uns dem angeschlossen und freuen uns, dass wir dabei sein können“, so Anne Bittmann, die als Lehrerin am Kindercampus Lunden arbeitet. Die junge Familie von Alsen ist eine von vielen Neuen im BDN Ortsverein, wie der Vorsitzende Jörn Petersen in seinem Jahresbericht mitteilte. „Unsere Mitgliedszahlen sind insbesondere durch viele Zugezogene deutlich angestiegen und liegen derzeit bei 330, während es vor einem Jahr noch 280 waren“, so der Vorsitzende.

Zehn lokale Veranstaltungen hat der Ortsverein 2022 organisiert, einige auch in Zusammenarbeit mit der Bücherei, dem Museum und dem Ortsverein Förderkreis. **Brunch mit Konzert** Die gut besuchte Generalversammlung ging nach dem offiziellen Teil mit einem gemeinsamen Brunch und einem Frühlingskonzert von Marion Petersen und Dieter Søndergaard weiter. „Wenn das wieder so ist, dann komme ich wieder“, sagt Ella auf die Frage, wie ihr die erste Generalversammlung ihres Lebens gefallen hat.

Windkraftanlagen und Solarparks treffen auf Skepsis

Dänemark will die Zahl von Windkraftanlagen und Solarparks vervierfachen, aber wo sollen sie entstehen? In der Kommune Sonderburg haben Bürgerinnen und Bürger bei einem Treffen zu konkreten Platzierungen Stellung genommen.

SONDERBURG/SØNDERBORG Wo in der Kommune Sonderburg werden neue Windkraftanlagen gebaut, und wo entstehen Solarparks? Nachdem die Verwaltung 13 Gebiete ausgewiesen hat, auf denen Windkraftanlagen, Solarparks und Power-to-X-Anlagen entstehen könnten, durften Bürgerinnen und Bürger offen Stellung beziehen und bei einem Informationstreffen mehr zu den Plänen erfahren. Zwei der 180 Anwesenden in den SFS Hallen waren die Nachbarinnen Merethe und Birte Nybo. Mutter und Tochter leben am Kornblomstvej bei Auenbüll (Avnbøll), wo der neue Plan der Kommune einen Solarpark und Windkraftanlagen vorsieht. „Wir wären ganz direkt von den Plänen der Kommune berührt. Was die Solaranlagen angeht, wären sie direkt vor unserer Haustür. Vielleicht 50 Meter und wenn es dieses eine Feld wird, das angedacht ist, sind es 15 Meter“, sagt die 44-jährige Merethe Nybo, die seit 13 Jahren vor Ort lebt.

„Da, wo wir wohnen, liegt bereits die Autobahn. Außerdem ein Stromumverteilungswerk und Hochspannungsleitungen. Das bringt genug Lärm mit sich. Wenn da jetzt noch mehr Lärmquellen und noch mehr Dezibel hinzukommen, ist das nicht mehr tragbar.“ Ihre Mutter Birte Nybo fürchtet, dass ihnen erneut etwas aufgedrückt wird, was sie zu akzeptieren haben. „Unsere Häuser haben durch die Autobahn bereits gewaltig an Wert verloren. Damals war das ein Verlust von 300.000 Kronen. Wenn jetzt neue Anlagen vor unseren Haustüren gebaut werden, werden wir unsere Häuser gar nicht mehr los. Ich bin 66, ich kann nicht einfach verkaufen und umziehen. Ich lebe dort seit 20 Jahren.“ Die Ansage, Gemeinschaftssinn zu zeigen, können beide nicht mehr hören. „Das wurde uns bei der Autobahn gesagt und jetzt schon wieder. Aber ich finde, dass es nun Zeit für andere Bürger ist, Gemeinschaftssinn



Bürgermeister Erik Lauritzen begrüßte am Montagabend rund 180 Anwesende zum Bürgertreffen in den SFS Hallen.
SARA ESKILDSEN

STANDORTBESTIMMUNG – SO GEHT ES WEITER

- Im Februar 2023 hatte die Verwaltung der Kommune Sonderburg konkrete Gebiete ausgewiesen, auf denen Windkraftanlagen, Solarparks und Power-to-X-Anlagen entstehen könnten.
- Aktuell läuft die Ideenphase. Die insgesamt 13 Standorte sind bislang lediglich Vorschläge und Ideen.
- Verwaltung und Stadtrat erarbeiten bis Juni 2023 einen Kommunenplanvorschlag, der vom Stadtrat im Juni verabschiedet werden soll. Anschließend geht der Plan

zu zeigen. Wir haben unseren Teil geleistet – jetzt sind andere dran“, sagt Merethe Nybo. Sollten die Pläne vor ihrer Haustür umgesetzt werden, schlagen die Anwohnerinnen

- in die öffentliche Anhörung.
- Nach den Sommerferien findet Ende August ein weiteres Bürgertreffen statt. Der Kommunenplanvorschlag soll Ende 2023 vom Stadtrat entschieden werden. Ob darin am Ende alle 13 Standorte vorkommen, oder lediglich 10 oder 7, ist derzeit noch offen.
- Erst, wenn der Kommunenplan verabschiedet ist, werden die konkreten Standorte und Projekte ausgearbeitet. Für jede Anlage muss ein Flächennutzungsplan und ein Umweltgutachten erstellt und verabschiedet werden.

zumindest eine finanzielle Entschädigung vor. „Wenn wir wieder betroffen sind, sollten wir entschädigt werden, sodass wir woanders neu anfangen können. Uns ist klar, dass die Windmüh-

len irgendwo stehen müssen. Uns ist klar, dass Solarparks irgendwo stehen müssen. Aber es darf nicht sein, dass wir schon wieder davon betroffen sind.“ Uffe Moos lebt auf Nortal-

sen (Nordals). Auch er kam an diesem Montagabend zum Bürgertreffen in die SFS Hallen. Der Anwohner befürchtet, dass in Sichtnähe seines Hofes zwei Windkraftanlagen gebaut werden. „Ich bin hier, um zu fragen, warum die Anlagen nicht im Kleinen Belt platziert werden anstatt vor unserer Haustür“, so der Anwohner. Der geplante Standort liegt rund einen Kilometer von seinem Zuhause am Vestervej entfernt, in dem er seit seiner Geburt vor 65 Jahren lebt. „Mein Haus liegt aber weiter oberhalb, die Windkraftanlagen würden unsere Aussicht gewaltig stören. Bislang ist das offenes Land“, so Uffe Moos. Wie aber soll Dänemark das Ziel erreichen, mehr nachhaltigen Strom zu produzieren, wenn alle Bürgerinnen und Bürger gegen einzelne Standorte protestieren? „Statt die Windkraftanlagen an Land zu errichten, sollten die alle ins Wasser vor Alsen verlegt werden. Dann gibt es keine direkten Anwohnenden.“ Die Windmühlen bei Hagenberg könnten bis zu 150 Meter hoch werden. „Richtig viele Menschen würden davon betroffen sein“, ist sich Uffe Moos sicher. Sara Eskildsen

Sonderburg

Germania hat angerudert – Dagmar und Michael sind neu dabei

Am Deutschen Ruderverein Germania hat das Anrudern stattgefunden. Mit zwei Booten haben Vereinsmitglieder die Saison angerudert. Erstmals mit dabei war ein Ehepaar aus Broacker.

Von Sara Eskildsen

SONDERBURG/SØNDERBORG Die Saison hat begonnen, die Mitglieder des Deutschen Rudervereins Germania haben angerudert. Mit zwei Booten ging es hinaus auf den Alsen-sund (Alssund), im Anschluss gab es Kaffee und Kuchen im Bootshaus.

Mit in die Saison gestartet sind Dagmar und Michael Westrich. Sie sind kurz vor Weihnachten 2022 von Münster nach Broacker (Broager) gezogen und freuen sich auf ihre erste Rudersaison in Germania.

„Ich rudere schon seit meinem zwölften Lebensjahr, mein Mann ist ebenfalls Ruderer. Nach dem Umzug haben wir uns umgehört und sind auf den Nordschleswigischen Ruder-Verband gestoßen“, so die Regatta-Rudersportlerin.

Beim Anrudern waren die beiden zum ersten Mal mit Germania auf dem Wasser. Der Saison sehen sie mit Vorfreude entgegen.

„Bislang haben wir als Kanalruderer den Dortmund-Ems-Kanal genutzt. Das Gebiet hier ist fantastisch und abwechslungsreich, und wir freuen uns sehr auf diese tolle Rudergegend und das Rudern mit Germania“, sagt Dagmar Westrich. Mitglieder sind die beiden noch nicht. „Das werden wir aber in Kürze“, verrät die Ruderin.

Der Terminkalender für die Saison beinhaltet elf relevante Termine für den Verein. Neben dem Oster-Trainingslager in Berlin und dem NRV-Rudercamp Ende April, steht am 5. Mai die „Bededags“-Tour auf dem Programm, außerdem Wanderfahrten in der Norderharde und in Hoyer (Højer). Am 28. Oktober findet das Abrudern statt.

Für den Vorsitzenden von Germania steht eine Sache im Vordergrund der Saison: „Raus aufs Wasser zu kommen und regelmäßig zu rudern – das ist für mich das Wichtigste, dass die Leute zum Rudern kommen.“



Die erste Tour des Jahres führte vorbei am Sonderburger Schloss bis zum Stadtstrand an der Promenade. PRIVAT

Windpark-Stopp ist aufgehoben

SONDERBURG/SØNDERBORG Die Kommune Sonderburg kann ihre Arbeit für einen Windpark im Kleinen Belt wieder aufnehmen. Diese Nachricht kam aus der Klimabehörde (Energistyrelsen) und sorgte am Alsensund (Alssund) für Erleichterung.

„Das war genau das, was wir erwartet hatten. Alles andere wäre Wahnsinn gewesen“, so Bürgermeister Erik Lauritzen (Sozialdemokraten).

Zuvor hatte die Behörde mitgeteilt, die Sachbearbeitung für die Genehmigung der Windparks Jammerland Bugt Havvindmøllepark, Lillebælt Syd Havvindmøllepark, Omø Syd Havvindmøllepark und Nordre Flint Havvindmøllepark wieder aufzunehmen.

„Das Projekt hat durch den Stopp sechs Wochen Verspätung, das ist an sich schon ein Ärgernis. Den Stopp aufzuheben, war das einzig Richtige“, so Lauritzen, der Anfang März mit politischen Vertreterinnen und Vertretern aus Sonderburg im Energieausschuss in Kopenhagen auf eine Wiederaufnahme der Planungsarbeiten gedrängt hatte. Mit Erfolg.

Die Klimabehörde hatte im Februar sämtliche Genehmigungsverfahren für Offshore-Windparks nach der sogenannten Open-Door-Regelung eingestellt. Die Behörde befürchtete gegen EU-Recht zu verstoßen, da Betreibende die Parks an

Orten ihrer Wahl aufstellen konnten. Die Regel heißt „Open Door“, weil die Projektentwickler die Aufstellung von Offshore-Windkraftanlagen an einem Ort beantragen, den sie sich selbst ausgesucht haben.

Mit dem Beschluss war auch der Plan für Windkraftanlagen im Kleinen Belt gestoppt worden. Die Kommune Sonderburg braucht diesen Windpark, um mit dem Klimaplan von „Projekt Zero“ bis 2029 CO₂-neutral zu sein.

Wie geht es weiter?

Wie geht es jetzt nach der Wiederaufnahme der Planungsarbeiten weiter? „Der nächste Schritt ist das Ergebnis der Umweltverträglichkeitsprüfung“, so Lauritzen.

Erst wenn die sogenannte VVM-Untersuchung dem Projekt grünes Licht gibt, kann der Lillebælt Syd Havvindmøllepark den Antrag auf eine konkrete Errichtung des Windparks stellen. Mit einem Ergebnis wird im Laufe von 2023 gerechnet.

Sara Eskildsen



Im Kleinen Belt soll ein Offshore-Windpark entstehen. BO AMSTRUP/RITZAU SCANPIX

BDN Ortsverein Fördekreis hat an der Förde-Schule neue Mitglieder gefunden

GRAVENSTEIN/GRÅSTEN Am 31. März 2022 konnte die damals neue Vorsitzende des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN) Ortsverein Fördekreis, Ute Backmann, den Verein der deutschen Minderheit in eine neue Zukunft starten lassen.

Die 64-jährige gebürtige Flensburgerin hat ihr Amt in Gravenstein mit frischen Kräften und auf neue kreative Weise in Angriff genommen. So hat die frühere Lehrerin der Förde-Schule an ihrem ehemaligen Arbeitsplatz unter anderem beim Elternabend, dem Sommerfest und dem Elternbesuchstag neue Mitglieder werben können. „Dort erwischen wir die meisten Zuzügler“, erklärte sie den lauschenden Mitgliedern bei der Generalversammlung am Donners-tagabend im Bootshaus des Deutschen Rudervereins Gravenstein.

Bei ihren Aktionen bemerkte sie aber: „Die Zuzüglerinnen und Zuzügler haben bei ihrem Umzug von Deutschland nach Dänemark noch sehr viele Dinge zu erledigen. Ich war wohl manchmal zu früh dran. Jetzt gebe ich ihnen erst einmal vier Monate“, meinte Ute Backmann. Der BDN Fördekreis hat im Augenblick 220 Mitglieder.

Die Vorsitzende konnte den 19 Teilnehmerinnen und Teilnehmern von einem ak-

tiven Jahr berichten. Allein das Theater-Abonnement in Flensburg bietet den BDN-Mitgliedern sechs Veranstaltungen – von Opern, über Komödien hin zum Ballett. Ute Backmann hatte eine Bitte: Aus dem Fördekreis würde sie sich mehr Teilnehmerinnen und Teilnehmer wünschen. „Aus Nordschleswig sollten wir gern 140 Personen sein. Hier werden es aber immer weniger. Wir sollten gern 20 mehr finden“, stellte sie fest.

Wer vor dem 18. April ein Theater-Abo erwirbt, kann sich über eine Vergünstigung freuen. Die Rechnung beträgt dann nicht 2.000 Kronen, sondern nur 1.800 Kronen.

Der Fördekreis ist aktiv dabei

Der BDN-Vorstand hat im vergangenen Jahr bei diversen Veranstaltungen mitgemischt: bei Tagungen in Dänemark und auch in Deutschland, den Markttagen in Gravenstein, der Schulregatta und dem Knivsbergfest.

Hinzu kam eine Radtour nach Flensburg und ein Ausflug der Kinderfamilien zum Hansa-Park. Bei der Fahrradtour startete der Ausflug auf der Fahrradfähre. Da Ute Backmann selbst freiwillige Helferin auf der grenzüberschreitenden Fahrradfähre „Rødsand“ ist, konnte sie bei der Generalversammlung das

wärmstens empfehlen.

Die Ortsvorsitzende des Fördekreis war auch beim Deutschen Tag in Tingleff und bei der Sankelmarkttagung gewesen.

Auch das veranlasste Ute Backmann zu einer Aufforderung: „Es waren nur wenig Mitglieder vom Fördekreis in Tingleff. Früher dachte ich auch immer, dass ich da nicht hinmuss. Aber es ist ein sehr spannendes Programm“, meinte sie. Wärmstens empfahl sie eine Teilnahme an der Sankelmarkttagung. Unter anderem der Vortrag des früheren Folketingsmitglieds Bertel Haarder sei überaus interessant und unterhaltsam gewesen.

In der kommenden Saison stehen wieder Schulregatta, Knivsbergfest, Hansa-Park, Spargelessen und eine Fahrradtour auf dem Programm. Hinzu kommen Veranstaltungen in Kooperation mit anderen Vereinen. Ein Höhepunkt werde eine große Nordschleswig-Fahrt für Interessierte und Zuzügler, so Ute Backmann. Alles beginnt mit einem Frühstück im Deutschen Museum Nordschleswig und endet auf dem Knivsberg mit Spiel, Spaß und Sport.

Die Vorsitzende wünschte sich, dass der vakante fünfte Posten im Vorstand besetzt werde. Im Vorstand sitzen neben Ute Backmann auch Christel Leiendecker, der

Schriftführer Marc Backmann und der Kassierer Walter Brüning. Christel Leiendecker, Marc Backmann und Walter Brüning nahmen nach einem Applaus in der Versammlung eine Wiederwahl an.

In puncto vakanter Stelle gab die Generalversammlung dem Vorstand die Erlaubnis, sich selbst um die Besetzung dieses Postens zu kümmern.

Bei den Finanzen musste Kassierer Walter Brüning das Jahr mit einem kleinen Defizit abschließen. Der kostenschwerste Posten war die Busfahrt nach Hamburg zum Musical „Mamma Mia“: 30.000 Kronen.

Unter dem Punkt „Verschiedenes“ wurde ein neues generelles Problem angesprochen. Wie soll der Beitrag von zwei Erwachsenen mit der gleichen Adresse eingestuft werden? „Für mich sind sie zwei einzelne Mitglieder“, stellte Dieter Jessen fest. Im Sozialdienst Fördekreis würden Einzelpersonen 70 Kronen, Familien 140 Kronen zahlen, informierte Inken Knutzen.

„Das werden wir weiter ausklügeln“, stellte Ute Backmann fest. Nach gut einer Stunde, wurden die belegten Brote gereicht, und Sally Flindt-Hansen vom Haus Nordschleswig konnte die BDN-Mitglieder über die neue digitale Plattform der deutschen Minderheit informieren. *Ilse Marie Jacobsen*

Sozialdienst

Namibia-Vortrag
erntete großen
Applaus

ROTHENKRUG/RØDEKRO 23 Besucher hatten sich jüngst im Clubraum der Deutschen Schule Rothenkrug zum Nachmittagstreff des Donnerstagsclubs eingefunden. Eingeladen war Thore Naujeck, der über seinen Abenteuerurlaub nach Namibia anhand von Fotos berichten wollte. Die Vorsitzende Irmgard Hänel begrüßte die Versammlung und ein Frühlingslied wurde angestimmt. Dann gab es Kaffee mit Heißebecken, „Boller“ und leckere Torte. Anschließend bekam Thore das Wort.



Namibia war früher eine deutsche Kolonie und hieß Deutsch-Südwestafrika.

ADOBESTOCK

Er und seine Freundin waren drei Wochen in Namibia, unter anderem bei der deutschen Minderheit. Thore Naujeck nahm bei dieser Gelegenheit sogar an einem Faustballturnier teil. Die Kultur in Namibia ist ganz anders als bei uns. Die Minderheit dort bleibt unter sich. Manche Geschäfts- und Straßennamen sind jedoch auch heute noch auf Deutsch. Sonst wird neben den unterschiedlichen Sprachen der Ureinwohnenden überwiegend Englisch und Afrikaans gesprochen.

Am Anfang wohnten Thore und seine Freundin bei gastfreundlichen Bekannten. Später mieteten sie einen Autocamper und haben Aufregendes und Schönes erlebt. Die Straßen waren zum Teil voller Löcher und so wurde manche Strecke zur Slalomfahrt.

Eines Nachts regnete es so kräftig, dass die Straße zu einem reißenden Fluss wurde. Dann ging es nicht mehr weiter.

Höhepunkt der Reise war wohl der Besuch eines Nationalparks. Viele schöne Fotos von Tieren wie Giraffen, Zebras, Gnus, Flusspferden und einer Elefantenherde, die ganz dicht am Autocamper vorbeiging, hatte Thore Naujeck mitgebracht. Er warnte jedoch besonders vor Wasserbüffeln. Er gab uns den Rat, auf eine Klippe zu klettern, falls wir jemals auf einen Wasserbüffel treffen sollten.

Der lebhafteste Vortrag wurde mit viel Beifall belohnt. Als Dankeschön überreichte Irmgard Hänel dem Referenten ein Geschenk.

Anschließend wurde auf die nächsten Veranstaltungen hingewiesen. Beim nächsten Nachmittagstreff am 13. April lautet das Thema: Rund um die Kartoffel. Im Mai findet der traditionelle Frühjahrsausflug statt. *Maja Nielsen, Donnerstagsclub*

Nicht alle Mitglieder sind digital

Der Sozialdienst in Tondern macht sich Gedanken, wie er die Mitglieder ohne E-Mail-Adresse besser ansprechen kann. Auf der Generalversammlung gab es einen Vorschlag. Der Vorstand erwägt, das Aktivitätsangebot etwas zu drosseln.

Von Monika Thomsen

TÖNDERN/TØNDER 895 Mitglieder besuchten die vielen verschiedenen Veranstaltungen, die der Sozialdienst Tondern 2022 angeboten hatte. Das ging auf der Generalversammlung aus dem Bericht der Vorsitzenden Irene Feddersen hervor. Hatte Corona Anfang des Jahres noch einigen – später nachgeholten – Veranstaltungen einen Strich durch die Rechnung gemacht, so hätten sich alle gefreut, nach einer Pause von zwei Jahren wieder beim gemeinsamen Osterfrühstück mit dem Kindergarten beisammen sein zu können.

Irene Feddersen ließ auf dem von 43 Stimmberechtigten besuchten Treffen in der Aula der Ludwig-Andresen-Schule einen bunten Strauß an Veranstaltungen Revue passieren. In einigen Fällen würde es jedoch mit der Information hapern.

„Wie informieren wir unsere Mitglieder, die keine E-Mail-Adresse haben?“, fragte Irene Feddersen und erhoffte sich Input aus dem Kreis der Teilnehmerinnen und Teilnehmer.

Etwa ein Drittel der 309 Mitglieder sei nicht über Mail erreichbar. Die nicht

digitalen Mitglieder aus verschiedenen Altersklassen bekommen das Veranstaltungsheft aus dem Kreis des Vorstandes in den Briefkästen geliefert. Dies ließe sich aber nicht mit jeder Einladung bewerkstelligen.

„Schicken wir sie mit der Post, dauert es vier Wochen“, so die Vorsitzende. Der Verein würde auch in der Online-Ausgabe des „Nordschleswigers“ informieren, aber mit seinen bisherigen Maßnahmen nicht alle Mitglieder erreichen.

Maren Rowald Petersen schlug vor, auf dem Programmheft deutlich darauf hinzuweisen, dass keine weiteren Einladungen verschickt würden, und das Heft daher aufbewahrt werden sollte.

Zu den neuen Aktivitäten gehörte, dass der Vorstand die nordschleswigsche Kuchentafel reichhaltig bestückte, als Festivalgäste beim Vorprogramm 4+ des Tønder Festivals erstmals bei der Minderheit zu Gast waren.

„Hut ab, ein Teilnehmer hat geschafft, alle 20 Kuchen zu schmecken“, sagte Irene Feddersen mit einem Lachen.

Der Verein schlüpfte das erste Mal beim Aalesen in die Rolle des Mitveranstalters. Für die gemeinsame



Blick in die Generalversammlung

MONIKA THOMSEN

Veranstaltung mit dem BDN Ortsverein Tondern (Bundes Deutscher Nordschleswiger) hatten sich 72 Leute angemeldet und weitere zehn standen auf der Warteliste.

Toll sei auch das Julefrokost im Schützenhaus gewesen, wo ein Zauberer für Unterhaltung sorgte. Zu den Kursen des Sozialdienstes zählen die Sitzgymnastik, das Tischtennis und die Ahnenforschung.

Irene Feddersen kündigte an, dass der Vorstand sich mit dem Veranstaltungs-Modus befassen wird. Der Sozialdienst bietet von August bis Mai jeweils im 14-täglichen Rhythmus eine Veranstaltung an.

„Wir werden darüber beraten, ob es vielleicht nur jede dritte Woche der Fall sein soll. Die Leute kommen zwar immer, für den Vorstand steckt wegen der vielen Ver-

anstaltungen aber viel Arbeit darin“, so die Vorsitzende zum „Nordschleswiger“.

Im Rahmen der Generalversammlung hieß die Vorsitzende die Mitglieder des aufgelösten Vereins aus Jeising, Seth und Abel willkommen, die sich dem Verein angeschlossen hatten.

Das Gros der 146 Mitglieder des früheren Vereins haben ihre Mitgliedschaft im Sozialdienst Tondern weitergeführt. Der Sozialdienst Jeising, Seth und Abel wurde 2022 aufgelöst, da sich keine neuen Vorstandskräfte finden ließen.

Neu in der Runde war außerdem Familienberaterin Linda Søndergaard-Knudsen, die im November 2022 die Nachfolge von Regin Hansen angetreten hatte. „Linda ist noch jung im Verein. Sie hat sich jedoch sehr schnell zurechtgefunden und sich

auch dank ihrer tollen Kollegin Ilka Jankiewicz schnell eingearbeitet“, sagte die Vorsitzende.

Linda Søndergaard Knudsen stellte sich vor und berichtete, dass sie viele neue Erfahrungen gemacht und auch sehr viele Mitglieder kennengelernt habe. „Ich freue mich darauf, euch besser kennenzulernen“, so die Familienberaterin, die einen Eindruck von ihrer bisherigen Tätigkeit vermittelte.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ließen den Abend bei einem schmackhaften Imbiss, Klönschnack und einer Bilderschau von den vielen Stationen des Berichtsjahres ausklingen.

Die nächste Sozialdienst-Veranstaltung lässt nicht lange auf sich warten, da das Suppenessen mit musikalischer Unterhaltung am Sonntag, 19. März, folgt.

Überraschungsbüffet mit
vielen Überraschungen

GRAVENSTEIN/GRÅSTEN Sozialdienst-Mitglied und Mitveranstalter Rainer Naujeck brachte den Abend auf den Punkt: „Es schmeckte alles so gut, dass ich am Ende Bauchweh hatte.“ Das Überraschungsbüfett des Sozialdienstes Fördekreis war erneut ein Erfolg.

Die anwesenden Mitglieder und Gäste brachten ihre Speisen selbst mit und lernten so viele neue Gerichte kennen. Es gab verschiedene

Quiches, Salate, Frankfurter Soße und türkische Blätterteigspezialitäten, Lachsröllchen, Brot und Brötchen und Käsekuchen. Mit Kaffee schlossen die Anwesenden den Abend ab.

„Wir werden das bestimmt wieder anbieten“, so Rainer Naujeck. Nächste Veranstaltung des Sozialdienstes Fördekreis ist die Generalversammlung am 20. April um 18 Uhr im Gravensteiner Bootshaus. *Sara Eskildsen*



Auf der Speisekarte standen selbstgemachte lokale und internationale Gerichte.

KARIN RIGGELSEN

Färöer: Spannende
Einblicke in Land und Leute

APENRADE/AABENRAA Beim jüngsten Mittwochstreff im Haus Nordschleswig in Apenrade hat Anne Barten von einer Reise auf die Färöer Inseln berichtet. Der Vortrag lockte 24 Teilnehmerinnen und Teilnehmer an die frühlingshaft gedeckten Tische im Sitzungsraum „Apenrade“.

Anne Barten hatte sich Unterstützung dazugeholt. Zum einen saß mit Susanne Scheller die Freundin im Publikum, mit der die Referentin im Jahr 2019 die Reise unternommen hatte, und zum anderen war diesmal Claus Erichsen dabei. Der Spezialberater des Landwirtschaftlichen Hauptvereins für Nordschleswig ist Anfang der 1970er-Jahre auf den Färöer Inseln beruflich tätig gewesen und war auch später privat auf der Inselgruppe im Nordatlantik, wie er erzählte. Er kann deshalb durchaus als Kenner des Archipels im Nordatlantik bezeichnet werden.

Erichsen ergänzte nicht nur die Ausführungen von Anne Barten, sondern hatte auch ein paar „Souvenirs“ mitgebracht. Es handelt sich dabei nicht um herkömmliche Mitbringsel, sondern um Gegenstände des täglichen Lebens, Werkzeug,

Bücher, Zeitungen und einen ausgestopften Papageientaucher. Sein Redebeitrag fiel allerdings etwas kürzer aus als vorgesehen; am Ende wurde die Zeit einfach knapp.

„Wir bekamen einen interessanten und spannenden Einblick in Land und Leute“, betont Vorstandsmitglied Gabriele Wipplinger Andersen.

Anke Haagenzen



Anne Barten hatte die Schiffsreise zu den Färöer-Inseln im Jahr 2019 unternommen.

PRIVAT

Nordschleswigsche Gemeinde

Impressionen: 100 Jahre Nordschleswigsche Gemeinde



Auch die Nachschule war beim anschließenden Suppenessen und gemeinsamer Kaffeetafel voll.

FOTOS: GWYN NISSEN



Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Festgottesdienstes ließen sich im Anschluss von Tim Riediger verewigen.



Micky und Hinrich Jürgensen werden in der Kirche begrüßt.



Die Tingleffer Kirche wurde (fast) bis auf den letzten Platz gefüllt

Gottesdienste

Apenrade
Karfreitag, 7. April
14.00 Uhr: Gottesdienst, Kapelle, Pastorin Astrid Cramer-Kausch

Ostersonntag, 9. April
11.00 Uhr: Gottesdienst, Kapelle, Pastorin Astrid Cramer-Kausch

Bülderup
Karfreitag, 7. April
16.00 Uhr: Gottesdienst, Pastor Pfeiffer

Ostermontag, 10. April
10.30 Uhr: Ostergottesdienst mit Osterfrühstück, Gemeindehaus Bülderup-Bau, Anmeldung Tel. 74762217, Pastor Pfeiffer

Dienstag, 11. April
14.30 Uhr: Gottesdienst im Enggaarden, Pastor Pfeiffer

Dahler
Gründonnerstag, 6. April
10.30 Uhr: Gottesdienst, Pastor Alpen

Ekensund
Sonabend, 8. April
20.30 Uhr: Gottesdienst zur Osternacht in Ekensund, Pastorin Simon

Karfreitag, 7. April
9.30 Uhr: Gottesdienst, Pastorin Simon

Hadersleben
Sonntag, 2. April
14.00 Uhr: Gottesdienst, Domkirche, Pastor Wattenberg

Karfreitag, 7. April
10.00 Uhr: Gottesdienst, Domkirche, Pastor Wattenberg

Ostermontag, 10. April
10.00 Uhr: Gottesdienst, Domkirche, Pastor Jonathan v.d. Hardt

Knivsberg
Ostersonntag, 9. April
11.00 Uhr: Familiengottesdienst auf dem Knivsberg mit anschließendem Osterbrunch, Anmeldung Tel. 74582313, Pastor Jonathan v.d. Hardt

Kollund
Ostermontag, 10. April
10.30 Uhr: Gottesdienst in Kollund mit Osterspaziergang, Pastorin Simon

Lügumkloster
Ostersonntag, 9. April
8.45 Uhr: Gemeinsamer Ostergottesdienst für den ganzen

Pfarrbezirk mit anssl. Osterfrühstück, Pastor Alpen

Norderlügum
Karfreitag, 7. April
9.00 Uhr: Gottesdienst, Pastor Alpen

Osterhoist
Karfreitag, 7. April
10.30 Uhr: Gottesdienst, Pastor Pfeiffer

Osterlügum
Gründonnerstag, 6. April
19.00 Uhr: Abendmahls-gottesdienst, Pastor Jonathan v.d. Hardt

Oxenwatt/Mölby
Dienstag, 11. April
19.30 Uhr: Gemeindeabend Mölby

Ries
Sonntag, 2. April
11.00 Uhr: Gottesdienst, Pastor Jonathan v.d.Hardt

Sonderburg
Sonntag, 2. April
10.00 Uhr: Gottesdienst, Gemeindehaus, Pastor Wattenberg

Gründonnerstag, 6. April

16.00 Uhr: Gottesdienst, Christianskirche, Pastor Wattenberg

Ostersonntag, 9. April
5.00 Uhr: Osterfrüh, Marienkirche, Pastor Wattenberg

Ostermontag, 10. April
10.00 Uhr: Gottesdienst, Marienkirche, Pastor Wattenberg

Tingleff
Ostermontag, 10. April
10.30 Uhr: Gottesdienst, Pastor Cramer

Tondern
Sonntag, 2. April
16.30 Uhr: Gottesdienst, Pastorin Lindow

Gründonnerstag, 6. April
16.30 Uhr: Gottesdienst zum Gründonnerstag mit geme-

insamer Mahlzeit, Pastorin Lindow

Karfreitag, 7. April
15.00 Uhr: Andacht zur Sterbestunde Christi, Pastorin Lindow

Ostermontag, 10. April
10.00 Uhr: Gottesdienst, Pastorin Lindow

Uberg
Ostersonntag, 9. April
14.00 Uhr: deutsch-dänischer Ostergottesdienst, Pastorin Lindow und Pastorin Christensen

Uk
Karfreitag, 7. April
14.00 Uhr: Gottesdienst, Pastor Cramer

Wort zum Sonntag

100 Jahre sind kirchengeschichtlich gesehen kein Alter. Am 25. März 1923 ist die Nordschleswigsche Gemeinde in Lügumkloster gegründet worden. Diese 100 Jahre sind aber im deutsch-dänischen Grenzland eine lange Geschichte, denn sie erzählen von den dramatischen Veränderungen und von nationalen Gegensätzen, die leider auch von den Kirchen vielfach angeheizt wurden. Doch 100 Jahre Nordschleswigsche Gemeinde erzählen auch davon, wie Menschen sich heute begegnen: Mit Neugier in den vielen Gemeinden vor Ort. Im Erzählen unserer Familiengeschichten. Im Kennenlernen der ähnlichen und doch gleichzeitig ganz unterschiedlichen kirchlichen Kulturen von dänischer Folkekirke und der Kirche in der deutschen Minderheit. In gemeinsamen deutsch-dänischen Gottesdiensten. Und wir können mit Freude erzählen, wie wir uns vom Gegeneinander zum Mit- und Füreinander entwickelt haben. 100 Jahre sind Menschen in der Nordschleswigschen Gemeinde begleitet und seelsorgerlich betreut worden. 100 Jahre gibt es nun eine Gemeinde auf dem Land in Nordschleswig. Und das soll in diesem Jahr 2023 feierlich in Gottesdiensten und Veranstaltungen markiert werden. Wir blicken dabei in die Zukunft. Am Sonntag z.B. mit Festgottesdienst und anschließendem Empfang in der deutschen Nachschule in Tingleff. Unser Bischof Gothart Magaard aus Schleswig sagt es so: „Ich wünsche der Nordschleswigschen Gemeinde, dass sie bei der Pflege der deutschen Sprache im Leben der Gemeinde so vom christlichen Glauben spricht, dass Menschen sich auch weiter angesprochen fühlen – in der je eigenen Sprache. Denn auch unabhängig davon, ob wir Deutsch oder Dänisch sprechen, ist es unsere Aufgabe als Christenmenschen, in einer Sprache von Gottes Liebe zu sprechen, die mit dem Leben der Menschen zu tun hat.“

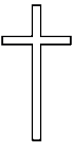


Pastor Matthias Alpen, Lügumkloster

Herzliche Einladung zum
Ostergottesdienst
des Pfarrbezirks Hoyer/Lügumkloster
am Ostersonntag, dem 9. April,
um 8.45 Uhr in der Kirche zu Lügumkloster

Anschließend laden die Kirchenvertreter zum
Osterfrühstück im Gemeindehaus
und zum Ostereiersuchen im
Pastoratsgarten ein.
Wir freuen uns auf Euch!

Bitte anmelden bei
Ellen Blume (7474 3473)



Wir trauern um
Helmuht Tarp

Er hat sich über einen Zeitraum von mehr als 41 Jahren seit Anfang 1982 und bis zu seinem Tod als Kirchenvertreter im Kirchspiel Bau / Kollund für die Belange unserer Gemeinde eingesetzt.

Sein großes Wissen um die NG und die beherzte Mitarbeit im Pfarrbezirk werden wir schmerzlich vermissen.

Wir werden sein Andenken dankbar in Ehren halten.



Der Pfarrbezirk Gravenstein
der Nordschleswigschen Gemeinde

Cornelia Simon Andrea Kunsemüller
Pastorin Kirchenälteste

Sport

SPORTREDAKTION

 **Sportredakteur**
Jens Kragh Iversen
(jki)
Telefon 7332 3057

Skibbroen 4
6200 Apenrade
sport@nordschleswiger.dk

Celina Hehnel
Hansen beendet
ihre Karriere

APENRADE/AABENRAA Die zehnte Saison im SønderjyskE-Trikot wird auch die letzte sein. Celina Hehnel Hansen hat ihre aktive Karriere beendet. Die 29-Jährige erwartet ihr zweites Kind.

„Ich habe schon seit geraumer Zeit gewusst, dass dies meine letzte Saison auf hohem Niveau sein würde. Ich bin an einen Punkt im Leben angekommen, wo der Handball nicht mehr so viel bedeutet wie früher. Es ist ein Entschluss, den ich gefasst habe, bereits bevor ich schwanger wurde“, sagt Celina Hehnel Hansen.

Die Rückraumspielerin hat mit den Hellblauen viele Höhen und Tiefen mitgemacht. Gleich zu Beginn ihrer SønderjyskE-Zeit hat sie einen Abstieg, Aufstieg und den erneuten Abstieg mitgemacht, der letzte mit null Punkten aus 22 Spielen. Danach gab es einen Abstecher nach Kopenhagen und zahlreiche Verletzungen, die sie bei SønderjyskE immer wieder zurückwarfen.

„Ich bin SønderjyskE ewig dankbar. Ich habe in den vielen Jahren im Klub so viele Dinge gelernt, als Spielerin, aber auch als Mensch. Oli hat mir viele gute Werte beigebracht, und der Klub hat immer an mich geglaubt“, richtet Celina Hehnel Hansen einen besonderen Dank an die ehemalige Trainerin und Sportchefin Olivera Kecman und auch an den Vorstandsvorsitzenden Hans Henrik Damgaard.

„Es war fantastisch, den Aufstieg im vergangenen Jahr, aber auch die Entwicklung des Klubs mitzumachen, mit neuer Arena und bessere Rahmenbedingungen. Ich verlasse einen Klub in einer guten Entwicklung. Hans Henrik und die vielen guten Leute im Umfeld von SønderjyskE fügen ständig neue Bausteine hinzu“, so die 29-Jährige, die als Lehrerin an der Turn- und Sportschule in Woyens (Vojens) arbeitet.

„Celina ist der Inbegriff einer unbändigen Fighterin mit einem Optimismus, der auf andere abfärbt. Eine große Persönlichkeit, sowohl auf dem Spielfeld als auch außerhalb. Ich wünsche ihr in ihrem neuen Leben alles Gute“, sagt Trainer und Sportchef Peter Nielsen. *Jens Kragh Iversen*

Aaron Mensing hat die
schwierige Wahl nicht bereut

Nach einem Jahr Pause ist der 25-Jährige aus Rinkenis wieder in die dänische Handball-Nationalmannschaft zurückgekehrt und hat sich in zwei Länderspielen gegen Deutschland für weitere Berufungen empfehlen können. Beim Gegner wäre der Weg zum Stammplatz kürzer gewesen.

Von Jens Kragh Iversen

FLensburg Aaron Mensing gehörte nicht zum Kader der dänischen Handball-Nationalmannschaft bei der WM im Januar. Andere hatten bei dem großen Konkurrenzkampf im Rückraum den Vorzug bekommen. Bei seinen ersten Länderspiel-Einsätzen seit einem Jahr hat sich der 25-Jährige aus Rinkenis (Rinkenæs) wieder zurückgemeldet.

„Es war schön, nach einem Jahr wieder dabei zu sein. Das zeigt die Anerkennung dafür, wie es für mich im Verein läuft. Ich darf im Verein wieder viel spielen und habe viel Selbstvertrauen. Ich habe die Woche im Kreis der Nationalmannschaft genossen“, sagt Aaron Mensing im Gespräch mit dem „Nordschleswiger“.

Siebenfacher Torschütze Sieben Tore hat der Rückraumspieler der SG Flensburg-Handewitt in den zwei Länderspielen gegen Deutsch-

land erzielt, drei beim 30:23 in Aalborg und vier beim 28:21 drei Tage später in Hamburg.

Für den 25-Jährigen waren die Partien gegen Deutschland nicht wie jedes andere Länderspiel auch.

„Ich habe mich vorher mit Absicht nur auf das Handballerische konzentriert. Da war auch das Duell gegen Johannes Golla, den ich aus dem Verein gut kenne. Aber nachher war es für mich schon etwas Besonderes, für Dänemark gegen Deutschland gespielt zu haben“, sagt Aaron Mensing, der 2021 vor der Wahl zwischen der deutschen und dänischen Nationalmannschaft stand.

Entscheidung für Dänemark

Der in Dänemark geborene Sohn deutscher Eltern entschied sich nach reiflicher Überlegung für die dänische, und diese schwere Entscheidung hat er nicht bereut, obwohl mehrere TV2-Ex-



Aaron Mensing hat zwölf Länderspiele für Dänemark absolviert. Beim Duell mit Deutschland in Hamburg war er viermal erfolgreich.

BO AMSTRUP/RITZAU SCANPIX

perten nach der Nicht-Nominierung für die Weltmeisterschaft 2023 anführten, dass dies möglicherweise der Fall wäre, weil der Weg zu einem Stammplatz in der deutschen Auswahl kürzer ist.

„Es ist ganz natürlich, dass solche Gedanken aufkommen. Das war damals eine schwere Entscheidung, die ich treffen musste. Es ist klar, dass diese Frage auch mal bei mir hochkommt, aber ich habe mich für Dänemark entschieden, und

ich wusste schon damals, dass ich für Dänemark nicht jedes Mal dabei sein würde. Ich wusste, dass es schwierig werden und dass Mikkel (Hansen, red. Anm.) noch ein paar Jahre spielen würde. Ich hoffe und glaube aber, dass ich mir eine Rolle erspielen kann. Ich war jetzt einmal dabei und einmal nicht. Eine größere Rolle ist mein Ziel“, so der 25-Jährige.

Die Frage ist nur, wo er sich künftig für diese Rolle empfehlen kann. Bis zum Sommer

2024 besitzt er einen Vertrag bei der SG Flensburg-Handewitt, doch nach der Verpflichtung von Nationalspieler und Weltmeister Simon Pytlick vom dänischen Spitzenclub GOG gibt es hier ein Überangebot auf seiner Position auf der linken Rückraumseite.

Der 25-Jährige ist mit einem Wechsel zum dänischen Meister GOG in Verbindung gebracht worden.

„Dazu habe ich keinen Kommentar“, so Aaron Mensing.

„SønderjyskE hat den Anschluss zur Spitze verloren“

Das zweite Viertelfinal-Aus infolge der Eishockeyspieler von SønderjyskE muss aufgearbeitet werden. Auch unangenehme Fragen müssen gestellt werden. Ein Kommentar von Sportredakteur Jens Kragh Iversen.

WOYENS/VOJENS SønderjyskE war für ein Jahrzehnt lang das Aushängeschild des dänischen Eishockeys. Sechs Meisterschaften wurden von 2006 bis 2015 geholt, doch nicht nur ist die Vorherrschaft abgegeben worden, auch der Anschluss zur absoluten Spitze geht immer mehr verloren.

Zum zweiten Mal in Folge sind die Hellblauen bereits im Playoff-Viertelfinale gescheitert und haben das selbst gesteckte Ziel verpasst, in die Top 4 einzuziehen. Finanziell ist SønderjyskE von den Aalborg Pirates und Herning Blue Fox distanziert und von ein paar anderen Teams eingeholt worden. Aber es ist und muss auch der Anspruch sein, zu den vier besten Mannschaften des dänischen Eishockeys zu gehören und im Kampf um Medaillen mitzumischen.

Da passen zwei Ausscheidungen im Playoff-Viertelfinale und ein blamabler Auftritt beim Pokal-Final-Four gar nicht ins Selbstbild. Eine Saison, die so vielversprechend begann, aber in der zweiten Hälfte so enttäuschend verlief, muss auf Führungsebene aufgearbeitet werden.

SønderjyskE hatte Ende November eine starke Botschaft an die Konkurrenz geschickt und war mit vier Siegen in vier Spitzenspielen innerhalb von acht Tagen an die Tabellenspitze der Liga geklettert, als Mario Simioni aus privaten Gründen in die kanadische Heimat reiste. Die Reise war wegen eines Todesfalls im engsten Familienkreis absolut legitim, doch ab dem Zeitpunkt ist in der Mannschaft irgendetwas zu Bruch gegangen.

Seitdem wurde über 25 Spiele nur noch ein Schnitt von einem Punkt pro Spiel geholt. Das ist nicht nur mit der Verletzungsmisere zu erklären. Der Absturz auf Tabellenplatz fünf und eine schlechtere Ausgangslage für die Playoffs waren die Folge.

Obwohl die Hellblauen in der engen Viertelfinalserie gegen Esbjerg wieder wie ein Team aussah, fehlte nach dem missratenen Anflug auf die Playoffs die Abgeklärtheit und die Selbstverständlichkeit, die Spiele für sich zu entscheiden. So wie es in der ersten Saisonhälfte der Fall gewesen war.

So gewann Esbjerg Energy viermal mit einem Tor Unter-



SønderjyskE ist gegen den Erzrivalen aus Esbjerg ausgeschieden.

KARIN RIGGELSEN

schied und schickte SønderjyskE in den Sommerurlaub. Wieder einmal viel zu früh.

Bei der Aufarbeitung der Saison müssen auch unangenehme Fragen gestellt werden. Ist die Konstellation auf Führungsebene noch die richtige?

Über die Verdienste von Mario Simioni kann es keine zwei Meinungen geben. Ohne ihn hätte es das goldene Jahrzehnt bei SønderjyskE nicht gegeben. Mit ihm kam der Erfolg. Fünf Meisterschaften, vier Pokalsiege und den ersten internationalen Titel einer dänischen Vereinsmannschaft beim Continental Cup 2020 hat er mit SønderjyskE geholt. Bis 2020 auch eine Medaille in jeder Saison.

Die Frage ist aber, ob die Konstellation mit Mario Simioni als Trainer und Sportchef in Personalunion sowie

Klaus Rasmussen als weitere Kraft auf der Führungsebene noch die richtige ist? Klaus Rasmussen hat als geschäftsführender Direktor viel anderes um die Ohren. Da fehlt ein starker Sportchef, der im Tagesgeschäft dem Trainer Sparring und Paroli geben kann. Und den leidenschaftlichen Italo-Kanadier, der für sein Engagement und seinen mitunter rauen Umgangston bekannt ist, auch mal bremsen kann.

Seit dem Ausscheiden von Kim Lykkeskov als Sportchef im April 2021 gab es zweimal ein ungewohntes Aus im Playoff-Viertelfinale. Zufall?

Zufall kann es aber nicht mehr sein, dass es wieder einmal bei SønderjyskE eine Verletzungsmisere gegeben hat. Im Schnitt fehlte bei jedem Spiel eine Handvoll Stammspieler. Da gehört

auch eine große Portion Pech dazu. Im Kontaktsport Eishockey können einige Verletzungen nicht vermieden werden, aber die erneut große Zahl der Ausfälle sorgt für Sorgenfalten.

Die Frage ist, ob es nicht besser wäre, in den Gesundheitsstab zu investieren, um Verletzungen vorzubeugen und die vorhandenen Spieler häufiger aufs Eis zu bringen, anstatt einen achten oder neunten Ausländer zu holen?

Mario Simioni und Klaus Rasmussen müssen sich auch die Frage gefallen lassen, ob sie beispielsweise bei der Verpflichtung eines Cameron Spiro gründlich genug gewesen sind. Der US-Amerikaner war vor vier Jahren ein Star der Liga, ist aber seitdem immer wieder ausgefallen. Bei SønderjyskE kam er auf acht Einsätze, sieben im November und einen im März.

Das Eishockey scheint im Landesteil auch ein wenig seinen Reiz verloren zu haben. 2.688, 3.789 und 3.043 Zuschauer sahen in der Woyenser Frøs Arena die Playoff-Heimspiele gegen den Erzrivalen aus Esbjerg. In der Vergangenheit wäre nicht zuletzt ein entscheidendes Spiel sechs ausverkauft gewesen.

Es gibt viele Fragen, die bei der Aufarbeitung der Saison beantwortet werden müssen.

Jens Kragh Iversen

Dänemark

SDU-Forschung: Die Solarfolie für das Wohnzimmerfenster kommt – aber wann?

In Sonderburg entwickelt ein internationales Forschungsteam Solarfolie, die Privatpersonen oder Unternehmen unkompliziert ausrollen und als Energiequelle nutzen könnten. Die neue Solartechnik für den Hausgebrauch klingt genial. Ein Professor verrät Details.

Von Sara Eskildsen

SONDERBURG/SØNDERBORG Die Idee klingt simpel und könnte den Zugang zur Solarenergie revolutionieren: Fensterscheiben werden mit einer Folie bezogen, in der Solarzellen eingearbeitet sind. Ob Wohnzimmerfenster oder Hochhausfassade – auf diese Weise käme die Solarenergie buchstäblich ans und ins Haus. Morten Madsen leitet eine Forschungseinheit an der Süddänischen Universität (SDU), die genau diese Folie der Zukunft entwickelt. Wann können all jene, die auf nachhaltige Sonnenenergie setzen, mit der Folie zum Ausrollen rechnen?

Die ersten Folien sind gedruckt „Der Nordschleswiger“ hat den 43-jährigen Professor im Forschungszentrum besucht. Er leitet seit Kurzem die neue Eliteforschungseinheit „SOLEN“. Ein internationales Team, das dem Climate Cluster der SDU angehört und die Produktion von Solarfolie entwickelt und testet. Die gute Nachricht vorweg: Die ersten Folien sind gedruckt und in Betrieb. Doch

die Technik ist noch nicht ausgereift, die Energiegewinnung noch nicht optimal. „Genau das ist eine unserer Aufgaben“, sagt Morten Madsen. „Wir untersuchen die organischen Halbleitermaterialien und die darin enthaltenen Prozesse mit dem Fokus, die Effizienz und Stabilität von Solarzellen zu steigern.“ Ziel ist es, dass die Folien genauso effektiv werden wie bisherige Solaranlagen. Diese setzen bei der Energiegewinnung auf zwei Schichten Silizium und nutzen rund 20 Prozent der Strahlungsenergie aus. „Wir nutzen für unsere Solarzellen kein Silizium, sondern organische Moleküle, mit denen wir die Folie wenige Millimeter dünn beschichten können. Zum einen sind diese Solaranlagen mobil und leicht zu installieren. Zum anderen gibt es weitaus weniger Abfallprodukte.“

Organische Solarzellen sind nachhaltiger Während die bisherigen Solaranlagen sperrig und schwer sind, wäre die Folie als mobile und unkomplizierte Energieversorgung eine einfache Alternative.



Der 43-jährige Professor Morten Madsen in einem der Forschungslabore. Im Hintergrund hängt ein Sonnenschutz, der aus Solarmodulen besteht.

SARA ESKILDSEN

„Gerade auch in Gebieten, die außerhalb von der Stromversorgung liegen, wären die Folien zum Ausrollen praktisch“, sagt Morten Madsen. Weitere Vorteile der neuen Technik: Die Herstellung von organischen Solarzellen benötigt weitaus weniger Energie und außerdem kein Silizium mehr als Rohstoff. „Es gibt zwar prinzipiell genug Silizium auf dieser Welt, aber die Gewinnung und Herstellung ist nicht sehr nachhaltig.“ „Wir brüsten uns selbst damit, dass Solarenergie eine grüne Energie ist. In dem Zusammenhang ist es aber wichtig, sich vor Augen zu führen, inwieweit es bei der Herstellung zu einer Um-

weltbelastung kommt“, gibt Madsen zu bedenken. **„Es wird wohl noch einige Jahre dauern“** Wann kann man die Solarfolie für den Hausgebrauch im Supermarkt kaufen? „Das werde ich immer wieder gefragt. Es wird wohl noch einige Jahre dauern. Es gibt erste Hersteller, die diese Folien produzieren. Und es gibt bereits Sonnenschutzelemente für Fenster, die für Unternehmen hergestellt werden und die aus Solarzellen bestehen. Bislang ist der Prozentanteil der Energiegewinnung aber noch nicht so hoch wie bei herkömmlichen Solaranlagen. Daran müssen wir noch forschen.“ Konkret geht es dabei um

die Zusammensetzung und Zusammenspiel der Moleküle in den Solarzellen. Das Team um Morten Madsen wendet täglich neue spektroskopische und mikroskopische Methoden an, um verschiedene Arten von Molekülen und Materialformulierungen sowie Architekturen und Beschichtungstechniken zu untersuchen. In Zusammenarbeit mit Unternehmen aus Deutschland und Dänemark werden diese Proben getestet und weiterentwickelt. „Die Zusammensetzung und Verarbeitung der Moleküle hat viele Jahre an Vorarbeit erfordert, daher dauert es so lange, bis die Solarfolien für den Endverbraucher kommen. Die Kombination

unserer wissenschaftlichen und fachübergreifenden Expertise ermöglicht es, den Erkenntnisgewinn zu beschleunigen, damit die Industrie modernste Solarzellenprodukte schneller auf den Markt zu bringen kann“, erläutert der Professor. Er arbeitet seit 2006 als Forscher im Alston und erforscht organische Solarzellen. Nach seiner Doktorarbeit zu funktionellen Materialien und Nanotechnologie war er ein Jahr lang in den USA in Berkeley an der University of California tätig, anschließend kehrte er an die SDU nach Sonderburg zurück.

Hochklassige Labors dank der Danfoss-Stiftung Im Mads Clausen Institut der Technischen Fakultät stehen ihm und seinem Team unter anderem durch die enge Zusammenarbeit mit dem Unternehmen Danfoss und der Stiftung des Konzerns bestmögliche Forschungsmöglichkeiten und hochklassige Labore zur Verfügung. Der 43-jährige Professor leitet auch das „Center for Advanced Photovoltaics and Thin-film Energy Devices“ (SDU Cape). Seine berufliche Leidenschaft ist und bleibt die Frage, wie Sonnenenergie mithilfe von organischen Molekülen bestmöglich genutzt werden kann. „Mit dieser Frage beschäftige ich mich ganz sicherlich noch viele Jahre“, so der Professor.

Unternehmen: Fachkräftemangel in Nordschleswig schwächt sich ab

Netzwerke: Gemeinsam können Nordschleswigs Unternehmen ihre Position stärken. Beim zweiten Business-Treffen wurden Möglichkeiten und Herausforderungen der Wirtschaft besprochen.

SCHERREBEK/NORDSCHLESWIG Genug Fachkräfte anzulocken, das ist in diesen Jahren eine der größten Herausforderungen für die Wirtschaft in Nordschleswig. Gewesen, denn in den vergangenen Monaten scheint sich die Situation in einigen Branchen geändert zu haben. Das sagten Vertreterinnen und Vertreter aus der Wirtschaft dem „Nordschleswiger“ beim Business Power-Event am Donnerstag in Scherrebek (Skærbæk). Aber vor welchen besonderen Herausforderungen steht die Wirtschaft in Nordschleswig und welche Chancen gilt es zu nutzen?

Charlotte Hylleberg, Direktorin, Business Aabenraa: „Diese Veranstaltung ist ein Zeichen dafür, was wir in Nordschleswig machen müssen: Netzwerke schaffen, gemeinsame Geschäfte machen und einander helfen, sich gegenseitig weiterzuentwickeln.

Ich sehe viele Möglichkeiten für die Wirtschaft in Nordschleswig, wenn wir es verstehen, diese Netzwerke zu nutzen. Wir sind schon weit gekommen, aber es geht noch mehr. Darüber hinaus müssen wir unsere Erfolge besser vermarkten. Ich habe das letzte halbe Jahr in meinem neuen Job viele neue und spannenden Unternehmen und ihre Produkte kennengelernt. Wow. Aber vieles kommt nie an die Öffentlichkeit – und das ist schade. Diese positiven Geschichten müssen erzählt werden, und wir sollten stolz darauf sein, was wir in Nordschleswig alles können. Die größte Herausforderung der Unternehmen war bisher die Rekrutierung von Fachkräften. Ich sehe aber Zeichen dafür, dass sich die Lage entspannt. Wir haben gerade ein Jobdating in Apenrade durchgeführt, bei dem sich Firmen und Arbeitssuchende gefunden haben. Es waren sehr viel

mehr Arbeitssuchende als beim vorigen Jobdating. Das hat uns überrascht und wir verfolgen die Entwicklung genau, denn viele unserer Unternehmen machen sich darüber große Sorgen.“

Line Meldgaard, Direktorin und Unternehmerin des Familienkonzerns Meldgaard, Apenrade: „Unsere Nähe zu Deutschland gibt unserer Wirtschaft viele Möglichkeiten. Die sollten wir nutzen. Das gilt auch

für die Chancen außerhalb des Landesteils. In Nordschleswig sind wir manchmal etwas zu vorsichtig und trauen uns nicht aus dem Landesteil raus. Außerdem machen wir nicht sonderlich auf uns aufmerksam. Es ist kein Problem, dass wir von Nordschleswig aus agieren. Wir müssen nur den Blick über den eigenen Tellerrand heben und die Vorsicht ablegen. Wir haben im Landesteil viele große Unternehmen und ich glaube, dass

diese auch eine Inspiration für die kleineren Firmen sein können. Als Unternehmen waren die steigenden Preise für uns eine große Herausforderung, aber dies scheint sich gewendet zu haben. Dasselbe gilt für die Rekrutierung von Fachkräften: Lange Zeit haben wir Probleme gehabt, aber derzeit bekommen wir auf Stellenanzeigen wieder sehr viele Bewerbungen.“

Bo Kjelkvist, Bauunterneh-

mer und Firmengründer, Tondern: „Wir haben in Nordschleswig große Möglichkeiten, weil wir so nah an der Grenze leben. Es gibt noch viel ungenutztes Potenzial – sowohl was den deutschen Markt als auch Arbeitskraft aus Deutschland angeht. Das können wir besser machen. Die größte Herausforderung an der Westküste ist der Verlust an Wissen und Kapazitäten. Ich habe selbst fünf Kinder, von denen vier in Kopenhagen leben. Weil wir hier keine Ausbildungen haben, verlieren wir die Jugend – und wir bekommen die jungen Menschen nicht zurück, wenn sie erst einmal weg sind. Daher brauchen wir außerhalb der großen Städte neue Ausbildungsstätten. Was die Rekrutierung angeht, haben wir in unserem Bauunternehmen keine Probleme, deutsche oder osteuropäische Arbeitskraft zu bekommen. Dagegen ist es ein großes Problem, jedes Jahr drei oder vier Lehrlinge aus der Kommune zu bekommen. Das müsste eigentlich möglich sein – ist es aber nicht.“

Gwyn Nissen



250 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Wirtschaft, öffentlichem Dienst und Politik nahmen in Scherrebek an einem nordschleswigschen Netzwerktreffen teil.

GWYN NISSEN

Schleswig-Holstein

Zahl der Verkehrstoten stark gestiegen

KIEL In Schleswig-Holstein sind im vergangenen Jahr wieder deutlich mehr Menschen bei Verkehrsunfällen gestorben. 2022 gab es 102 Verkehrstote, „weil sie selbst oder andere Unfallverursacher zu schnell unterwegs, unaufmerksam, abgelenkt oder berauscht waren“, sagt Innenministerin Sabine Sütterlin-Waack (CDU).

„Das ist besonders tragisch, weil hinter jedem Getöteten Familien, Angehörige, Freundinnen und Freunde stehen, die mit diesem Schicksalsschlag umgehen müssen.“ 2021 war während der Corona-Pandemie mit 77 Verkehrstoten im nördlichsten Bundesland ein Tiefstand erreicht worden. Im Vor-Corona-Jahr 2019 hatte es 100 Verkehrstote in Schleswig-Holstein gegeben, 2018 waren es 122.

Die Zahl der polizeilich registrierten Verkehrsunfälle insgesamt stieg 2022 um 1,1 Prozent auf 82.884. Dabei wurden 14.569 Personen verletzt (plus 5,8 Prozent). Die Polizei sieht die wieder gestiegene Mobilität der Menschen als einen Grund für die Entwicklung der Zahlen.

Hauptunfallursachen seien Verstöße beim Abbiegen und bei der Vorfahrt, zu hohe Geschwindigkeiten sowie nicht eingehaltene Abstände. Sütterlin-Waack rief zu gegenseitiger Rücksichtnahme auf: „Gerade in Zeiten, in denen wir immer mobiler werden und mit immer vielfältigeren Verkehrsmitteln unterwegs sind, ob zu Fuß, mit dem Fahrrad, mit dem Auto oder aber auch mit dem E-Roller oder dem Pedelec, sollten wir alle ein Stück weit mehr aufeinander achten und aufpassen.“

Die Entwicklung der Unfallzahlen bei Kindern nannte die Ministerin alarmierend. Zwar lag die Zahl im vergangenen Jahr noch unter der von 2019, stieg im Vergleich zu 2021 aber um 18,5 Prozent auf 1.231. Eine besonders starke Zunahme der verunglückten Kinder um 45,2 Prozent gab es in der Alterskategorie der Sechs- bis unter Zehnjährigen. „Wir müssen unsere Kinder für den Straßenverkehr fit machen. Üben Sie mit Ihren Kindern den Schulweg. Gehen Sie die Strecke ab oder fahren Sie die Strecke mit dem Fahrrad und weisen Sie Ihre Kinder auf die gefährlichen Stellen hin“, sagte Sütterlin-Waack.

Negativ entwickelten sich die Zahlen auch bei E-Rollern. Seitdem Anfang 2020 E-Roller in die Statistik aufgenommen wurden, haben sich die Unfallzahlen fast verfünffacht. 2020 wurden 92 Unfälle gezählt, 2022 waren es 442 Verkehrsunfälle. *dpa/shz.de*

„Mordsschwestern“ im ZDF: Im April beginnen die Dreharbeiten in Flensburg

Authentizität und ein bewusster Umgang mit den Besonderheiten der Grenzregion sind Mathias Harrebye-Brandt ein Anliegen am Set für die Krimiserie, die in Flensburg spielt. Der Schauspieler agiert hier auch als Botschafter seiner Heimatstadt.

Von Antje Walther/shz.de

FLensburg Die Norderstraße als Treffpunkt kommt Mathias Harrebye-Brandt gelegen. Er schlägt ein kleines Café vor und fühlt sich wohl hier. Fürs Foto geht es um die Ecke in den Oluf-Samson-Gang. Mit der Gasse verbindet der Schauspieler Erinnerungen an seine Kindheit. Bis zu einem gewissen Alter sei es einer „Mutprobe“ gleich gekommen, hier durchzugehen, erzählt der 48-Jährige. Er zeigt auf eine Art Außenspiegel an der Fassade und erklärt, dass solche den Bewohnerinnen dazu dienen, zu sehen, wer auf der Straße lief.

Mathias Harrebye-Brandt ist als Kind der dänischen Minderheit geboren, in Flensburg und bei der deutschen Minderheit in Nordschleswig aufgewachsen und häufig in der Heimat. Seine erste Bühnenerfahrung hat er mit seiner Goethe-Schule gemacht und, ja, bestätigt er, auch er habe dort wie Generationen vor und nach ihm Ukulele gelernt.

Gerade haben ihn die Vorbereitungen der Dreharbeiten zur Flensburger Krimiserie „Mordsschwestern – Verbrechen ist Familien-

sache“ an die Förde geführt. Der Norddeutsche spielt darin den Flensburger Kripo-Chef Owe Ahrens. Der bekommt es mit den ungleichen Schwestern Viktoria (Lena Dörrie) und Feli Lorentzen (Caroline Hanke) in seinem Team zu tun. Die Kriminalhauptkommissarin und Forensikerin müssen sie zusammenarbeiten, reiben sich aber regelmäßig.

Mit der Resonanz auf die ersten vier Folgen, sagt der Schauspieler, können „wir nur zufrieden sein“. Deshalb sind sechs weitere Folgen in den Startlöchern. Die Dreharbeiten beginnen im April. Am Tag nach dem Interview in der Norderstraße ist Mathias Harrebye-Brandt mit der Produktion verabredet, um Drehorte auszubaldern. Das Team kann von Glück sagen, dass der Flensburger an Bord ist, kennt er doch die Stadt wie seine Westentasche, auch wenn er inzwischen in Berlin wohnt.

Mittels Fotos habe er schon Vorschläge eingepeist und „durch private Kontakte auch Dinge ermöglicht“, sagt er, darf aber im Dienste der Spannung nicht mehr verraten. Neue Ecken, viel Wasseranbindung, vielleicht das Kapitänsviertel,



Mathias Harrebye-Brandt kennt Flensburg wie seine Westentasche und bringt bei „Mordsschwestern“ Ideen für Drehorte ein.

ANTJE WALTHER/SHZ.DE

die Marienhölung und Glücksburg zählt der Kenner als Optionen auf. „Es freut mich, dass ich da so eingebunden werde“, unterstreicht er und ist dankbar für den bewussten Umgang der Kollegen mit den regionalen Besonderheiten.

Besonders stolz macht ihn, dass die „Authentizität“ der Serie von den Zuschauern wahrgenommen worden sei, so jedenfalls die Rückmeldung. Denn genau diese Wahrfähigkeit ist ihm ein Anliegen. Harrebye-Brandt wünscht sich, dass die Zuschauer „nicht Polizisten in Flensburg, sondern Flensburger Polizisten“ in der Krimiserie erleben. Dafür sorgt

er schon am Set.

Regionale Geschichte sowie Sprachen, Dialekte und Mundarten zählen zum Wissensspektrum des Schauspielers. Unnatürliche Phrasen oder eher schwedisch klingende Nachnamen in der deutsch-dänischen Fiktion hinterfragt er zumindest. So habe er die Beschreibung eines Boots im „Yachthafen von Kollund auf dänischer Seite“ nicht durchgehen lassen und einen „Anleger drüben in Kollund“ draus gemacht. So reden die Leute hier, weiß der Sohn einer Dänin.

Seit der Serie „Der Landarzt“ sei Flensburg verstärkt als Drehort wahrgenommen

Klima-Experten warnen: Wir kommen raus aus der Komfortzone

Sonne satt - das ist für viele Menschen längst keine gute Nachricht mehr. Die Klimabilanz des Deutschen Wetterdienstes für 2022 sieht eher düster aus. Doch es gibt auch gute Nachrichten.

BERLIN Klima-Experten des Deutschen Wetterdienstes (DWD) haben bei der klimatologischen Bilanz des Jahres 2022 vor den zunehmenden Einflüssen der Erderwärmung gewarnt. „Wir kommen raus aus der Komfortzone“, sagte Andreas Becker, Abteilungsleiter der Klimabeobachtung beim DWD, in Berlin. Mit starken Hitzewellen, Sonnenscheinrekorden und anhaltender Trockenheit sei das Jahr nicht nur in Deutschland, sondern in ganz Europa unter den wärmsten seit Messbeginn gewesen. Wenn es um die Risikoabschätzung etwa von Extremwetter wie Starkregen geht, bietet der DWD mit neuen Daten Unterstützung für Kommunen und Katastrophenschutz.

Die Folgen der Klimaveränderung würden in Deutschland zunehmend negativ spürbar, sagte Becker mit

Blick auf Waldbrände, Ernteauffälle und Trinkwasserreglementierungen, die mehrere Kommunen im vergangenen Sommer angeordnet hätten. Er verwies auf Zahlen des Robert Koch-Instituts, nach denen die wiederholten Hitzewellen im Sommer 2022 zu einer Übersterblichkeit von 4500 Menschen geführt hätten.

„Es lohnt sich, um jedes Zehntel Grad zu kämpfen“, betonte Becker angesichts der Pariser Klimaziele zur Begrenzung der Erderwärmung. Deren Erreichen erscheint nach Angaben des DWD-Klima-Vorstands Tobias Fuchs kaum mehr möglich: „Zwei Grad sind noch irgendwie in Reichweite, aber 1,5 Grad sind weit weg.“

Während vor allem im Nordosten Deutschlands im vergangenen Jahr Dürre herrschte und die Boden-

feuchte in den tieferen Bodenschichten noch nicht ausreichend aufgefüllt ist, ist Stark- und Dauerregen ein anderes Wetterextrem, das bei steigender Erderwärmung häufiger auftreten kann. Wie dramatisch die Folgen sein können, erleben derzeit unter anderem die Menschen im Südosten Afrikas. Die Flutkatastrophe im Ahrtal im Jahr 2021 hatte auch in Deutschland viele Menschen aufgerüttelt. Stark- und Dauerregen gehörten zu den schadensreichsten Extremwetterlagen, sagte Fuchs.

Die Niederschlagsprognosen des DWD hatten seinerzeit die gewaltige Niederschlagsfront ausgemacht und die Meteorologen hatten Unwetterwarnungen herausgegeben. Sie wurden aber nicht optimal genutzt. „Es reicht nicht aus, sich auf Warnungen zu verlassen“, sagte Fuchs. Auch Prävention sei notwendig beim Katastrophenschutz.

Fuchs betonte, es sei eine Kernaufgabe des Deutschen Wetterdienstes zu analysieren, welche Risiken durch ex-

treame Niederschläge für jede Region, jeden Ort in Deutschland aktuell und künftig bestehen. „Dank neuer Beobachtungsdaten und der Verknüpfung der Informationen von Bodenstationen und Wetterradar kann der DWD jetzt für jeden Ort in Deutschland die Starkregengefahr berechnen“, sagte er.

Damit sind Risikokarten zum Auftreten von Starkregen und Dauerregen möglich, etwa für den vorbeugenden Katastrophenschutz als Planungsgrundlage. Aber auch die Wasserwirtschaft sowie Bauingenieure und Städteplaner profitierten bei der angemessenen Dimensionierung von Kanalnetzen, Kläranlagen, Pumpwerken oder Rückhaltebecken davon, betonte Fuchs.

So habe der DWD seine Daten mit der Bevölkerungsstatistik verbunden und könne so für die 15 bevölkerungsreichsten Städte zeigen, wie stark die Einwohnerinnen und Einwohner von extremen Niederschlägen bisher betroffen waren. „Wir be-

worden, erinnert sich Mathias Harrebye-Brandt, aber es sei „nicht so, dass Flensburg als Charakter“ gezeichnet wurde. Das möchte er ändern. Zum Gesamtbild gehören für ihn eben die Grenz Nähe und die Sprachbesonderheiten, etwa wie der Flensburger „Moin“ sagt: „Knapp und kurz und ein bisschen nasal“, macht Harrebye-Brandt es vor. Nach Berlin, wo der Gruß gerade inflationär sei, gehört das Moin jedenfalls nicht, findet er.

Wenn Mathias Harrebye-Brandt in Flensburg dreht, wohnt er wieder in seinem Elternhaus. In den vergangenen Jahren war er mit vielen Kollegen in der Stadt, erzählt er, die, wenn sie ein bisschen bleiben, feststellen: „Es gibt alles, nur im kleineren Format als in Hamburg oder Berlin.“ Der 48-Jährige verrät, dass er zum Beispiel ein Kindergeschenk lieber in der Flensburger „Gehstraße“ als am Berliner Alex kaufen würde.

Wenn die nächsten Folgen der „Mordsschwestern“ Mitte Juli abgedreht sind, kann der Schauspieler gleich hier bleiben. Denn fast nahtlos schließt sich die Fortsetzung der Dreharbeiten für die neue Serie „Dr. Nice“ an. Mathias Harrebye-Brandt übernimmt darin die Rolle des Bürgermeisters eines fiktiven Dorfes bei Flensburg.

Die erste Folge läuft am 16. April um 20.15 Uhr im ZDF-„Herzokino“.

nötigen solche Lagebilder, in die alle zuständigen Institutionen ihre Erkenntnisse einspeisen, um aktuelle Wettergefahren richtig einzuschätzen und uns angemessen auf künftige Wettergefahren vorzubereiten“, sagte der DWD-Experte.

Auch für die Energiewirtschaft könne der DWD mit seinen Daten einen Beitrag zur Energiewende leisten, sagte Renate Hagedorn von der DWD-Wettervorhersage. Das betreffe etwa detailliertere Informationen über meteorologische Rahmenbedingungen, die sich im Klimawandel ändern, und über die regionalen Unterschiede bei Wind und Sonne. Durch eine enge Verzahnung von noch genaueren Vorhersagen mit der Netzsystemführung könnten jährlich Einsparungen in Millionenhöhe erreicht werden. Hier immerhin sei die rekordmäßige Sonnenscheindauer des vergangenen Jahres eine gute Nachricht gewesen: „2022 war ein Traumjahr für die Photovoltaik.“ *dpa*

Deutschland

Ein Jahr Tesla-Werk in Deutschland

Vor einem Jahr war nicht nur Tesla-Chef Elon Musk bei der Eröffnung der Fabrik in Grünheide bei Berlin, auch Kanzler Olaf Scholz kam. Das Werk des Autobauers hat viele Fans, aber auch viele Kritiker.

GRÜNHEIDE Die Fabrik wirkt wie ein Raumschiff, das mitten im Grünen gelandet ist. Ein Jahr ist es her, dass Tesla sein E-Auto-Werk im Wald von Grünheide eröffnet hat, gut 30 Kilometer von Berlins Mitte.

Heute ist Tesla mit rund 10.000 Mitarbeitern Brandenburgs größter Industriearbeitgeber - damit hat das Unternehmen sein Ziel der ersten Ausbaustufe von 12.000 Mitarbeitern fast erreicht. Doch die Produktion fährt erst hoch.

Über 500 Roboter helfen im Werk, darunter „King Kong“: Die große Maschine hebt die Karosserie auf ein Förderband. Über 4000 Autos rollen pro Woche vom Band - etwa 200.000 Fahrzeuge im Jahr. Die Zielmarke der ersten Ausbaustufe von 500.000 Autos im Jahr ist damit noch nicht zur Hälfte erreicht. Tesla-Chef Elon Musk hat jedoch noch mehr vor.

Musk blickt bereits in die weitere Zukunft: Nicht weniger als eine Million Autos im Jahr sollen es künftig werden, die in Brandenburg hergestellt werden. Der erste Antrag für den Ausbau der Produktion ist beim Land Brandenburg bereits gestellt, weitere Anträge - zum Bei-

spiel für zusätzliche Gebäude - sollen folgen. Die Batteriefabrik in Grünheide liefert bisher nur zu, der Schwerpunkt liegt wegen der hohen Förderung erstmal in den USA. Für den Ausbau des Autowerkes braucht der Tesla-Chef auch genügend Arbeitskräfte.

Nach Angaben der Arbeitsagentur Frankfurt (Oder) hat Tesla zunehmend Probleme, Mitarbeiter zu finden. Gesucht werden Instandhalter, Elektriker, Maschinen- und Anlagenführer, Schichtleiter und Meister. „Wir haben gut 1400 Arbeitslose zu Tesla vermittelt“, sagt Agenturchef Jochem Freyer. „Etwa die Hälfte war zuvor langzeitarbeitslos und hat Leistungen vom Jobcenter bezogen.“

In etwas mehr als zwei Jahren hat Tesla sein Werk - Gigafactory genannt - hochgezogen, bis die Genehmigung des Landes Brandenburg kam. Kanzler Olaf Scholz (SPD) könnte vom „neuen Deutschland-Tempo“ sprechen - wie beim Flüssiggas-Terminal in Wilhelmshaven. Mit seinem straffen Zeitplan sorgt das Unternehmen für Druck innerhalb der Autoindustrie, steht aber auch im Zentrum von Kritik.

Die IG Metall sorgt sich um die Arbeitsbedingungen. Das



Roboter verschweißen die Karosserie eines Elektrofahrzeuges vom Typ Model Y.

PATRICK PLEUL/DPA

hohe Tempo dürfe nicht zu Lasten der Mitarbeiter gehen, warnt IG-Metall-Bezirksleiterin Irene Schulz. Die Mängelliste sei lang: So lägen die Löhne bei Tesla im Schnitt bei etwa 10 bis 15 Prozent unter Tarif. Für Unmut sorgten auch belastende Schichtsysteme, häufige Mehrarbeit am Wochenende und hohe Arbeitsbelastung durch Personalmangel und viele Ausfälle wegen Krankheit. Tesla unternehme nicht genug, um die Arbeitsbedingungen zu verbessern. Das Unternehmen weist Kritik zurück. Tesla halte sich an Gesetze, die betrieblichen Regeln seien in enger Zusammenarbeit mit dem Betriebsrat abgestimmt.

Nach Ansicht von Umweltverbänden kollidieren Gigafactory, Schutzgebiete und Grundwasser. Seitdem Musk seine Pläne angekündigt hat, befürchten sie Risiken, denn

ein Teil des Werksgeländes liegt in einem Wasserschutzbereich. Das Industrieunternehmen hantiere dort mit gefährlichen und wassergefährdenden Stoffen „nach Gutdünken“, heißt es von der Grünen Liga Brandenburg.

Das Wasser ist ein großer Streitpunkt im vergleichsweise trockenen Brandenburg. Gegen die Vorgabe, dass der lokale Wasserverband Strausberg-Erkner in alle grundwasserrelevanten Fragestellungen einbezogen werden muss, legte das Unternehmen erfolgreich Widerspruch ein. Das ist umstritten, doch die Behörden in Brandenburg versichern, es gebe genug Kontrollen. Nach mehreren Vorfällen ohne Genehmigung - etwa beim Einbringen von Pfählen - hat Tesla zugesagt, verstärkt darauf zu achten.

Für den Ausbau braucht Tesla mehr Wasser und

Strom. Brandenburgs Ministerpräsident Dietmar Woidke (SPD) hat Musk in einem Brief dafür Unterstützung zugesagt, noch vor dem Sommer eine passende Lösung für die Probleme bei der Versorgung mit Wasser und Strom zu finden. Der Naturschutzbund Nabu, die Grüne Liga und der Verein für Natur und Landschaft reagierten darauf mit großem Unverständnis. Eine Bewilligung der vom Wasserverband beantragten erhöhten Wassermengen steht wegen einer Klage der Verbände noch aus.

Wirtschaftsminister Jörg Steinbach (SPD), der kürzlich Teslas Werk in Austin (Texas/USA) besuchte, betont: „Es geht nicht darum, bis zum Sommer alle Probleme gelöst zu haben, sondern dabei zu unterstützen, dass es für einen Investor zeitnah belastbare Zeitpläne für die Lösung

anstehender Aufgaben gibt.“ Tesla ist aus seiner Sicht ein Zugpferd für weitere Investitionen: „Nach wie vor spüren wir den Sog bei den Ansiedlungsanfragen.“

Die Grünen sehen das Projekt als Chance, warnen aber vor Risiken. Die Ansiedlung von Tesla habe Brandenburg erst auf den Schirm internationaler Investorinnen und Investoren gerückt, sagt Grünen-Fraktionschef Benjamin Raschke. Doch: „Die Debatte um den Wasserverbrauch hat uns aber zugleich vor Augen geführt, wie begrenzt die natürlichen Ressourcen gerade angesichts der Klimakrise sind.“

Tesla hat zugesichert, für den weiteren Ausbau kein neues Frischwasser zu benötigen. Das Unternehmen will das Abwasser aus der Produktion komplett wiederverwerten. Damit würde es bei der vertraglichen Maximalmenge von 1,4 Millionen Kubikmeter Wasser bleiben. Und beim Wasser erkundet Tesla selbst weitere Vorkommen.

Der Autobauer will auch transparenter werden: So sollen in den Anträgen für den Ausbau die Eckpfeiler der weiteren Pläne stehen. Weitere Infoveranstaltungen für Interessenten sind geplant. Ob es mal Werksführungen geben wird, um unter anderem „King Kong“ zu besichtigen, ist allerdings noch offen. *dpa*

Der Zustand der deutschen Wälder ist weiter angespannt

BERLIN Der Zustand der Wälder in Deutschland bleibt nach neuen bundesweiten Daten angespannt. Insgesamt seien die Baumschäden „weiterhin auf einem sehr hohen Niveau“, heißt in der Waldzustandserhebung 2022 des Bundesagrarministeriums, die der Deutschen Presse-Agentur vorliegt. Dabei hätten sich nun „keine deutlichen Verbesserungen des Waldzustands eingestellt, aber auch keine deutliche Verschlechterung im Vergleich zu 2021“.

Deutliche Schäden hatten demnach im vergangenen Jahr über alle Arten hinweg weiterhin 35 Prozent der Bäume - bei ihnen war schon mehr als ein Viertel der Krone licht. Der „Warnstufe“ mit einer schwachen Kronenverlichtung von 11 bis 25 Prozent wurde erneut 44 Prozent der Bäume zugeordnet, volle Kronen hatten weiterhin 21 Prozent. Wie dicht Laub oder Nadeln sind, gilt als Indikator für den Gesundheitszustand.

Minister Cem Özdemir sagte: „Der Wald ist ein Patient, der unsere Hilfe braucht.“ Das wertvolle Ökosystem leide unter den Folgen der Klimakrise. „Wir müssen weiter entschlossen handeln, damit unsere Wälder in Zukunft der

Trockenheit und den höheren Temperaturen trotzen können. Das heißt: Mischwald statt Monokulturen“, sagte der Grünen-Politiker. Er hob hervor, dass insgesamt 900 Millionen Euro als Unterstützung für den Umbau von Wäldern bereitstünden.

Bei Fichten sank der Anteil der Bäume mit deutlichen Kronenschäden der Erhebung zufolge im vergangenen Jahr auf 40 Prozent nach 46 Prozent im Vorjahr. Bei Kiefern nahm er dagegen von 25 auf 28 Prozent zu. Ohne Lücken in der Krone waren demnach nur noch „historisch niedrige“ 13 Prozent der Kiefern. Bei Buchen hat-

ten weiterhin 45 Prozent der Bäume deutliche Schäden. Der Anteil mit vollen Kronen stieg aber von 16 auf 21 Prozent. Bei Eichen hatten noch 40 Prozent deutliche Schäden, ein Prozentpunkt weniger als 2021.

Die Erhebung wird laut Ministerium seit 1984 jährlich von den Ländern über ein Netz von Stichproben vorgenommen. Dabei wird der Zustand der Kronen taxiert und vier „Schadstufen“ zugeordnet. Das bundeseigene Thünen-Institut rechnet die Länderdaten zu einem deutschlandweiten Ergebnis hoch. Wald bedeckt rund ein Drittel der Fläche Deutschlands. *dpa*



Der Zustand der Wälder in Deutschland blieb 2022 nach neuen bundesweiten Daten angespannt.

PATRICK PLEUL/DEUTSCHE PRESSE-AGENTUR GMBH/DPA

Wasserstoff-Pipeline: Dänemark und Deutschland geben sich das Jawort

KOPENHAGEN Bis 2028 soll eine Wasserstoff-Pipeline zwischen Westjütland und Norddeutschland fertiggestellt sein.

Diesbezüglich unterzeichneten am Freitagmorgen der dänische Klimaminister Lars Aagaard (Moderate) und der deutsche Wirtschafts- und Klimaminister Robert Habeck (Grüne) eine Absichtserklärung.

„Ein großes Dankeschön an Deutschland in Bezug auf Klima- und Energiefragen. Wir haben so viele gemeinsame Interessen. Heute gehen wir einen Schritt weiter“, so Aagaard auf der Pressekonferenz.

Nach der Unterzeichnung sagte Habeck scherzhaft: „Wir sind jetzt verheiratet“. Deutschlands Vizekanzler erntete Lacher aus der Runde der Anwesenden und von Aagaard, wie ein kleines Twitter-Video des deutschen Botschafters in Dänemark, Pascal Hecotor, zeigt.

Die Pipeline geht an der dänischen Westküste an Land und von da unterirdisch über die Grenze, wo sie mit dem deutschen Netz verbunden werden soll.

Betreiber noch offen

Das Ziel der Erklärung, die die beiden Minister unter-



Klima-, Energie- und Versorgungsminister Lars Aagaard und Deutschlands Wirtschafts- und Klimaminister, Vizekanzler Robert Habeck, unterzeichnen die Erklärung für den Pipeline-Bau.

IDA MARIE ODGAARD/RITZAU SCANPIX

zeichnet haben, ist es, die Rahmenbedingungen für die Pipeline und die Frage zu klären, wer sie betreiben wird.

Die dänisch-deutsche Zusammenarbeit bei der Wasserstoff-Pipeline soll im Zusammenhang mit dem breiten Power-to-X-Abkommen stehen, das das dänische Parlament im März vergangenen Jahres unterzeichnet hat.

Power-to-X ist der Prozess, bei dem Strom und Wasser in Wasserstoff umgewandelt werden, der anschließend direkt in Lastwagen, Fähren oder in der Industrie verwendet werden kann.

Dänemark hat, Deutschland braucht

Mit dem Abkommen vom März strebt Dänemark den Aufbau einer Elektrolysekapazität von vier bis sechs Gigawatt bis 2030 an.

Deutschland verwendet heute große Mengen an Wasserstoff in der Industrie und will langfristig auf grünen Wasserstoff umsteigen.

Lars Aagaard sagte bei der Pressekonferenz, dass noch nicht entschieden wurde, wie groß die Kapazität der zukünftigen Wasserstoff-Pipeline zwischen Dänemark und Deutschland sein wird. *dodo/Ritzau*

Familiennachrichten

Wenige Wochen nach ihrem Geburtstag
ist Gerda Nielsen verstorben

Nach zunehmender Schwäche ist die in Loit Kirkeby geborene 90-Jährige still entschlafen. Sie wurde am Freitag, 17. März, von der Kirche in Hoyer aus beerdigt.

Von Brigitta Lassen

HOYER/HØJER Schon zu ihrem 90. Geburtstag, den sie am 19. Januar dieses Jahres feierte, ging es ihr nicht gut. Am Sonnabend, 11. März, ist Gerda Nielsen, Hoyer, still entschlafen. Bereits vor ihrem Geburtstag hatte sie schon einen längeren Krankenhausaufenthalt hinter sich gebracht. Nun verließen Gerda Nielsen die Kräfte.

Um die Verstorbene trauern ihr Sohn Uwe und Schwiegertochter Annemarie in Tondern, deren Tochter Ann-Britt mit ihrem Freund Thomas und dem Urenkel Christian bei Aarhus, der ihr ganzer Stolz war. Die Beerdigung findet am Freitag, 17. März, 14 Uhr, von der Kirche in Hoyer aus statt. Der Tod des zweiten Sohns Claus und ihres Enkels Torsten in Tondern waren schwere Schicksalsschläge für sie.

In Hoyer lebte sie 70 Jahre lang. Gerne nahm sie die Angebote der deutschen Vereine wahr und besuchte die Veranstaltungen. Sie kam als junges Mädchen in den Haushalt in Hoyer und arbeitete später auch in der Teppichfabrik und machte sauber, unter anderem im früheren deutschen Kindergarten. Erst als sie auf die 80 Jahre zuzug, setzte sie sich beruflich zur Ruhe.



Die Familie trauert um Gerda Nielsen. VOLKER HEESCH

Helmuht Tarp ist verstorben

Die Familie, Freunde und Bekannte trauern um Helmuht Tarp. Der Pattburger verstarb im Alter von 74 Jahren. Er war nicht der Mann der lauten Töne, brachte sich in der Volksgruppe aber auf verschiedener Ebene ein.

PATTBURG/PADBORG Er war politisch interessiert und unterstützte die Schleswigsche Partei früher beim Fahren und bei der Wartung des legendären Käfer-Gespanns. Im Alter von 74 Jahren ist Helmuht Tarp im Universitätskrankenhaus in Odense im Beisein der Familie eingeschlafen.

In Kristiansminde geboren, wuchs Helmuht Tarp in Pattburg (Padborg) auf, wo sein Vater eine Autowerkstatt mit dazugehöriger Tankstelle betrieb.

Als Helmuht Tarp seine Schulzeit mit abschließendem Abstecher an die Deutsche Nachschule Tingleff (Tinglev) beendet hatte, trat er in die Fußstapfen des Vaters und ließ sich zum Kfz-Elektroniker ausbilden.

1974 übernahm er den Familienbetrieb in Pattburg, den er bis Mitte der 80er-Jahre

betrieb. Danach war er in verschiedenen Anstellungen, bei denen seine handwerklichen Fähigkeiten gefragt waren.

Die handwerklichen Fähigkeiten waren auch für das private Heim in Pattburg eine wertvolle Tugend. Ob einst am SP-Mobil, am Haus in Pattburg oder im Garten: Helmuht Tarp fand auch im Ruhestand immer etwas, das er in Schuss bringen konnte.

Treuer Kirchenvertreter Er war ein treues Mitglied der Nordschleswigschen Gemeinde. Über 40 Jahre stellte er sich für den Raum Bau (Bov) und Pattburg als Kirchenvertreter zur Verfügung.

Helmuht Tarp war der deutschen Gemeinschaft in und um Pattburg generell eng verbunden. Bei Veranstaltungen des Seniorenkreises Bau war er in den vergangenen Jahren regelmäßig dabei.



Helmuth Tarp ist 74-jährig verstorben. ARCHIVFOTO: KARIN RIGGELSEN

Die Verbundenheit zu deutschen Verbänden und Vereinen teilte er sich mit Ehefrau Mary, einer geborenen Schneider aus Flensburg.

Die ehemalige Mitarbeiterin des „Nordschleswigers“ ist Vorsitzende der Nordschleswigschen Gemeinde und Vorsitzende des BDN-Bezirks Apenrade (Aabenraa).

Fürsorglicher Opa Um Helmuht Tarp trauern drei Kinder und zwei Enkel.

Tochter Carina wohnt in Tastrup bei Flensburg und ist Leiterin der Deutschen Schule Rothenkrug (Rødékro).

Meike arbeitet als Erzieherin und lebt mit der Familie in Neukirchen bei Cuxhaven in Niedersachsen. Obwohl Meikes Familie nicht gleich „um die Ecke“ wohnt, haben Helmuht und Mary sie viel besucht. Der Kontakt zu den beiden Enkeln in Niedersachsen war Opa Helmuth wichtig, und er hatte an ihnen viel Freude.

Kontakt gab es auch zum Sohn und Nesthäkchen Thorsten. Besuche waren allerdings nicht ganz so einfach. Thorsten lebt mit Ehefrau in der Nähe von Luzern in der Schweiz.

Die Trauerfeier zur Beisetzung fand am Freitag, 24. März, in der Kirche zu Bau statt.

Alwine Hansen ist
im Alter von 95 Jahren
eingeschlafen

RENZ/RENS Nach einem langen Leben in den eigenen vier Wänden zog Alwine Hansen aus Renz vor einigen Wochen ins Pflegeheim „Enggård“ in Bilderup-Bau (Bylderup-Bov). Dort ist sie im Alter von 95 Jahren eingeschlafen.

Die Volksgruppenangehörige wurde mit dem Familiennamen Backmann in Tingleff (Tinglev) geboren, wuchs aber in Uk (Uge) auf. Sie besuchte die deutschen Schulen in Uk und Tingleff und bildete sich als junge Frau an der damaligen Hauwirtschafschule und Gewerbeschule in Flensburg fort.

Sie lernte Laurits Hansen aus Heils (Hejls) bei Christiansfeld kennen. Sie wurden ein Paar und heirateten.

Jungvermählt zog es das Paar nach Søby bei Herning, wo es fast 38 Jahre lebte und viele Jahre das dortige Braunkohlelager-Museum leitete.

1995 zogen die Eheleute zurück nach Nordschleswig und ließen sich in Renz nieder. Laurits Hansen verstarb wenig später. Alwine blieb bis kurz vor ihrem Tod im Ort wohnen.

Als es die Gesundheit und die Kraft noch zuließen, ging sie als Ruheständlerin gern zum Schwimmen. Sie strickte



DN

für den guten Zweck und sie liebte es, Karten zu spielen. Alwine Hansen hielt Kontakt gleich zu mehreren privaten Kartenklubs. Auch an Veranstaltungen in der Umgebung nahm sie gern teil.

In der Ehe wuchs Sohn Folke auf, der in Lind bei Herning wohnt. Um die Verstorbene trauern die Enkel Sune und Toke sowie vier Urenkel. Obwohl die Familienangehörigen im Raum Herning rund 180 Kilometer von Renz und Bilderup-Bau entfernt wohnen, versuchten sie so oft wie möglich, Alwine Hansen zu besuchen. Das freute sie stets. Erst kürzlich waren Sune und Toke noch bei ihrer Oma im Pflegeheim.

Die Beerdigung fand am Freitag, 17. März, bei der Kirche zu Buhrkall (Burkal) statt.

Kjeld Thomsen



Unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Oma
Cathrine Andrea Frydendahl Nissen
geb. Carstens
* 19. September 1931

ist still entschlafen.

Ries, den 16. März 2023

**Marita, Erika und Frede, Hella und Frank
Katrin, Lena, Mark und Silas**

Die Beerdigung findet am Freitag,
dem 31. März 2023, um 13.00 Uhr
von der Kirche zu Osterlügum aus statt.



Mein lieber Mann, unser lieber Papa,
Schwiegervater und Opa
Helmuht Tarp

ist im Alter von 74 Jahren still eingeschlafen.

Pattburg, den 13.03.2023

In stiller Trauer
**Mary
Carina und Nils
Meike und Lothar mit Marie und Mattis
Thorsten und Christine**

Die Beisetzung hat am Freitag, 24. März 2023,
um 10.00 Uhr in der Kirche zu Bau stattgefunden.
Die Trauerfeier endet an der Kirche.

Familiennachrichten - Termine

Mit 90: Adolf Nissen ist digital auf Trab

Der frühere Landwirt ist beim Skatspielen nach wie vor am Drücker. Der dreifache Uropa hat sich in früheren Jahren im Jündewatter Raum auf mehrfacher Ebene für die deutsche Minderheit eingesetzt.

Von Monika Thomsen

TINGLEFF/TINGLEV Mit Adolf Nissen aus Tingleff feierte am Montag, 20. März, ein Urgestein der deutschen Minderheit im Großraum Tingleff seinen 90. Geburtstag. Sein Name ist eng mit der deutschen Gemeinschaft und dem Deutschen Haus in Jündewatt verknüpft. Adolf, der als zweitjüngster in einer siebenköpfigen Geschwisterschar in Klein-Jündewatt (Lille Jynde vad) aufwuchs, hat sich 25 Jahre lang im Vorstand des Deutschen Hauses in Jündewatt engagiert. 16 Jahre nahm er die Rolle als Vorsitzender wahr und hat sich auch um die Paten-

schaftsverbindung in Elms-horn verdient gemacht. Wenn die Laienspielgruppe aus Jündewatt am Sonnabend, 18. März, nach Elmshorn fährt, um auf der Dittchenbühne aufzutreten, fährt Adolf Nissen auf Einladung vom Vorsitzenden des Deutschen Hauses, Rolf Pfeifer, mit. Nissen mischte in früheren Jahren beim Ringreiterverein in Jündewatt auf Vorstandsebene mit. Ein Steckenpferd von Adolf Nissen ist das Skatspielen, das er im Alter von etwa 15 Jahren lernte. Seither hat er die Skatkarten – bildlich gesprochen – nicht wieder aus der Hand gelegt. Seit 1954 wird im Deutschen



Adolf Nissen (l.), bei der Feier zum 85-jährigen Bestehen des Deutschen Hauses in Jündewatt im vergangenen Herbst
ARCHIVFOTO: FRIEDRICH HARTUNG

Haus in Jündewatt Preisskat gespielt, und Adolf Nissen hat in den vergangenen fast sieben Jahrzehnten einzelne Spielabende übersprungen, aber keine Saison verpasst. Auch mit seinen fast 90 Lenzen vermag er sich im Wettstreit mit weit Jüngeren bei den Turnieren in Jünde-

watt und Tingleff im Spitzenfeld zu platzieren. Das Skatspielen wurde in der Großfamilie Nissen durch die Jahre großgeschrieben. Es wurde immer damit gewitzelt, dass stets ein dritter Mann für eine Skatrunde gefunden werden musste, wenn sich zwei der fünf Brüder trafen.

Viele Jahre bildete der Hof Ny Østerholm in Jündewatt den Lebensmittelpunkt für Adolf Nissen und seine Frau Gretel, bevor sie Ende der 1980er-Jahre nach Tingleff an den Straßenzug Vibevænget zogen. Adolf Nissen verwitwete vor mehr als zehn Jahren.

Der frühere Landwirt hält sich auch im fortgeschrittenen Alter in Schwung und ist im Haushalt und im Garten aktiv. Seinen Aufsitzmäher hat er vor Saisonbeginn mit einem neueren Modell ausgetauscht und wird ihn auch wieder im Garten seiner Nachbarin einsetzen. Beim Zeitungslesen ist der bald 90-Jährige digital auf Draht. Der humorvolle Jubilar ist ein ausgeprägter Familienmensch und genießt das Zusammensein mit den jüngeren Generationen. Zur Familie zählen mittlerweile drei Urenkelkinder sowie zwei Enkelinnen und ein Enkel. Die Tochter Frauke wohnt in Ekensund (Egernsund) und der Sohn Eggert in Thisted. Adolf hatte seine Lieben zum runden Geburtstag in den Medelbyer Krug eingeladen, wo die Eheleute im Mai 1959 Hochzeit feierten.

Porschefahrer „Dres“ aus Saxburg wurde 75

Andreas Andresen ist der Lokalmatador schlechthin und mit dem Saxburger Krug eng verwoben. Am 23. März vollendete der umtriebige Mann sein 75. Lebensjahr. Dem Fan alter Traktoren ist eine Marke besonders ans Herz gewachsen.

SAXBURG/SAKSBOG In seiner charmant-witzigen Art kokettiert Andreas „Dres“ Andresen gern damit: Er fährt „Porsche“. Dass es sich um Oldtimertrecker handelt, schmälert seine Begeisterung nicht. Rund zehn Exemplare der Marken „Allgaier“ und eben „Porsche“ besitzt Oldtimerfan Andresen. Am Donnerstag, 23. März, wurde der Sohn einer Gastwirtsfamilie 75 Jahre alt. Dres ist seit 1975 mit Laila verheiratet, einer geborenen Nielsen aus dem Raum Ikast. Sie wurde im Januar 70 Jahre alt, und somit gibt es im Hause Andresen binnen kurzer Zeit gleich zwei Gründe zum Feiern. Andreas Andresen ist Ur-

Saxburger. Er wurde im Haus der heutigen Schulfreizeitordnung der Deutschen Schule Buhrkall geboren. Nach dem Besuch der deutschen Einrichtungen ließ er sich zum Landwirt ausbilden. Mit Laila zog er in ein Haus in unmittelbarer Nähe des Gasthofes mit Landwirtschaft. Das Ehepaar half tatkräftig mit und übernahm den Familienbetrieb schließlich Anfang der 1980er-Jahre. Die Landwirtschaft wurde heruntergeschraubt, blieb aber das Interesse von Dres, der es auf Hobbybasis weiterbetrieb. Nach der Jahrtausendwende stieg Tochter Christina in den Gastwirtschaftsbetrieb mit ein. Sie übernahm immer mehr das Zepter, und 2017 wurde der Generationen-



„Dres“ Andresen hat ein Faible für alte Traktoren.
PRIVAT

wechsel im Krug, der über 100 Jahre im Familienbesitz ist, endgültig vollzogen. Laila und Dres zogen zurück in das Haus, in das sie bereits als junges Paar wohnten. Der Generationenwechsel im Hause Andresen ist nicht mit Ruhestand gleichzusetzen. Wie Tochter Christina mit einem Lachen erwähnt,

sind Dres und Laila immer noch viel im Krug anzutreffen, wenn Veranstaltungen und Familienfeste vorbereitet und durchgeführt werden. Sie packen immer noch gern mit an, und Dres ist als interessierter und kontaktfreudiger Zeitgenosse stets für einen Schnack zu haben. Die eine oder andere lusti-

ge Bemerkung kommt dabei nicht zu kurz. Der Porschefahrer hat Humor. Das wird unter anderem deutlich, wenn er beim Oldtimer-Treckerringstechen hiesiger Ringreiterfeste dabei ist. Das Miteinander und den Austausch mit anderen Oldtimerbesitzern genießt der Jubilar.

Einst sehr sportlich und ein begeisterter Handballer, verfolgt Dres Andresen stets mit, was im Lokal- und Wertsport so passiert. Spiele des Heimatvereins SC Saxburg schaut er sich seit geraumer Zeit allerdings nicht mehr an. Laut Familie ist Dres als Zuschauer ein wahrer Heißsporn, der mitunter mehr mitfiebert, als es den Nerven guttut. Da begnügt er sich lieber damit, das Ergebnis im „Nordschleswiger“ zu lesen oder sich den Spielverlauf erzählen zu lassen. Wenn er gerade nicht im Krug mit anpackt oder mit seinem Nostalgietraktor auf Ringreiterplätzen oder Oldtimertreffen unterwegs ist, begibt sich Dres mit Laila gern auf Reisen ins Ausland. Zu den Gratulanten zählen neben der Tochter Christina in Saxburg, Sohn Henning in Quernholt (Kværnholt) sowie zehn Enkelkinder, die dem Jubilar viel Freude bereiten. Kjeld Thomsen

Termine in Nordschleswig

Mittwoch 29. März
Überregionales Sozialdiensttreffen mit Theater: Der Sozialdienst lädt ein zum gemeinsamen Essen, Kaffee und Unterhaltung durch die Jündewatter Laienspielgruppe. Die Teilnahme kostet 275 Kronen für Mitglieder (ansonsten 330 Kronen). Ohne Essen: 85 Kronen. Anmeldung bis spätestens 20. März unter Telefon 7462 1859 oder mail@sozialdienst.dk
Deutsche Nachschule Tingleff, 17 Uhr

Donnerstag 30. März
Generalversammlung des BDN Bezirk Sonderburg: Der BDN Bezirk Sonderburg lädt zur Generalversammlung ein. Auf der Tagesordnung steht unter anderem der Be-

richt der SP-Stadtratsmitglieder.
Deutsches Museum, Sonderburg, 19 Uhr

Müllsammel-Aktion im Rahmen von Ren Dag: Die jungen SPitzen und die SP laden alle Interessierten ein, sich im Rahmen der landesweiten Aktion „Ren Dag“ für ein paar Stunden gemeinsam dem Müll zu widmen. Es werden Mülltüten verteilt und alle bekommen Greifzangen, solange der Vorrat reicht. Die Aktion wird um 18 Uhr mit Pizzaessen abgeschlossen. Anmeldungen bis 28. März an katharinahindrichsen@gmail.com oder candussi@bdn.dk
Haus Nordschleswig, Apenrade, 16 Uhr

Generalversammlung des BDN-Ortsvereins Bau: Der BDN-Ortsverein lädt zur Generalversammlung ein. Nach der Generalversammlung geselliges Beisammensein mit Abendessen (Anmeldung bei Karin Sørensen unter bdn.bau@gmail.com)
Deutsche Schule Pattburg, 18 Uhr

Sonnabend 1. April
120 Jahre Sozialdienst Lügumkloster: Der Sozialdienst Lügumkloster feiert sein 120-jähriges Bestehen (eine Anmeldung war erforderlich). Deutsche Schule Lügumkloster, 13 Uhr

Sonntag 2. April
Osteressen im Seniorenkreis Bau: Der Seniorenkreis

lädt zum Osteressen ein. Serviert werden Rouladen mit Kartoffeln, Sauce, Rotkohl, Bohnen im Speckmantel, Salat, Eis mit heißen Kirschen sowie Kaffee. Preis: 180 Kr. (Getränke extra). Anmeldung bis zum 28. März an Christa Kath, Tel. 6026 6206 oder christa.steinmetz@mail.dk
Haus Quickborn, Kollund, 12 Uhr

Dienstag 4. April
Gemütlicher Nachmittag im Gravensteiner Pastorat: Der Sozialdienst Förderkreis und die Nordschleswigsche Gemeinde laden ein zum gemütlichen Nachmittag mit Kaffeetrinken und Klönen. Wer Lust hat, kann stricken, basteln, Karten spielen und vieles mehr.

Deutsches Pastorat, Gravenstein, 15 Uhr

Mittwoch 12. April
Generalversammlung im Haderslebener Frauenverein: Der Frauenverein lädt zur Generalversammlung ein. Im Anschluss zeigt Gunner Woitowitz seinen Film „Reise nach Bremen“. Anmeldungen bis zum 8. April an elilund@

stofanet.dk oder Tel. 2031 5044
Bürgerverein/Haderslev Hus, Hadersleben, 15 Uhr

Donnerstag 13. April
Treffen des Donnerstagsclubs Rothenkrug: Alles Wissenswerte über die Kartoffel – Vortrag mit Claus Erichsen. Deutsche Schule Rothenkrug, 14,30 Uhr

DANKSAGUNG

Herzlichen Dank

für die erwiesene Anteilnahme beim Tod unserer lieben Mutter, Schwiegermutter und Oma

Gerda Nielsen

Uwe und Annemarie Nielsen

Deutscher Schul- und Sprachverein für Nordschleswig

Einladung

Vertretertagungen der Kindergärten, Schulen und des Gymnasiums
sowie Hauptvertretertagung des DSSV
Dienstag, d. 25. April 2023 in Apenrade

17.15 bis
18.00 Uhr

Vertretertagungen

Kleiner Imbiss und Registrierung der Vertreter und Vertreterinnen für die Vertretertagungen

18.00 Uhr	Kindergärten (in der Cafeteria des Deutschen Gymnasiums f.N.) Tagesordnung 1. Begrüßung 2. Wahl einer Versammlungsleitung 3. Feststellung der stimmberechtigten Vertreter und Vertreterinnen 4. Bericht des Kindergartenausschusses - Vors. Maria H. Harbo 5. Bericht der Geschäftsstelle - Geschäftsführer Stefan Sass 6. Aussprache und Entlastung 7. Anträge 8. Wahlen a) Wahl der/des Vorsitzenden b) 5 Vertreter oder Vertreterinnen der Distrikte (jeweils 1 Vertretung aus jedem Distrikt) 9. Verschiedenes	Schulen und Gymnasium (in der Aula des Deutschen Gymnasiums) Tagesordnung 1. Begrüßung 2. Wahl einer gemeinsamen Versammlungsleitung 3. Feststellung der stimmberechtigten Vertreter und Vertreterinnen	
		SCHULEN 4. Bericht des Schulausschusses - Vorsitzender Thilo Schlechter 5. Bericht des Schulamtes - Schulrätin Anke Tästensen - Konsulentin Käthe F. Nissen 6. Aussprache und Entlastung 7. Anträge 8. Wahlen a) Wahl der/des Vorsitzenden 9. Verschiedenes	GYMNASIUM 4. Bericht des Gymnasiumausschusses - Vorsitzende Gabriele Domy 5. Bericht des Gymnasiums - Schulleiter Jens Mittag - Internatsleiterin Nadja Grau 6. Aussprache und Entlastung 7. Anträge a) Antrag auf Satzungsänderung 8. Wahlen a) Wahl der/des Vorsitzenden 9. Verschiedenes
	Stimmberechtigt sind gem. § 8.2 der Satzung / DSSV:		
	- jeweils 2 Vertreter oder Vertreterinnen jeder Institutionsabteilung - die stimmberechtigten Ausschussmitglieder	- jeweils 3 Vertreter oder Vertreterinnen der örtlichen Schulvereine - die stimmberechtigten Ausschussmitglieder	- die Erziehungsberechtigten der minderjährigen Schüler und Schülerinnen des Deutschen Gymnasiums für Nordschleswig - volljährige Schüler bzw. Schülerinnen - die stimmberechtigten Ausschussmitglieder
	Die Finanzberichte der jeweiligen Bereiche liegen als Tischvorlage aus. Anträge zur Behandlung unter den jeweiligen TOP 7 müssen der Geschäftsstelle Apenrade spätestens am 18.04.2023 vorliegen.		

spätes-
tens
20.00 Uhr

Gem. § 6.5 der Satzung/DSSV wird hiermit zur ordentlichen

Hauptvertretertagung

in der Aula des Deutschen Gymnasiums für Nordschleswig eingeladen.

Tagesordnung
1. Begrüßung und Feststellung der stimmberechtigten Vertreter und Vertreterinnen
2. Wahl einer Versammlungsleitung
3. Bericht des Hauptvorstandes
4. Aussprache und Entlastung
5. Anträge
6. Wahlen
a) Wahl der/des Vorsitzenden
7. Verschiedenes.

Der Bericht über den DSSV-Haushalt liegt als Tischvorlage aus.

Stimmberechtigt sind gem. 6.2 (§ 8.2 / § 8.2.c) der Satzung des DSSV
- alle stimmberechtigten Hauptvorstandsmitglieder
- alle stimmberechtigten Mitglieder der Ausschüsse für Kindergärten, Schulen und Gymnasium
- jeweils ein Vertreter oder eine Vertreterin jeder Kindergarteninstitutionsabteilung
- jeweils ein Vertreter oder eine Vertreterin der örtlichen Schulvereine
- jeweils ein Vertreter oder eine Vertreterin der Mitgliedsvereine ohne Kindergarten/Schule (Hausvereine).

Anträge zur Behandlung unter TOP 5 müssen der Geschäftsstelle spätestens am 18.04.2023 schriftlich vorliegen.

Über die Zulassung von Anträgen von den am gleichen Tage abgehaltenen Vertretertagungen der Arbeitsbereiche Kindergärten, Schulen und Gymnasium entscheidet die Hauptvertretertagung.

Mit den stimmberechtigten Vertretern und Vertreterinnen sind alle Mitglieder der Vorstände, die Elternschaft sowie alle Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen herzlich willkommen.

Abschließend lädt der DSSV mit einem kleinen Buffet zu einem gemütlichen Ausklang ein.

Mit freundlichem Gruß
Welm Friedrichsen
Vorsitzender

Sozialdienst präsentiert neuen Look

Eine stilisierte Sonnenblume, von einer Hand unterstützt – so sieht das neue Logo des Sozialdienstes für Nordschleswig aus. Der Verbandsvorstand des Sozialdienstes hat das neue Logo mehrheitlich gewählt, und er wünscht sich, dass das neue Logo auch in den Ortsvereinen angenommen wird.

Von Helge Möller

APENRADE/AABENRAA Der Sozialdienst für Nordschleswig hat jetzt ein neues Logo. Ende Januar hatte es Christa Lorenzen in ihrer Funktion als Vorsitzende des Ortsvereins Lügumkloster (Løgumkloster) den dortigen Mitgliedern bereits vorgestellt.

Am 14. November 2021 hatte der Hauptvorstand des Bundes Deutscher Nordschleswiger die neuen, einheitlichen Farben Blau und Gelb festgelegt mit dem Ziel, das Gefühl der Zusammengehörigkeit in der Minderheit nach außen noch mehr zu verdeutlichen.

Wie die Abteilungsleiterin



Das neue Logo des Sozialdienstes für Nordschleswig
SOZIALDIENST NORDSCHLESWIG

des Sozialdienstes, Ursula Petersen, gegenüber dem „Nordschleswiger“ betonte, besteht für die einzelnen Ortsvereine kein Zwang, das alte Logo mit den Sonnen-

blumen auszutauschen. Das Interesse am neuen ist nach den Worten Petersens groß.

Der generelle Wunsch nach einer Erneuerung und Überarbeitung der Zielsetzung

des Sozialdienst Nordschleswig geht laut Petersen auf ein Strategieseminar vor einigen Jahren zurück, noch vor der Zeit von Ursula Petersen.

Anfang Januar 2022 sollte dann das neue Logo in die Tat umgesetzt werden. Petersen erkundigte sich nach den Wünschen bezüglich der Formgebung. Dann bat sie die Grafikerin Heidi Jespersen Vorschläge zu Papier zu bringen. Im Frühsommer 2022 fiel dann im Vorstand die mehrheitliche Entscheidung; danach dauerte es noch ein bisschen, die neue Bildmarke mit den richtigen

Schriftzügen der Ortsvereine beziehungsweise Institutionen zu kombinieren.

Das Logo, in Blau, Schwarz und Gelb gehalten, zeigt eine stilisierte Sonnenblume, die von einer Hand gehalten wird. „Die Hand symbolisiert nicht nur Schutz, sondern auch Hilfe zur Selbsthilfe und Soziales“, erläutert Ursula Petersen, die hofft, dass alle Ortsvereine es nutzen werden.

Das Logo soll nach und nach eingeführt werden; es ist auf der Seite des Sozialdienstes für Nordschleswig zu sehen.

„Schon Moliere stellte fest: Ich lebe von guter Suppe!“

Fast 90 Personen schmausten beim beliebten Suppenessen des Sozialdienstes neun Variationen. Die Weinsuppe war der Hit. Das Orchester „Tante Tutes knævarmere“ spielte beim Verdauen der Köstlichkeiten.

TONDERN/TØNDER Wusstest du, dass es ein deutsches Suppeninstitut gibt? Auf deren Homepage erfährt man so allerlei Interessantes rund um die Suppe. Zum Beispiel, dass der Sonnabend der traditionelle Suppentag ist und dass heutzutage nur noch 18 Prozent der Bevölkerung die Suppe selbst kocht.

Zu lesen ist dort auch, dass sich mit dem Begriff „selbstgemachte Suppe“ familiäre Nähe, Liebe und Wärme, das Ideal einer langjährigen Tradition, aber auch deftiger und kräftiger Geschmack verbindet.

Bestimmte Suppen erinnern an Situationen wie den Eintopf bei Oma, die Hummersuppe im Nobel-Restaurant oder die Erbsensuppe auf dem Weihnachtsmarkt.

Dem war auch so am vergangenen Sonntag, an dem die Tradition des Suppenessens des inzwischen aufgelösten Sozialdienstes aus Jeising, Seth und Abel, der sich den Nachbarn in Tondern angeschlossen hat, erstmals in neuer Regie angeboten wurde. Viele Köchinnen und Köche sind erfahren im Suppenkochen. Einige etwas überforderte Neulinge, wie ich, bekamen durch die



Mit fast 90 Personen wurde die Beliebtheit des Suppenessens wieder unter Beweis gestellt.
PRIVAT

hohe Anmeldezahl von fast 90 Teilnehmern fast Panikattacken. Wie rechnet man ein Rezept für vier Personen auf 88 Leute um? Wie viele Kellen pro Mann/Frau usw.

Ab 15 Uhr rollten die Sup-

pentöpfe an und jede Herdplatte in der Küche der LAS wurde zum Wärmen genutzt, immer ein waches Auge darauf, dass nichts überkocht. Ein eingespieltes Team deckte Tische, schnitt Brot, koch-

te Kaffee und die beiden Kassierer bezogen ihre Posten.

Dann strömten auch schon die Besucher herein, viele bekannte Gesichter von nah und fern, aber auch erfreulich viele neue. Die langen Tafeln füllten sich schnell, auch die Musiker von „Tante Tutes Knævarmere“ rückten an, und nach einer Begrüßung durch die Vorsitzende Irene Feddersen konnte der Sturm aufs Suppenbuffet losgehen.

Die Auswahl war groß: Tomatensuppe, Spargelsuppe, Kürbissuppe, Kerbelsuppe, Erbsensuppe, Kartoffelsuppe, Pfirsichsuppe, Frische Suppe und als Hit des Abends die Weinsuppe.

Bei der großen Auswahl galt es eine Taktik zu entwickeln, um möglichst viele Sorten zu probieren. Öfter hörte man: nur ein wenig, nicht so viel! Es gab allerdings auch Teil-

nehmer, die sich schnell auf ihre Lieblingssuppe konzentrierten und die anderen einfach übergingen. Irgendwann war dann auch Schluss und der Magen voll.

Bei „Tante Tutes Knævarmere“ schmissiger Musik konnte man verdauen und beim Schunkeln zum Schneewalzer den Körper leicht in Schwingungen versetzen. Ein großer Applaus und ein kleines Geschenk von Irene belohnten die mit Leidenschaft spielenden und zum Teil hochbetagten Musikerinnen und Musiker.

Den Abschluss bildeten Kaffee und småkager (Kekse). Nach einem Dank fürs Kommen und lobenden Worten für das organisierende Team endete ein gemütlicher Abend.

Michaela Nissen,
Vorstandsmitglied
des Sozialdienst Tondern

Familiennachrichten

90 JAHRE

SONDERBURG/SØNDERBORG Hans Christian Petersen, Tandsbjerg 2, wurde am Montag, 20. März, 90 Jahre alt.

70 JAHRE

ROTHENKRUG/RØDEKRO Der Stadtratsabgeordnete der Sozialdemokraten, Egon Madsen, Fladhøjparken 41, Rothenkrug, vollendete am Sonntag, 26. März, sein 70. Lebensjahr. Der ausgebildete Elektriker ist in seiner zweiten Legislaturperiode im Kommunalrat von Apenrade vertreten. Er ist im Ausschuss für Planung, Technik und Landdistrikte sowie im Arbeitsmarktausschuss vertreten. Darüber hinaus gehört er der Bereitschaftskommission für die nordschleswigsche Feuerwehr und Rettung an.

60 JAHRE

SONDERBURG/SØNDERBORG Der Lehrer am Business College Syd, Palle Frins Petersen, wurde am Sonnabend, 25. März, 60 Jahre alt. Frins Petersen fördert die Jugendlichen auf allen Niveaus, und er ist außerdem der Vertrauensmann seiner Kolleginnen

und Kollegen an der Schule.

DIAMANTENE HOCHZEIT

OSTERLÜGUM/ØSTER LØGUM Ingfred und Jørgen Matzen, Vestervej 16, Osterlügum, konnten am 23. März ihren 60. Hochzeitstag feiern.

VERDIENSTMEDAILLE

SONDERBURG/SØNDERBORG Hanne Tidemand Bruhn aus der Kommune Sønderburg hat bei einer Audienz in Kopenhagen die Verdienstmedaille in Silber von Kronprinz Frederik entgegengenommen. Hanne Tidemand Bruhn arbeitet als Radiologin für den Krankenhausverband Sygehus Sønderjylland.

DIENSTJUBILÄEN

APENRADE/AABENRAA Hanne Jensen ist gelernte Gärtnerin und übte diesen Beruf am 21. März genau 40 Jahre lang in Diensten der Kommune Apenrade aus. Sie ist wie Tommy Rene Petersen beim kommunalen Bauhof angestellt. Ihr Kollege kann am 1. April auf immerhin 25 Jahre in kommunalen Diensten zurückblicken.

TODESFÄLLE

• **Ejvind Madsen, 1936-2023**

WOYENS/VOJENS Ejvind Madsen ist verstorben.

• **Ingeborg Sophie Jensen, 1926-2023**

TINGLEFF/TINGLEV Im Alter von 96 Jahren ist Ingeborg Sophie Jensen, Tingleff, gestorben.

• **Thorkild Frandsen, 1932-2023**

AUGUSTENBURG/AUGUSTENBORG Thorkild Frandsen ist im Alter von 91 Jahren verstorben.

• **Ruth Christensen, 1929-2023**

SONDERBURG/SØNDERBORG Ruth Christensen ist im Alter von 93 Jahren verstorben.

• **Rasmus Nissen, 1955-2023** **BARSÖ/BARSØ** Im Alter von 68 Jahren ist Rasmus Nissen, Barsö, gestorben.

• **Ruth Hansen, 1930-2023**

PATTBURG/PADBORG Kurz vor Vollendung ihres 87. Lebensjahres ist Ruth Hansen, geborene Sievertsen, Pattburg, gestorben.

• **Lajla Feldborg Juhl, 1952-2023**

PATTBURG/PADBORG Lajla Feldborg Juhl, Pattburg, ist im Alter von 70 Jahren gestorben.

• **Holger Theodor Rerup, 1928-2023**

FELDSTEDT/FELSTED Im Alter von 94 Jahren ist Holger Theodor Rerup, Feldstedt, gestorben.

• **Erik Lildholdt, 1935-2023** **STOLLIG** Erik Lildholdt, Stollig, ist im Alter von 87 Jahren gestorben.

• **Per Chr. Jensen, 1946-2023**

AGGERSCHAU/AGERSKOV Per Chr. Jensen ist still entschlafen. Er wurde 76 Jahre alt.

• **Kirsten Marie Mensel, 1934-2023**

SCHERREBEK/SKÆRBÆK Im Alter von 82 Jahren ist Karoline Hansine Ebbesen still entschlafen.

• **Karoline Hansine Ebbesen, 1940-2023**

SCHERREBEK/SKÆRBÆK Im Alter von 82 Jahren ist Karoline Hansine Ebbesen still entschlafen.

• **Astrid Margrethe Nielsen, 1936-2023**

ULDERUP/ULLERUP Astrid Margrethe Nielsen ist 87-jährig verstorben.

• **Palle Fløe, 1938-2023**

SONDERBURG/SØNDERBORG Palle Fløe ist tot, er wurde 84 Jahre alt.

• **Folmer Jensen, 1947-2023** **CHRISTIANSFELD** Folmer Jensen ist verstorben.

• **Ruth Fribo, 1943-2023**

APENRADE/AABENRAA Im Alter von 80 Jahren ist Ruth Fribo, Apenrade, gestorben.

• **Helene Christine Chaluppa, 1943-2023**

APENRADE/AABENRAA Helene Christine Chaluppa, Apenrade, ist im Alter von 80 Jahren gestorben.

• **Carl Erik Petz, 1940-2023**

BAU/BOV Nach kurzer Krankheit ist Carl Erik Petz, Bau, gestorben.

• **Christian Lund, 1937-2023**

WARNITZ/VARNÆS Zwei Tage vor Vollendung seines 86. Lebensjahres ist Christian Lund gestorben.

• **Bothilde Hansine Petersen, 1935-2023**

ROTHENKRUG/RØDEKRO Bothilde – Thilde – H. Petersen, Rothenkrug, ist im Alter von 88 Jahren gestorben.

• **Dia Bendix Weiss, 1929-2023**

SONDERBURG/SØNDERBORG Dia Bendix Weiss ist im Alter von 93 Jahren verstorben.

• **Johan Hybjerg Clausen, 1947-2023**

ULKEBÜLL/ULKEBØL Johan Hybjerg Clausen ist im Alter von 75 Jahren nach längerer Krankheit verstorben.

• **Jørgen Esbensen, 1945-2023**

SCHWENSTRUP/SVENSTRUP Jørgen Esbensen ist im Alter von 77 Jahren nach längerer Krankheit verstorben.

• **Helmuht Tarp, 1948-2023**

PATTBURG/PADBORG Helmuht Tarp ist im Alter von 74 Jahren verstorben.

• **Mogens Sten Beer, 1942-2023**

HADERSLEBEN/HADERSLEV Mogens Sten Beer ist verstorben.

• **Erika Marie Juul, 1947-2023**

HADERSLEBEN/HADERSLEV Erika Marie Juul ist verstorben.

• **Asta Aaskov, 1934-2023**

SCHERREBEK/SKÆRBÆK Asta Aaskov ist im Alter von 86 Jahren verstorben.

• **Mona Lindgreen Outzen, 1965-2023**

UBERG/UBJERG Mona Lindgreen Outzen ist verstorben. Sie wurde 57 Jahre alt.

• **Steffen Hahnemann, 1933-2023**

DAHLER/DALER Im Alter von 89 Jahren ist Steffen Hahnemann still entschlafen.

• **Ole Matthiessen, 1955-2023**

BÜLDERUP/BYLDERUP In seinem 68. Lebensjahr ist Ole Matthiessen, Bilderup, gestorben.

Thema

Feste, Ehrungen und unmusikalische Lackschuhe

Was hat im März vor 100 Jahren für Schlagzeilen gesorgt? Jürgen Ostwald hat im Archiv die Zeitungen durchforstet und aufgelistet, was die Menschen 1923 bewegt hat.



Freitag 2. März 1923
Die Jugendarbeit in Nordschleswig war damals, wie wir schon wiederholt berichteten, sehr rege. Auch in kleinen Orten gab es ein reiches Vereinsleben. Im Bericht über die Ekensunder Versammlung hieß es am Donnerstag, dem 6. März, in unserer Zeitung: „Anschließend an das Fest in Broacker veranstaltete der Deutsche Jugendbund am Sonnabend ebenfalls in Ekensund ein Fest, das sehr zahlreich besucht war. Die Theatervorstellungen fanden auch diesmal wieder großen Beifall und man ließ die Schauspieler hochleben. Das Schauspiel ‚Eine Verlobung mit Dampf‘ war neben dem Lustspiel ‚Ein moderner Vetter aus Bremen‘ das bekannteste Werk von Lorenz Holm Andersen. Der Autor wurde 1840 in Uberg geboren, war zunächst Kaufmann in Tondern, zog sich aber 1879 von allen Geschäften zurück und lebte als Heimatdichter zurückgezogen in Tondern, wo er 1915 starb. Er war damals in Nordschleswig sehr bekannt. Im Druck ist jedoch von ihm nie eines seiner Lustspiele erschienen. Sie sind auch nur in Nordschleswig spielbar, eigentlich nur im Westen. Die Protagonisten seiner Komödien wechselten unentwegt zwischen Sønderjysk (der Tondernschen Spielart), Plattdeutsch und Hochdeutsch. Der Inhalt des Originalmanuskripts von der ‚Verlobung mit Dampf‘ verwahrt heute das Lokalhistorische Arkiv in Tondern. Für die Aufführung in Ekensund wurde der Text wohl bearbeitet.

Donnerstag, 8. März 1923
Zum Doktor der Philosophie promovierte vor der Philosophischen Fakultät der Universität Kiel der Kandidat der Chemie Hugo Bernhardt aus Sonderburg, Sohn des verstorbenen Gymnasiallehrers Bernhardt.
Da die Promotionen damals noch nicht so häufig waren wie heutzutage und somit auch nur wenige deutsche Nordschleswiger damals den Dokortitel erwarben, setzen wir den Titel der Arbeit für die Kenner hierhin. Hugo Bernhardt wurde mit der Arbeit „Über eine neue Klasse von Derivaten N-alkylierter Diäthylbarbitursäuren mit einer oder zwei doppelt gebundenen Iminogruppen“ promoviert. Auch der Vater, der Lehrer M. Bernhardt, war Naturwissenschaftler. Er publizierte aber um 1900 auch historisch-heimatkundliche

Aufsätze. Er war seit 1879 ordentlicher Lehrer an der Höheren Bürgerschule in Sonderburg, wo er bereits zwei Jahre zuvor als Vertretung tätig war.
Sonnabend, 10. März 1923
Ehrung Professor Höffdings
Professor Höffding wurde aus Anlass seines 80jährigen Geburtstages durch ein Fest im „Studenten-Samfund“ gefeiert, wo ihm mit einem Gedicht von Sophus Michaelis und einer Rede von Fritz Brandt gehuldigt wurde. Ferner wurde er laut „Nationaltidende“ zum Ehrenmitglied des „Studenten-Samfund“ ernannt.

Harald Höffding (1843-1931) war seinerzeit der bedeutendste Philosoph Dänemarks. Viele seiner Schriften erschienen auch auf Deutsch, leider nicht seine Erinnerungen von 1928. Dafür liegt immerhin sein Briefwechsel mit seinem Freund Ferdinand Tönnies vor. Die deutschen Qualitätszeitungen berichteten damals über den Geburtstag und den Philosophen weit ausführlicher als unsere Zeitung. Überhaupt sind die deutschen Zeitungen Nordschleswigs am intellektuellen Leben Dänemarks wenig interessiert. Das gilt allerdings auch für das damals aktuelle künstlerische und literarische Leben in Deutschland. Und dieses Desinteresse wird noch lange anhalten. Wenn wir hier aus unserer Zeitung dennoch dergleichen gelegentlich wiedergeben, so sind das außerordentlich wenige Fälle im Meer der Mitteilungen des Blattes aus Sonderburg.

Montag, 12. März 1923
Die Brüdergemeine
Das 150jährige Jubiläum des Fleckens Christiansfeld am 1. April wird, da der Tag auf den Ersten Osterfeiertag fällt, wahrscheinlich erst später gefeiert werden. Es ist auch geplant, den 150. Jahrestag der Gründung der Brüdergemei-



Wilhelm Lobsiens „Das Rosendach. Geschichte einer nordschleswigschen Jugend“ merschien 1923 (vgl. 14. März). 1943 erschien eine Neuauflage in Tondern mit Federzeichnungen von Carl Sophus Tønder (1884-1953) aus Tondern, von denen wir hier eine wiedergeben.

ARCHIV

ne am 13. August seitens des Fleckens feierlich zu bgehen, endgültige Beschlüsse sind noch nicht gefasst.
Die Brüdergemeine Christiansfeld, bekanntlich ein Unesco-Kulturerbe, sieht heute bald auf seine 250-jährige Gründung zurück, sodass wir hier nicht näher darauf eingehen müssen.
Mittwoch, 14. März 1923
Eine neue Erzählung aus Nordschleswig von Wilhelm Lobsien: „Das Rosendach“ ist bei Martin Warneck, Berlin W 9, erschienen. Ein sonniges Buch. Hier wird uns ein inniges deutsches Familienleben gezeichnet, wie es ja heute noch nicht verschwunden ist. Welch herrliche Frau, die Mutter Dömer, wie weiß sie ihr kleines Reich für Familie und Gäste stets behaglich zu gestalten, welch große Pädagogin in der Erziehung ihrer Kinder. Auch Vater Dömer ist ein echt deutscher Mann, der seinen Jungens ein gutes Vorbild ist. Dann Onkel Berlach, eine Prachtgestalt und die andern alle, die uns der Dichter schildert, köstliche

Charakterköpfe. Die lokalen und zeitgeschichtlichen Schilderungen sind wie immer bei Lobsien glänzend. Das Buch ist als Konfirmationsgabe trefflich geeignet.
Wilhelm Lobsien, geborener Nordschleswiger, war seinerzeit einer der bekanntesten Regional-Autoren unserer Region. Er wohnte und arbeitete in Kiel. „Das Rosendach“ spielt in Tondern, wo Lobsien aufgewachsen ist. Der Roman stellt sich ganz in den Tages-Grenzkampf mit seinem betont ressentimentgeladenen und ausgeschriebenen antidänischen Affekt, was das „sonnige Buch“ heute schwer lesbar macht. Es ist aber gleichwohl als kulturhistoriasche Quelle von Wert. Man findet den Titel nicht unter den Neuauflagen, die Lobsien in unseren Tagen erlebt, wozu „Klaus Störtebeker“, der Halligroman „Landunter“ und „Der Halligpastor“ zählen. Ob der Dauerseller „Halligpastor“, der 1993 immerhin das 53. Tausend seiner Gesamtauflage erlebte, auch tatsächlich gelesen wird oder tatsächlich nur als Konfirmationsgeschenk dient, sei dahingestellt. „Das Rosendach. Die Geschichte einer nordschleswigschen Jugend“ von 1923 erlebte 1943 eine Neuauflage im Tonderner Verlag von F. K. Hecht, Fanny Hecht. Der Roman erschien mit einem Geleitwort des NS-Dichters Christian Jessen vom Eutiner Dichterkreis und mit Illustrationen von Carl Sophus Tønder (1884-1953) aus Tondern. – Wir wollen aber nicht verschweigen, dass der „Störtebeker“ eine Gesamtauflage von über 250.000 bis heute erreicht hat, was sich aber wohl weniger dem Autor verdankt, sondern vielmehr dem Romanhelden.

Donnerstag, 15. März 1923
Ludwigs Kaiser-Drama freigegeben

Gegen das Bismarcks Entlassung behandelnde Kaiser-Drama Emil Ludwigs hat Kaiser Wilhelm bekanntlich Klage auf Verbot der Aufführung und Verbreitung erhoben. Die Hauptverhandlung sollte in der nächsten Woche stattfinden. Der Kaiser hat die Klage zurückgezogen. Das Werk wird demnächst auch in Berlin gespielt werden.
Wilhelm II. wird in allen nordschleswigschen Zeitungen immer als Kaiser bezeichnet, obwohl er endgültig am 28. November 1918 seine Ab dankungsurkunde unterfertigt hatte. Die Sprachregelung erklärt sich daraus, dass die Weimarer Demokratie keine Anerkennung in unserer Zeitung fand. Diesen Standpunkt nahm auch der deutsche Folketingsabgeordnete Schmidt-Wodder ein.
Emil Ludwig (1881-1948) war ein damals viel gelesener Autor besonders von Biografien und ein viel gespielter Dramatiker. Er ist heute weitgehend vergessen, doch gibt es im deutschen Buchhandel immer noch Werke und sogar zwei Biografien.
Donnerstag, 15. März 1923
Der Ärzteverein Apenrade hat beschlossen, die in Apenrade und Umgegend untergebrachten Ruhrkinder unentgeltlich zu behandeln. Bei Besuchen auf dem Lande ist allerdings die Beförderung zu bezahlen. Ist die Aufnahme im Krankenhaus wegen ansteckender Krankheiten notwendig, so ist die Unterbringung daselbst nach dem dänischen Epidemie-Gesetz kostenlos. – Wie wir hören, trägt das Kopenhagener Komitee alle Kosten, die aus Erkrankungen der Kinder entstehen.
Die Aufnahme der Kinder aus dem Ruhrgebiet verdankt sie der Initiative des „Kinderaters“ I. P. Nielsen (1873-1952). Über ihn und seine Aktion berichteten wir bereits in früheren Chroniken.
Freitag, 16. März 1923
Tondern. Lodernde Feuergrüße leuchteten Dienstag Abend an der gegenwärtigen Grenze entlang zu uns herüber: die Abstimmungsfeuer der zweiten Zone, die zur Erinnerung des Treuesieges vor drei Jahren in den Grenzgemeinden entfacht wurden. Von Tondern aus konnte man etwa ein Dutzend solcher Frühlingsfeuer beobachten – jedes ein Zeichen des Gelöbnisses, dass man drüben auch unsrer gedenkt, wenn man des deutschen Volkes Schicksal überdenkt und sich seine eigene daraus entspringende Pflicht vergegenwärtigt.
Sonnabend, 17. März 1923
Tom Mix (1880-1940) war der berühmteste Cowboy-Dar-

steller der Stummfilmzeit, und auch in späteren Jahren wusste er sich zu behaupten. Er war Darsteller in fast 400 Filmen! 1935 gab er das Filmgeschäft auf. Als er 1939 in Dänemark auf Zirkus-Tournee war, rief ihn vom deutschen Schlachtschiff „Scharnhorst“, das in der Nordsee gerade in Dienst gestellt wurde, Adolf Hitler an, einer der ungezählten Bewunderer des Schauspielers. So will es die Literatur. Er begrüßte Mix, und dieser soll geantwortet haben: „Ich besuche meine Fans in Deutschland gern wieder, aber erst über ihre Leiche.“

Mittwoch, 21. März 1923
Die unmusikalischen Lackschuhe

Einen neuen Schmuggler-Trick erfährt „Dybbelposten“: Vor einigen Tagen kam eine Dame durch eine der Zollkontrollen an der Grenze. Unter ihren zollpflichtigen Waren befand sich auch eine Handharmonika, ein ganz unschuldiges Instrument, das anscheinend keinen Anlass zu Auseinandersetzungen geben konnte. Es traf sich jedoch so unglücklich, dass der Zollbeamte eine besondere Vorliebe für Harmonikas hatte und sich gleich daran machte, das Instrument von allen Ecken und Enden zu probieren. Dabei fing sein musikalisches Ohr einige „falsche Töne“ auf, die Anlass zu einer noch gründlicheren Untersuchung gaben. Der Fehler war schnell entdeckt, es waren ein Paar neue Damen-Lackschuhe, die sich in das Innere der Harmonika verkrochen hatte.
Wir haben in unserer Chronik schon mehrfach darüber berichtet, dass die Einfuhr von neuen Schuhen aus Deutschland nach Dänemark streng verboten war.

Montag, 26. März 1923
Apenrade. Bei der Schlussprüfung an der deutschen Abteilung der hiesigen Staatsschule haben folgende Schüler und Schülerinnen bestanden und damit das Zeugnis der Reife für die Obersekunda einer deutschen höheren Lehranstalt erhalten: Heinrich Hänel, Hellmuth Jensen, Christian Schlesinger, Gertrud Schmidt, Fritz Schulz, Hans Tögesen, Christian Voetmann, alle aus Apenrade; ferner Rasmus Christiansen aus Baurup, Christian Johannsen aus Hostrupholz und Jep Krag aus Stollig. Schulz und Schlesinger wurden von der mündlichen Prüfung befreit.
Es darf erwähnt werden, dass sich die meisten der genannten Schülerinnen und Schüler der Wandervogel-Gruppe um den Maler Niko Wöhlk scharten, der damals eine selbstständige und unabhängige Jugendarbeit pflegte. Er war auch eine Zeit lang der Kunst-Zeichenlehrer am deutschen Zweig der Staatsschule.

Schulverein. Jugendbund.

2. Winterfest

in Ekensund bei Frau Rommensen

am Sonnabend, den 8. März,

abends 8 Uhr.

Lieder zur Laute.

„Die Verlobung mit Dampf“

von Lorenz Holm Andersen.

Kaffeeafel. Tanzkränzchen.

Anzeige in der Sonderburger Zeitung SONDERBURGER ZEITUNG

